

Bericht über die Tätigkeit des Rheinischen Landesmuseums Bonn im Jahre 1961 von Landesmuseumsdirektor Prof. Dr. Harald von Petrikovits

A. Allgemeines

Im Jahr 1961 wurden die Pläne für den Wiederaufbau des im 2. Weltkrieg zerstörten Museums- teiles den Erfordernissen unserer Arbeiten und den Anordnungen der Bauaufsichtsbehörde angepaßt. Dadurch wurde die Grundlage für einen realistischen Baukostenvoranschlag geschaffen. Unsere Bemühungen, einen den Gegebenheiten entsprechenden Organisationsplan auszuarbeiten, führten zur Aufstellung eines Geschäftsverteilungsplanes. In den wissenschaftlichen Referaten wurde die archäologische Bodendenkmalpflege gegen die 'archäologische Landeskunde' abgegrenzt (S. 494), wurde das neu übernommene Referat 'kirchliche Archäologie' eingegliedert (S. 482 f.) und das Referat 'technische und naturwissenschaftliche Methoden der Feldarchäologie' neu konzipiert. In den technischen Referaten wurden die Museumswerkstätten umorganisiert und das chemische Labor neu eingerichtet (S. 494).

Um einerseits möglichst klare Leitlinien für die Erweiterung unserer Sammlungen und für Ankäufe zu erarbeiten und andererseits ein harmonisches Wirken der Bonner Museen zu fördern, führten der Museumsdirektor und Herr Dr. F. Goldkuhle Besprechungen mit dem Kulturdezernenten der Stadt Bonn, Herrn Dr. G. Schroers. Dabei wurde erneut der rheinische Charakter unserer Sammlungen betont, so daß keine Konkurrenz zum Bemühen der Städtischen Kunstsammlungen entsteht, überregionale Gegenwartskunst zu sammeln. Die Besprechungen führten zu einem erfreulichen Ergebnis.

Baumaßnahmen

Im Dezember 1960 hatte ein Gutachterausschuß dem Wiederaufbauentwurf von Rainer Schell (Wiesbaden) einstimmig den 1. Rang zuerkannt. Im Berichtsjahr wurde der Erstentwurf in Einzelheiten weiterentwickelt. Veränderungen waren sowohl von der Bauaufsichtsbehörde als auch von einem Nachbarn und auch von uns selbst gewünscht. Ein neuer Entwurf des Architekten vom 21. August 1961 beließ den Plan des Ausstellungsbaues unverändert, machte aber das Bürogebäude zu einem einbündigen, vierstöckigen, vom Nachbargrundstück stark abgesetzten Trakt, an den ein zweiter Bauteil für Bibliothek, Zeichensaal und andere Zwecke im Winkel zur Straße hin ansetzte. Der Innenhof zwischen Haupt- und Bürogebäude wurde auf dem Plan noch belassen. Am 1. November 1961 wurde vom Architekten ein weiterer Entwurf vorgelegt, weil nunmehr der ganze Werkstattbereich in den Altbau verlegt werden mußte. Bei dieser Planung entfiel der Innenhof. Das Bürogebäude wurde nun als ein zweibündiger, dreistöckiger Baukörper geplant, der noch weiter vom Nachbarn abgesetzt war, als es im vorangehenden Entwurf vorgesehen war. Wiederum setzt ein vorderer Bauteil zur Colmantstraße hin im Winkel an. Die Änderungen der beiden Entwürfe betrafen das Bürogebäude, kaum den Ausstellungsbau. Im Anschluß an den Novemberentwurf wurde ein erster ungefährender Kostenvoranschlag für den Neubau ausgearbeitet. Die Planung für den Wiederaufbau des Museums beschäftigte

nicht nur zweimal den Ausschuß für landschaftliche Kulturpflege, sondern auch den Landschaftsausschuß der Landschaftsversammlung. Der Direktor und sein Vertreter führten in gleicher Sache neun Besprechungen mit dem Architekten Schell und der Hochbauabteilung der Zentralverwaltung.

Im jetzt bestehenden Museumsgebäude mußten einige bauliche Veränderungen durchgeführt werden. Mit dem neu eingesetzten Leiter der Museumswerkstätten (S. 494) und mit der Bauabteilung der Zentralverwaltung wurden die Pläne für den Ausbau der Werkstätten und Labors besprochen, vor allem die für die Errichtung eines chemischen Labors. Im Zusammenhang damit wurden das Gemäldedepot und die Schreinerwerkstatt in andere Räume des Sockelgeschosses verlegt. Außerdem wurde in der provisorischen Steinbaracke, die im Südhof des Museums steht, ein Raum als feinmechanische Werkstatt eingerichtet und beheizbar gemacht.

Für die Zwecke der archäologischen Luftbildforschung wurde eine zweite Dunkelkammer im Bürohaus eingerichtet.

Die Räume des 1. Museumsstockwerkes, in denen Kunstwerke des 14.–19. Jahrh. ausgestellt sind, wurden vollständig mit neuen Lampen versehen. Auch in der großen Oberlichthalle des Museums mußte eine Sonderbeleuchtung angebracht werden, um die Ausstellung 'Luftbild und Archäologie' gut auszuleuchten (S. 488). In der Pförtnerstube des Ausstellungshauses wurden einige Verbesserungen angebracht. Für die Räume des 1. Stockwerkes wurden für die Besucher neue Stühle mit rutschfesten Gummifüßen angeschafft. Die bis dahin verwendeten Stahlrohrschemel waren auf dem gebohnerten Parkettboden geradezu gefährlich.

Schließlich wurde das Museum im Berichtsjahr durch eine Polizeinotrufanlage gesichert. Außer Türen und Fenstern wurden zahlreiche Vitrinen, Einzelgegenstände und Gemälde an die Sicherungsanlage angeschlossen. Auch wichtige Depots und Magazine sind nun gesichert.

Bodendenkmalpflege

Die Bautätigkeit im Rheinland nahm im Berichtsjahr erneut zu. Eine Vorstellung vom Umfang dieses Anstiegs mögen einige Zahlen verdeutlichen. Das gesamte Bauvolumen stieg von 40,40 Mrd. DM (1960) auf 46,70 Mrd. DM (1961). Für die archäologische Bodendenkmalpflege war es von besonderer Bedeutung, daß das Volumen der Tiefbauten im Jahre 1961 um 14,4 % gegenüber dem Jahre 1960 stieg, während es im vergangenen Jahre (1960) nur um 7,9 % angestiegen war. Die Vergrößerung des Volumens an Hochbauten hielt sich mit 6,4 % etwa auf der Höhe des Anstiegs von 1959 auf 1960 (6,5 %). Der Anteil der Ausgaben für das Straßenwesen am öffentlichen Gesamthaushalt lag 1961 mit 6,6 % nur unbedeutend unter dem von 1960 (6,9 %). Die absolute Höhe der Ausgaben für den Straßenbau stieg dagegen 1961 erheblich gegenüber 1960 an (6489 Mill. DM im Jahre 1961 gegenüber 4474 Mill. DM im Jahre 1960). Diese Zahlen gelten für den Bundesdurchschnitt. Für das Rheinland werden sie höher liegen. So hat z. B. die Rheinische Braunkohlen-AG. 12466,6 ha Land in Anspruch genommen (gegenüber 597 ha im Jahr 1960). Das Ansteigen der Bautätigkeit, besonders im Bereich des Tief- und Straßenbaus zwang uns zu einer Verstärkung der archäologischen Bodendenkmalpflege. Die Kosten dieser Arbeit wuchsen aber nicht nur durch die Steigerung des Bauvolumens, sondern auch durch die Preisentwicklung und die Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich. Die Preise von Erd- und Grundarbeiten im Wohnungsbau stiegen im Jahre 1961 gegenüber 1960 um 4,1 %. Während der Brutto-Stundenverdienst im Dezember 1960 noch 285,2 Pfennig betragen hatte, erhöhte er sich bis zum Dezember 1961 auf 308,7 Pfennig. Auch die Straßenbaupreise stiegen in der Bundesrepublik von 1960 bis 1961 absolut um 7,5 % (Zahlen nach: Jahrbuch des Deutschen Baugewerbes 1963).

Unter diesen Verhältnissen war es einmal unumgänglich notwendig, unsere Grabungstätigkeit noch mehr zu erweitern als in den vorangegangenen Jahren. Andererseits war für jede Arbeitsstunde mehr zu bezahlen als 1960. Schließlich brauchten wir zusätzliche Mittel für die uns neu

übertragenen Grabungen in Kirchen und Stadtkernen (S. 482 f.). Es gelang uns, sowohl bei der Vertretung und Verwaltung des Landschaftsverbandes Rheinland als auch bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft und anderen Stellen Verständnis für diese Situation zu erwecken. Uns standen für Grabungen, Fundbearbeitung, Forschungsaufgaben und den Ankauf von Bodenfunden vom Landschaftsverband 345 000,— DM zur Verfügung (gegenüber 328 000,— DM im Jahr 1960; auf 12 Monate umgerechnet, da das Etatjahr 1960 nur 9 Monate hatte). Die Beihilfen der Deutschen Forschungsgemeinschaft für Forschungsvorhaben waren erheblich niedriger als im Vorjahr, weil ein Teil der Mittel für die Ausgrabung in Neuß wegfiel (S. 485). Die Beihilfen von Dritten (außer DFG) betrugen 232 300,— DM (Aufzählung S. 482).

Von 44 Grabungen und kleineren Untersuchungen waren 42 durch Bauten, Geländeänderungen seitens des Straßenbaues oder der Bundeswehr oder sonstige Eingriffe in den Boden notwendig. Nur eine einzige größere und eine kleinere Grabung wurden ausschließlich zur Klärung wissenschaftlicher Fragen im Rahmen der archäologischen Landesaufnahme im Kreis Rees durchgeführt (eisenzeitliches Gräberfeld Diersfordt und mittelalterlicher Befestigungswall Steger Burgwardt). Da wir nicht in der Lage sind zu verhindern, daß archäologische Befunde den wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Gegenwart geopfert werden, können wir nur in seltenen Fällen Bodendenkmäler erhalten, wie das die Baudenkmalpflege tut. Es ist darum eine echte Aufgabe der Bodendenkmalpflege, die archäologischen Befunde wenigstens wissenschaftlich zu untersuchen, bevor sie zerstört werden. Es war selbstverständlich auch im Berichtsjahr nicht möglich, alle Objekte, die vernichtet wurden, vorher auszugraben. Wieder mußten wir eine Auswahl unter dem Gesichtspunkt des zu erwartenden wissenschaftlichen Ertrags treffen.

In einem Fall konnten wir ein archäologisches Denkmal nicht nur erhalten, sondern auch durch eine Teilrekonstruktion den Besuchern besser verständlich machen. Der Aquädukt bei Vussem, Kreis Schleiden, ein Teil der römischen Wasserleitung, die Köln mit Wasser aus der Eifel versorgte, wurde gemeinsam mit dem Landeskonservator Rheinland in drei Jochen wieder aufgebaut (Bericht für Bonner Jahrb. 164, 1964 vorgesehen). Die Bauleitung hatte der Landeskonservator, die wissenschaftliche Leitung das Landesmuseum (Herr W. Haberey). Zur Finanzierung siehe Bonner Jahrb. 162, 1962, 511.

Unsere Bemühungen, freiwillige Mitarbeiter für die archäologische Bodendenkmalpflege zu gewinnen, hatte im Berichtsjahr einen beträchtlich höheren Erfolg als im Jahr 1960. Während im Jahr 1960 nur fünf neue Mitglieder zu uns kamen, gewannen wir im Jahre 1961 achtzehn neue Mitarbeiter:

Hans von Aprath, Buchhändler, Dinslaken
 Heinz Berns, kaufm. Angestellter, Essen
 Wilhelm Billen, Hauptlehrer, Hülm b. Goch
 Katharina Claßen, Hausfrau, Berg vor Nideggen
 Hans Hock, Lehrer, Wyler
 Dr. Dieter Hoof, Lehrer, Odenspiel
 Hubert Jansen, Dipl.-Ing., Gut Haberg
 Jean-Peter Jansen, Schüler, Gut Haberg
 Dr. Lothar Klein, Kulturamtsleiter, Bensberg
 Wilhelm Michels, Studienrat, Rindern
 Wilhelm Münch, städt. Angestellter, Wülfrath
 Franz Rennefeld, städt. Angestellter a. D., Düsseldorf
 Hubert Schäfer, kaufm. Angestellter, Düsseldorf
 Conrad Schorn, kaufm. Angestellter, Neuß
 Dr. Heinrich Schwamborn, Oberstudienrat a. D., Heide
 Horst Wehrens, kaufm. Angestellter, Düsseldorf
 Helmut Weingarten, Journalist, Frechen
 Klaus Peter von Zeddelmann, Angestellter, Essen.

Die Zahl der Mitarbeiter betrug nunmehr 73. Die Zahl der Pfleger blieb gleich.

Am 26. April starb der langjährige Mitarbeiter unseres Museums, Herr Heinrich Fischer, Landwirt in Berg vor Nideggen. Herr Fischer kannte seine engere Heimat bis in jeden Winkel. Er gab uns viele wertvolle Hinweise. Seiner Anregung sind auch die archäologischen Untersuchungen des Rheinischen Landesmuseums Bonn zu verdanken, die in den Jahren 1954 und 1955 bei Berg vor Nideggen durchgeführt wurden (H. v. Petrikovits, *Germania* 34, 1956, 99 ff.). Ebenfalls auf seine Anregung ging die Aufnahme neuzeitlicher Felsritzungen zurück, über die W. Schrickel, in den *Bonner Jahrb.* 164, 1964 berichtet wird. Allen, die ihn näher kannten, wird seine gütige, tolerante Art und seine geistige Aufgeschlossenheit für Natur und Geschichte stets in Erinnerung bleiben. A. Herrnbrodt gedachte am Grabe der Verdienste des Verstorbenen. – Herr J. Gerhards, Düren, sah im Januar 1961 auf eine 25jährige Tätigkeit als Pfleger für den Landkreis Düren zurück. Wir gedachten seiner Verdienste um die Bodendenkmalpflege in einer kleinen Feier, die die Kreisverwaltung Düren veranstaltete.

Staatlicher Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer im Sinne des Preuß. Ausgrabungsgesetzes und seiner Ausführungsbestimmungen war der Berichterstatter. Sein Vertreter war Herr Dr. A. Herrnbrodt. Das Verzeichnis der Pfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer und der Mitarbeiter des Staatlichen Vertrauensmannes siehe S. 498 f.

Vom 10. bis 12. 4. 1961 wurde eine Tagung für unsere Pfleger und Mitarbeiter in Niederbierenbach, Oberbergischer Kreis, veranstaltet. Außer allgemeinen Referaten über die Aufgaben der landschaftlichen Kulturpflege und die gesetzlichen Grundlagen und die Organisation der Bodendenkmalpflege im Rheinland wurden sechs fachliche Referate gehalten. Wir freuten uns über die Teilnahme belgischer und niederländischer Kollegen, sowie die Anwesenheit von Kollegen aus Westfalen und Rheinland-Pfalz. Eine Exkursion nach Bickenbach und Runderoth endete mit einer Besichtigung der Eisenwerke Dörrenberg und einer Einladung durch die dortige Werksleitung.

Für die archäologische Landeskunde und Bodendenkmalpflege im Rheinland war der Tod des Leiters der 'Kunstdenkmäleraufnahme Rheinland' Landesoberverwaltungsrat Dr. W. Zimmermann am 15. Juni 1961 ein starker Verlust. Die wissenschaftliche Bedeutung des Verstorbenen hat F. Rademacher in der 'Kunstchronik' 15, 1962, 51 f. gewürdigt. Die archäologische Erforschung von Kirchen und geistlichen Anlagen als Ergänzung der Bauforschung hat W. Zimmermann stets tatkräftig gefördert. Unser Museum hat in ihm einen aufrechten und warmherzigen Freund verloren.

Ausgrabungen und Vermessungen

Über die Mittel, die uns für Ausgrabungen zur Verfügung standen, wurde bereits berichtet (S. 481). Trotz der Erhöhung der Haushaltsmittel wäre unsere Arbeit ohne die Unterstützung durch zahlreiche weitere Geldgeber kaum möglich gewesen. Die größte Hilfe verdanken wir auch in diesem Jahr der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Bad Godesberg. Wir erhielten finanzielle Unterstützung außerdem vom Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen, vom Dombauverein Xanten, von der Rheinische Braunkohlenwerke AG. Köln, den Landkreisen Aachen, Bergheim, Grevenbroich, Kempen-Krefeld, Siegkreis, von den Städten Neuß, Rheinhaven und Siegburg, von der Gemeinde Oedt (Landkreis Kempen-Krefeld) und dem Heimatverein Bensberg-Refrath (Rheinisch-Bergischer Kreis). Die Ausgrabungen, die wegen ausgedehnter Sandentnahme für den Bundesautobahnbau notwendig waren, finanzierte das Bundesverkehrsministerium. Ihnen allen gebührt unser Dank.

Bei der Auflösung der Außenstelle des Landschaftsverbandes Rheinland 'Kunstdenkmäleraufnahme Rheinland' (S. 486) wurden uns die Grabungsaufgaben übertragen, die bisher dem genannten Amt oblagen. Dadurch werden nun auch alle archäologischen Ausgrabungen in mittelalterlichen profanen wie kirchlichen Anlagen nur noch vom Landesmuseum durchgeführt. Daß dies in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit dem Landeskonservator Rheinland geschieht, ist

eine Selbstverständlichkeit. Zur Durchführung dieser neuen Aufgaben machte der Direktor mit Herrn Dr. Borger bei zuständigen kirchlichen Stellen Besuche und führte Besprechungen durch. Für die Ausführung der Baupläne der Stadt Siegburg wurde es notwendig, den letzten hier noch vorhandenen Töpferiabfallberg archäologisch zu untersuchen. Wir danken der Vertretung und Verwaltung der Stadt Siegburg und des Siegkreises für das Verständnis, das sie unseren Wünschen bei den Verhandlungen über die Grabungen entgegengebracht haben, sowie für die Bereitschaft, sich an den Kosten der Untersuchungen zu beteiligen. Wir gewannen Herrn Dr. B. Beckmann als Leiter der Ausgrabungen (S. 495).

Im Berichtsjahr wurden folgende größere Grabungen durchgeführt:

Birten, Kreis Moers: Römisches Brandgräberfeld bei Vetera I (Grabungsleiter: H. Hinz; Bericht von H. Hinz für Bonner Jahrb. 164, 1964 zugesagt).

Diersfordt, Kreis Rees: Eisenzeitliches Gräberfeld (Grabungsleiter: R. Stampfuß; Bericht für Landesaufnahme des Kreises Rees in Vorbereitung).

Haldern-Wittenhorst, Kreis Rees: Siedlungen der mittleren und jüngeren Steinzeit, der Hallstatt- und Merowingerzeit (Grabungsleiter: H. Hinz; S. 368 ff.).

Laurenzberg-Lürken, Kr. Jülich: Bandkeramische Siedlung; römisches Landgut; fränkische Gräber; mittelalterliche Motte (Grabungsleiter: W. Piepers; Bericht von W. Piepers zugesagt).

Neuß: Fortsetzung der Grabung im Bereich der römischen Lager (Grabungsleiter: G. Müller; H. v. Petrikovits und G. Müller, Bonner Jahrb. 161, 1961, 449 ff.). – St. Quirin: Spät römisches Gräberfeld; merowingisch-karolingische Baureste; Kreuzgang (Grabungsleiter: H. Borger; Bericht von H. Borger für die Bonner Jahrb. 165, 1965 zugesagt).

Siegburg, Siegkreis: Mittelalterlicher Scherbenhügel (Grabungsleiter: B. Beckmann; S. 469 ff.).

Veen, Kreis Moers: Hallstattzeitliche und latènezeitliche Gräber; römisches Schanzübungslager (Grabungsleiter: H. Hinz. Die Grabung wurde bis Dezember 1963 fortgesetzt; die Veröffentlichung ist von H. Hinz für die Bonner Jahrb. 165, 1965 zugesagt).

Xanten, Kreis Moers: Fortsetzung der Untersuchungen in der Colonia Ulpia Traiana (Grabungsleiter: H. Hinz; S. 393 ff.). – Untersuchungen in der Domimmunität: Römische Gewerbesiedlung; römische und merowingerzeitliche Gräber; karolingisches Monasterium; ottonische Stiftsgebäude; Bischofsburg (Grabungsleitung: H. Borger und A. do Paço; Veröffentlichung der 1963 abgeschlossenen Grabung durch H. Borger in Vorbereitung).

Kleinere Grabungen und Untersuchungen:

Antweiler und Kalkar, Kreis Euskirchen: Eisenzeitliche Siedlung (Bericht von A. Herrnbrodt für Bonner Jahrb. 164, 1964 zugesagt).

Bensberg-Refrath, Rheinisch-Bergischer Kreis: Mittelalterliche Motte (Veröffentlichung durch S. Gollub in Bonner Jahrb. 164, 1964 vorgesehen).

Bracht, Kreis Kempen-Krefeld: Katholische Pfarrkirche (Bericht von H. Borger für Bonner Jahrb. 165, 1965 zugesagt).

Breitenbenden, Kr. Schleiden: Römische Wasserleitung (Bericht von W. Haberey liegt für Bonner Jahrb. 164, 1964 zum Druck vor).

Broichweiden-Neusen, Kreis Aachen: Römische Brandgräber (Bericht von A. Bruckner für Bonner Jahrb. 164, 1964 zugesagt).

- Brühl, Kreis Köln: Mittelalterlicher Töpferofen (S. 557 f.). – Kirche (Bericht von H. Borger für Bonner Jahrb. 165, 1965 zugesagt).
- Damm-Steger Burgwart, Kreis Rees: Mittelalterlicher Ringwall (Bericht für Landesaufnahme des Kreises Rees in Vorbereitung).
- Duisdorf, Kreis Bonn: Römische Wasserleitung (Bericht von W. Haberey: siehe Breitenbenden).
- Flerzheim, Kreis Bonn: Hallstattgrab (Bericht von A. Herrnbrodt für Bonner Jahrb. 164, 1964 zugesagt).
- Flüren, Kreis Rees: Pseudo-Hügel (Bericht von P. J. Tholen für Bonner Jahrb. 164, 1964 zugesagt).
- Friesheim, Kreis Euskirchen: Römischer Töpferofen (Bericht von A. Bruckner und P. J. Tholen für Bonner Jahrb. 164, 1964 zugesagt).
- Jülich: Römischer Töpferofen (Bericht von A. Bruckner und W. Piepers für Bonner Jahrb. 164, 1964 zugesagt).
- Kreuzweingarten-Rheder, Kreis Euskirchen: Römische Abwässerkanäle (Bericht von W. Haberey: siehe Breitenbenden).
- Laurenzberg, Kr. Jülich: Römische Gräber (S. 539 ff.).
- Linzenich-Lövenich, Kreis Euskirchen: Hallstattgräber.
- Lohn, Kreis Jülich: Römischer Töpferofen (S. 545 f.).
- Moers-Hülsdonk, Kreis Moers: Hallstattzeitliche Siedlung (Bericht von H. Hinz für Bonner Jahrb. 164, 1964 zugesagt).
- Nöthen-Gilsdorf, Kreis Schleiden: Neuzeitlicher Stollen (S. 560).
- Obermaubach, Kreis Düren: Mittelalterliche Motte (S. 560 ff.).
- Pesch, Kreis Schleiden: Mittelalterliche Motte (Bericht von A. Herrnbrodt und P. J. Tholen für Bonner Jahrb. 164, 1964 zugesagt).
- Pfalzdorf, Kreis Kleve: Fundstelle eines neolithischen Bechers (S. 510).
- Rheinhausen, Kreis Moers: Römische und mittelalterliche Siedlungsspuren. (Die Untersuchungen werden fortgesetzt; Bericht von H. Hinz zugesagt).
- Rheydt-Mülfort, Giesenkirchen-Straße: Kiesschüttung mit römischer Keramik (S. 550). – Wilhelm-Strauß-Straße: Fundament einer römischen Villa rustica und 3 Öfen (S. 550).
- Sechtem-Walberberg, Kreis Bonn: Katholische Kirche (Bericht von H. Borger für Bonner Jahrb. 165, 1965 zugesagt).
- Solingen-Gräfrath: Ehemalige katholische Damenstiftskirche (Bericht von H. Borger für Bonner Jahrb. 165, 1965 zugesagt).
- Stockheim, Kreis Düren: Katholische Kirche St. Andreas (Bericht von H. Borger für Bonner Jahrb. 165, 1965 zugesagt).
- Vussem-Bergheim, Kreis Schleiden, Römische Wasserleitung (Bericht von W. Haberey: siehe Breitenbenden).
- Weeze-Baal, Kreis Geldern: Hallstattsiedlung (Bericht von M. Müller-Wille für Bonner Jahrb. 165, 1965 zugesagt).

Weyer, Kreis Schleiden: Römische Gräber und Baureste von A. Bruckner und P. J. Tholen für Bonner Jahrb. 164, 1964 zugesagt).

Xanten, Engelbert-Humperdinck-Straße, Kreis Moers: Römische Äquadukt Pfeiler und Gräber (S. 403 ff.).

Zülpich, Kreis Euskirchen: Krypta der St. Peters-Kirche (Bericht von H. Borger für Bonner Jahrb. 165, 1965 zugesagt).

Folgende Vermessungen archäologischer Denkmäler wurden vorgenommen:

Diersfordt, Kreis Rees: Hügelgräberfeld.

Laurenzberg-Lürken, Kreis Jülich: Mittelalterliche Motte (Vermessung durch das Geodätische Institut der Universität Bonn).

Siegburg, Siegbkreis: Mittelalterlicher Scherbenhügel.

Vussem-Bergheim, Kreis Schleiden: Römischer Äquadukt.

An den Ausgrabungen des Landesmuseums nahmen außer verschiedenen jüngeren Wissenschaftlern (S. 495) zahlreiche Studenten zu ihrer Ausbildung teil. Es waren 18 deutsche, 3 österreichische, 3 englische, 2 französische Studenten und 1 US-amerikanischer, die bei den Grabungen der Herren Borger und G. Müller mitgearbeitet haben.

Archäologische Landesaufnahme

Die im Jahre 1960 eingeleitete Neuorganisation der archäologischen Landesaufnahme bewährte sich (Bonner Jahrb. 162, 1962, 515). Allerdings zeigte es sich, daß eine organisatorische Spitze für diese Arbeit unentbehrlich war. Der Direktor hatte nicht genug Zeit, um diese Lücke zu füllen. Es wurden darum Verhandlungen geführt, um einen Leiter für die archäologische Landesaufnahme zu gewinnen.

Frau G. Loewe setzte die Begehung des Landkreises Kempen-Krefeld mit Herrn W. Jaensch als Techniker fort. Zur Ergänzung der Landesaufnahme im Landkreis Rees wurden Grabungen im Diersfordter Wald und auf der Steger Burgwart durchgeführt (S. 483 ff.). Ferner wurde ein Teil des eisenzeitlichen Gräberfeldes im Diersfordter Wald vermessen. Das Buch von H. Hinz über die archäologische Aufnahme des Landkreises Bergheim soll erst gedruckt werden, wenn das Referat einen Leiter erhalten hat (inzwischen im Ausdruck).

Die archäologische Landesaufnahme strebt auch an, die in Heimatmuseen und in Privatbesitz verstreuten archäologischen Funde zu erfassen. Für dieses Ziel war die wissenschaftliche Aufnahme der mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzschatzfunde des Rheinlands von Bedeutung, die Frau W. Hagen im Berichtsjahr abgeschlossen hat. Die Kartei enthält alle mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzschatzfunde in den Regierungsbezirken Aachen, Düsseldorf, Köln, Koblenz und Trier.

Wissenschaftliche Forschungsarbeiten

Das Forschungsunternehmen Novaesium wurde vor allem mit Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, ferner mit finanzieller und organisatorischer Hilfe durch die Stadt Neuß und zum Teil mit Haushaltsmitteln fortgeführt. Es gelang, die Ausgrabungen sowohl in der Gnadentalsiedlung als auch im Münster St. Quirin soweit abzuschließen, daß die auch weiterhin noch notwendigen Ergänzungsuntersuchungen auf beiden Grabungsplätzen in den kommenden Jahren allein aus Mitteln des Landschaftsverbandes und der Stadt Neuß finanziert werden können. Über die bisher erkennbaren Ergebnisse der Ausgrabungen (Stand Ende 1961) wurde vom Berichtstatter und G. Müller in Bonner Jahrb. 161, 1961, 449 ff. ein Überblick gegeben.

Eine wichtige Ergänzung unserer Ausgrabungen in Neuß waren die archäologischen Untersuchungen, die das Amt der 'Kunstdenkmäleraufnahme Rheinland' (Leiter: Walter Zimmermann †) seit 1959 bei St. Quirin durchführte. Da der archäologische Aufgabenbereich der 'Kunstdenkmäleraufnahme Rheinland' vom 1. Januar 1961 ab auf das Rheinische Landesmuseum Bonn überging (S. 482 f. und 494), oblag uns nun auch die Durchführung der Ausgrabungen in St. Quirin. Sie wurde von H. Borger geleitet. Die Veröffentlichung der Grabungsergebnisse ist für Bonner Jahrb. 165, 1965 vorgesehen.

Die Bearbeitung der zahlreichen Funde von Novaesium wurde von den Wissenschaftlern gefördert, die Bonner Jahrb. 160, 1960, 419 aufgezählt sind. Neu begonnen wurde die Bearbeitung der römischen Lampen durch Frl. M. Vegas (Barcelona, z. Z. Bonn), der römischen Metallgegenstände außer Münzen durch Miss G. Simpson (Oxford) und der menschlichen Leichenbrände durch Herrn U. Schaefer (Kiel).

Die Erforschung der römischen, mittelalterlichen und neuzeitlichen Trachytgewinnung am Drachenfels und Rüdenet im Siebengebirge wurde durch die Vermessung der Steinbruchgebiete gefördert. Wir sind dem Geodätischen Institut der Universität Bonn, vor allem seinem Direktor, Herrn Prof. Dr. W. Hoffmann, zu großem Dank für die Durchführung dieser schwierigen Aufgabe verpflichtet.

Die im vorjährigen Bericht (Bonner Jahrb. 162, 1962, 516) aufgezählten Arbeiten für den Frankenkatalog wurden fortgeführt. Frl. R. Pirling setzte ihre Ausgrabungen im spätrömischen und merowingerzeitlichen Gräberfeld von Krefeld-Gellep fort. Bei Herrn Prof. Dr. R. v. Uslar (Mainz) wurde eine Dissertation über die fränkischen Gräberfelder des Maifeldes und der Pellenz von Herrn H. Ament begonnen. Die Herren K. Böhner und W. Sage haben die Bearbeitung der fränkischen Siedlung bei Gladbach und ihres Gräberfeldes fortgeführt.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft ermöglichte auch im Jahr 1961 die Durchführung archäologischer Luftbildforschung. Herrn I. Scollar stand im Berichtsjahr ein erfahrener Pilot, Herr E. Schmidt, mit einer Zivilmaschine zur Verfügung. Trotz des verhältnismäßig ungünstigen Wetters konnte Herr Scollar in 96 Flugstunden Aufnahmen von über 50 neuen Fundstellen machen und eine Anzahl der im vergangenen Jahr entdeckten Fundstellen erneut aufnehmen. Etwa 10 000 qkm wurden systematisch befliegen, außerdem eine Reihe von Bildflügen in andere Teile der Bundesrepublik unternommen. Die Ergebnisse der Luftbildflüge verbessern unsere Kenntnis der urgeschichtlichen, römischen und mittelalterlichen Besiedlung des Rheinlands, sie liefern auch bessere Unterlagen für die archäologische Bodendenkmalpflege, als wir sie bisher hatten. Durch die Luftbilder haben wir ganz neue Denkmälertypen kennengelernt. So war es bisher noch nicht sicher, daß auf dem Kontinent 'Cursus' vorkommen, sie waren nur als neolithisch-bronzezeitliche Bodendenkmale in Südengland festgestellt worden. Auch das römische Schanzübungslager bei Veen, Kreis Moers, das wir auf diese Weise entdeckten, ist das erste seiner Art auf dem Kontinent. Analogien waren bisher nur in Britannien bekannt. Unter den mittelalterlichen und zeitlich unbestimmbaren Bodendenkmälern haben wir mehrere bisher unbekannte Typen kennengelernt. Die Ergebnisse der ersten beiden Bildflugjahre wird Herr I. Scollar in einem Buch „Luftbild und Archäologie“ darstellen, das als Band I der 'Schriften des Rheinischen Landesmuseums Bonn' 1964 in Druck gehen soll. Das Luftbildarchiv wurde im Berichtsjahr auf über 2500 Fotos erweitert. Von Dezember 1961 bis Februar 1962 wurde eine Ausstellung von Luftbildern gezeigt, die den ersten beiden Flugjahren verdankt werden (S. 488). Die Presse und andere Öffentlichkeitsorgane nahmen großes Interesse an dieser Arbeit. Herr I. Scollar berichtete vor verschiedenen Gremien über seine Arbeit, z. B. vor dem Congrès Préhistorique de France in Rennes.

Die Konstruktion des ersten Differential-Protonenresonanzmagnetometers wurde im Berichtsjahr von Herrn I. Scollar, unterstützt durch Herrn E. Merken, fertiggestellt. Wir hoffen, daß dieses Gerät bei der archäologischen Prospektion genauer und schneller mißt als die auf der Widerstandsmessung aufgebauten Geräte. Es konnte im Berichtsjahr nur erst wenig

erprobt werden. Erste Versuche in der Colonia Traiana bei Xanten und in Belgien brachten gute Ergebnisse.

Weitere Forschungsarbeiten des Landesmuseums waren: Die Bearbeitung der Altfelder und Wüstungen des Rheinlands durch Herrn K. A. Seel, die durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft unterstützt wurde (K. A. Seel, Bonner Jahrb. 162, 1962, 455 ff.). Wir danken Herrn Prof. Dr. K. Scharlau in Marburg für Beratung bei diesen Arbeiten. – Herr J. P. Wild (Cambridge) begann mit der Bearbeitung der römischen Waffen des Rheinischen Landesmuseums Bonn (Druck der Arbeit für Bonner Jahrb. 164, 1964 vorgesehen). – Herr H. G. Kolbe setzte die Sammlung der Inschriften und Denkmäler des Kybele-(Mater Magna-) Kultes fort. Auch diese Arbeit wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt.

Sammlungen des Landesmuseums

In der ständigen Ausstellung wurden einige kleine Veränderungen vorgenommen. Bemerkenswert sind einige Neuerwerbungen. In erster Linie ist der Ankauf von 109 Architekturteilen, davon 40 skulptierten, aus der ehemaligen Klosterkirche Heisterbach zu nennen, die bisher in Privatbesitz waren. Dies ist unser bedeutendster Zuwachs an mittelalterlicher Kunst seit dem Jahre 1939. Ferner gelang es, drei Möbel aus der Werkstatt von Abraham und David Roentgen in Neuwied zu erwerben, eine Intarsienkommode und zwei Stühle (entstanden zwischen 1765 und 1768). Unter den neuerworbenen Gemälden sind Landschaften und Architekturbilder von A. Achenbach, J. W. Schirmer, G. Pulian, W. T. Richarz und W. G. Manskirch zu erwähnen. An Kunsthandwerk wurden unter anderem ein Kölner Fayencekrug mit der Anbetung der Könige (um 1800), eine Kölner Zinnkanne (um 1700) und ein Paar Kölner Silberleuchter (aus dem 18. Jahrh.) erworben.

Die Neuordnung und Aufnahme der mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen des Landesmuseums wurde im Berichtsjahr abgeschlossen. Frau W. Hagen hat eine Kartei dieser Münzen angelegt, in der jede einzelne Münze verzeichnet ist. Die Münzen selbst wurden in den Münzschränken neu geordnet und beschriftet. Die Typensammlung ist wie die Kartei nach Münzherren und Münzstätten chronologisch geordnet. Auch die im Stadtarchiv der Stadt Bonn befindliche Münzsammlung wurde aufgenommen.

Zur Ablösung des überholten und mit vielen Nachträgen überlasteten alten Vertrags über die Museumsversicherung wurde mit der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz in Düsseldorf ein neuer Vertrag abgeschlossen, der am 1. März 1961 in Kraft trat. Die Versicherungssummen wurden neu festgesetzt. Neue Vertragspunkte erleichtern das Ausleihwesen und die Transporte von Fundgut und Kunstgegenständen. Entsprechend dem neuen, gegenüber dem alten Ansatz erhöhten Wertansatz für den Inhalt des Museums ist auch die Feuerversicherung ab 2. 5. 1961 erhöht worden. Die Bewachung des Museums wurde der Wach- und Schließgesellschaft anvertraut.

Ausstellungen

Im Berichtsjahr wurden zwei Sonderausstellungen gezeigt. Die Ausstellung 'Rheinische Landschaften und Städtebilder 1600–1850', über die im vorigen Jahresbericht Mitteilung gemacht wurde, wurde am 10. 12. 1960 eröffnet und bis zum 26. 2. 1961 gezeigt. Insgesamt wurden in der Ausstellung über 30 Führungen veranstaltet. Im ganzen wurden etwa 5000 Besucher in der Ausstellung gezählt. Diese nicht nur in der Presse, sondern auch in Fachzeitschriften viel beachtete Sonderausstellung wurde z. B. auch von niederländischen Journalisten mit dem Kulturattaché der niederländischen Botschaft besucht.

Im Sommer wurden im Landesmuseum zwei Kunstwerke ausgestellt, die in der Werkstatt des Landeskonservators Rheinland restauriert worden waren: Der Katharinenaltar aus Linnich

(um 1430) (Jahrb. der Rhein. Denkmalpflege 24, 1962, 199 ff.) und die Madonna aus Iversheim (Anfang 15. Jahrh.) (ebda. 95 ff.).

Im Herbst wurde die Ausstellung 'Luftbild und Archäologie' vorbereitet (Eröffnung am 4. 12. 1961). Planung und Aufbau der Ausstellung lag in den Händen von Herrn F. Goldkuhle, die übrige Gestaltung bei Herrn P. Dümpelmann. Den Ausstellungsführer schrieb Herr I. Scollar: 'Luftbild und Archäologie. Spuren der Vergangenheit im rheinischen Boden' (= Kunst und Altertum am Rhein. Führer des Rheinischen Landesmuseums in Bonn Nr. 7, inzwischen 2. Auflage 1962). Das Ergebnis der Ausstellung wird im nächsten Jahresbericht behandelt werden.

Unser Landesmuseum war ferner mit Leihgaben an zwei fremden Ausstellungen beteiligt, an der Ausstellung 'Kurfürst Clemens August' in Brühl (mit 6 Objekten) und an der Ausstellung des Europarates in Barcelona 'Romanische Kunst' (mit 4 Objekten).

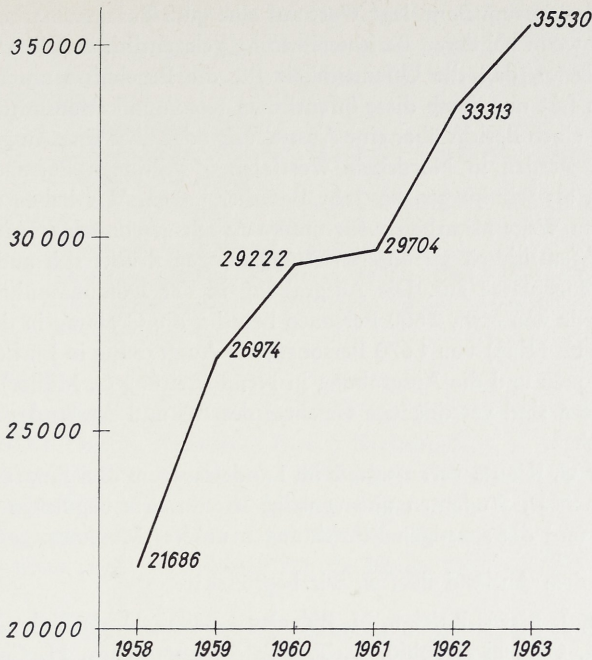
Die Benutzbarkeit unseres Museums für Wissenschaftler hängt nicht allein davon ab, ob und wie rasch ein einzelnes Objekt unserer Sammlungen und Magazine gefunden wird, sondern auch davon, ob man möglichst vollständig die Sammlungsgegenstände findet, die man zur Beantwortung einer Fragestellung braucht. Das eine ist selbst bei unserer jetzigen räumlichen Beschränkung fast immer möglich. Der andere Wunsch ist aber nur in recht beschränktem Umfang zu erfüllen. Unsere Sammlungen sind – abgesehen vom Sammlungsinventar – durch eine nach Gemeinden geordnete Kartei und durch einige wenige Sachkarteien erschlossen (vorgeschichtliche Funde, römische Bronzen, Terrakotten, Lampen, Ziegelstempel, Steindenkmäler, fränkische Funde, Teile der Münzsammlung u. a.). Es ist aber fast unmöglich, ohne wochenlanges Suchen aus dem großen Bestand etwa die Terra sigillata einer Manufaktur oder eine bestimmte Fibelgruppe auszusondern. Da diese Frage für zahlreiche Museen von Belang ist, führten wir mehrere Vorbesprechungen mit dem Ziel, unsere Sammlung mittels einer Maschinenlochkartei oder mit Hilfe des Bonner Rechenzentrums aufzuschließen. Zunächst hofften wir, die neu beschaffte Rechenanlage unserer Kölner Zentralverwaltung für diesen Zweck ausnutzen zu können. Das dabei notwendige Verfahren wäre aber zu kostspielig und wegen der Entfernung von Bonn nach Köln zu umständlich geworden. Der Direktor nahm dann auf Einladung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft an einer Besichtigung der Rechenanlage des Instituts für praktische Mathematik an der Technischen Hochschule in Darmstadt und danach an einer dem gleichen Thema geltenden Besprechung in der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt/M. teil. Hieraus und aus Vorschlägen von Herrn I. Scollar scheinen sich neue Möglichkeiten zu einer Lösung dieser wichtigen Frage zu ergeben, die weiter verfolgt werden sollen.

Besuch des Museums, Werbung

Die Zahl der Besucher des Landesmuseums stieg im Berichtsjahr erneut an. Es wurden 29704 Besucher im Jahr 1961 gegenüber 29222 im Jahr 1960 gezählt. In dieser Zahl sind 3768 Schüler und Studenten enthalten. An den Mittwochsführungen nahmen im Berichtsjahr 2577 Personen teil (gegenüber 2423 im Jahr 1960).

Da in der Tages- und Fachpresse darüber geklagt wird, daß der Besuch der Museen rückläufig sei, geben wir die Entwicklung der Besucherzahlen unseres Museums seit 1958 als Grafik wieder (S. 489). Es sei vorweggenommen, daß auch in den Jahren 1962 und 1963 die Besucherzahl bei uns weiter anstieg.

Die Öffnungszeiten unseres Museums wurden den internationalen Gepflogenheiten angepaßt. Das Museum ist nun während der Sommermonate von 10.00–17.00 Uhr, während der Wintermonate von 10.00–16.00 Uhr geöffnet, sonntags von 10.00–13.00 Uhr, mittwochs von 10.00–21.00 Uhr. Montags ist das Museum geschlossen. Durch die Öffnung des Museums an Mittwochabenden soll den Werktätigen Gelegenheit gegeben werden, das Museum auch in der Woche zu besuchen.



Zahl der Besucher des Landesmuseums in den Jahren 1958 bis 1963.

Wir haben den Eindruck gewonnen, daß sich der freie Eintritt in unserem Museum günstig auf den Verkauf von Publikationen und Postkarten auswirkte. Im Berichtsjahr wurden am Eingang zur Ausstellung 1 259 Museumspublikationen verkauft (gegenüber 838 im Jahr 1960) und etwa 5 000 Postkarten (gegenüber etwa 4 500 im Jahr 1960).

Für die Ausstellungen 'Rheinische Landschaften und Städtebilder 1600-1850', 'Katharinenaltar aus Linnich' und 'Luftbild und Archäologie' wurde je ein Plakat nach Entwürfen von P. Dümpelmann gedruckt. Außerdem wurden die öffentlichen Mittwochsführungen vierteljährlich auf eigenen Plakaten bekanntgegeben.

Die Arbeit des Landesmuseums fand auch im Berichtsjahr wieder guten Widerhall in Presse, Rundfunk und Fernsehen. Die Bonner Presse berichtete laufend über Ausgrabungen, Führungen, Vorträge und Neuerwerbungen des Museums. Auch die übrige Presse, besonders die rheinische, brachte oft Nachrichten über Arbeitsergebnisse unseres Museums. Der Pressestelle des Landschaftsverbandes Rheinland sind wir für die Veranstaltung von fünf Pressekonferenzen dankbar. Am 21. 4. veranstaltete sie eine Pressefahrt nach Xanten, wo die Grabungen in der Colonia Traiana (H. Hinz) und in der Domimmunität (H. Borger) besichtigt wurden. Am 27. 6. organisierte sie eine Pressekonferenz in Neuß. Bei dieser wurden unsere neueingerichtete Außenstelle und die Ergebnisse der Grabungen im römischen Novaesium gezeigt. Am 18. und 19. 10. veranstaltete die Pressestelle des Landschaftsverbandes Rheinland eine Pressefahrt zu archäologischen Grabungen in Neuß, Haldern, Xanten, Siegburg und Lürken. Die Pressestelle gab an die Hauptredaktionen 15 Meldungen über die Arbeit des Museums, an die Lokalredaktionen der einzelnen Kreise etwa 50 Meldungen. In zwei weiteren Pressekonferenzen stellten wir wichtige Neuerwerbungen des Museums vor. Einzelne Interviews galten den Museumswerkstätten, der Beschäftigung von weiblichen Arbeitskräften am Museum und anderen Einzelfragen. Zweimal brachte der Westdeutsche Rundfunk längere Reportagen über unsere Ausgrabungen, einmal das Fernsehen. Am 15. 12. gab der Vorsitzende der Landschaftsversammlung, Herr Dr. Dr. h. c. Ernst Schwering, im Museum einen Empfang für die Bundespressekonferenz und den Verein der Auslandspresse in Deutschland.

Das Rheinische Landesmuseum Bonn legt Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit Presse, Funk und Fernsehen, auch wenn bei deren Berichterstattung gelegentlich sachliche Fehler unterlaufen. Das ändert nichts daran, daß die Öffentlichkeit für die Ergebnisse unserer Arbeit und für unsere Ausstellungen fast nur durch diese öffentlichen Kommunikationsmittel interessiert wird. Wenn das Fernsehen einen Bericht über eine Ausstellung oder über eine Ausgrabung des Landesmuseums ausstrahlt, werden in Nordrhein-Westfalen 5 Millionen Personen erreicht, das ist etwa 170 mal mehr, als wir im ganzen Jahr Besucher haben. Wir haben zahlreiche Beispiele dafür, daß auf diesem Wege Mitarbeiter für unsere Arbeit gewonnen wurden.

Das Interesse der Öffentlichkeit an unseren Ausgrabungen drückt sich auch in den Besucherzahlen der Ausgrabungsplätze aus. Die Ausgrabung in der Domimmunität zu Xanten (Leitung H. Borger) wurde von etwa 2600 Personen besucht, die Grabung in der Colonia Traiana bei Xanten (Leitung H. Hinz) von 1670 Personen, die Ausgrabung in Lürken (Leitung W. Piepers) von 2200 Personen und die Ausgrabung in Neuß (Leitung G. Müller) von 324 Personen. Unter diesen Besuchern sind verschiedene Gelehrte des In- und Auslandes sowie Universitätsseminare hervorzuheben.

Herr Landesdirektor U. Klaus veranstaltete im Landesmuseum drei Empfänge.

Zahlreiche Wissenschaftler, Studenten und sonstige Interessierte benutzten die Bibliothek, die Studiensammlungen und die sonstigen Einrichtungen unseres Museums.

Folgende Gäste aus dem Ausland durften wir begrüßen:

P. Ashbee – London, J. Bier – Raleigh, H. Biévelet – Bavai, D. de Pinho Brandão – Oporto, G. Bruns – Rom, K. Chuizei – Tokio, R. T. Coe – Kansas City, H. Comfort – Harvard, G. D. Culler – San Francisco, A. Dajani – Amman, E. Ettlinger – Zürich, P. J. Ferron – Cartage, F. Ganshof – Gent, F. M. Heichelheim – Toronto, F. Kahler – Klagenfurt, Ch. Leva – Brüssel, D. M. Mac Master – Chicago, J. Nemeskéri – Budapest, W. D. Peat – Indianapolis, H. G. Pflaum – Paris, J. Quoniam – Paris, I. A. Richmond – Oxford, G. Rosenthal – Baltimore, J. K. St. Joseph – Cambridge, E. Thomas – Budapest, A. Tokuyama – Tokio, M. Vanderhoeven – Tongern, E. Vogt – Zürich, M. Waterman – Belfort, E. Will – Paris.

Führungen und Vorträge

An den 49 Führungen und Vorträgen, die an Mittwohabenden im Museum abgehalten wurden, nahmen im Berichtsjahr 2577 Personen teil, das sind rund 150 mehr als im vorhergehenden Jahr. Wieder hat Herr Oberstudiendirektor i. R. M. Bös ehrenamtlich zahlreiche Schulklassen und sonstige Gruppen im Landesmuseum geführt. Insgesamt wurden im Museum 158 Führungen von folgenden Mitarbeitern des Museum abgehalten:

M. Bös (83), H. Borger (4), A. Bruckner (1), M. Friedenthal † (7), F. Goldkuhle (35), W. Haberey (5), A. Herrnbradt (4), H. Hinz (1), I. Kiekebusch (1), Chr. Neuffer-Müller (1), H. v. Petrikovits (7), W. Piepers (8), Chr. Rüger (1).

Unter den Besuchergruppen sind außer Schulen verschiedener Typen folgende hervorzuheben: Angehörige der in Bonn akkreditierten Missionen, Adelsvereinigung im Rheinland, Offiziere des Bundesverteidigungsministeriums, der Luftwaffe und die Standortkommandanten des WBK III, US-amerikanische Museumsdirektoren.

Über Führungen auf Ausgrabungen des Landesmuseums wurde oben schon berichtet.

In Kolloquien der Mitarbeiter unseres Museums sprachen folgende Herren:

K. W. Struve (Schleswig) über das Landesmuseum in Schloß Gottorp, Schleswig.

J. Röder (Koblenz) über den Mons Claudianus.

J. K. St. Joseph (Cambridge) über archäologische Luftbildforschung in England.

Die Mitarbeiter des Landesmuseums hielten an folgenden Orten Vorträge:

H. Borger	Köln, Neuß (9 x)
W. Haberey	Berlin, Euskirchen, Jülich, Monschau, Münstereifel, Niederbierenbach, Rheinbach, Trier
W. Hagen	Aachen, Bonn, Köln
A. Herrnbrodt	Bad-Godesberg, Bergisch-Gladbach, Cuxhaven, Essen, Nörvenich, Neurath, Siegburg, Solingen
H. Hinz	Dinslaken (2 x), Hamborn, Hüls, Jugendhof Rheinpreußen, Kamp-Lintfort, Leiden, Moers, Münster, Rheydtt
H. v. Petrikovits	Berlin, Bonn, Göttingen, Niederbierenbach
W. Piepers	Bedburg, Gangelt, Heinsberg, Millen, Oberauesem, Türrich
I. Scollar	Birmingham, Caen, Cambridge, Cardiff, Edinburgh, Gent, Mons, Oxford, Rennes

Veröffentlichungen

Der Band 159, 1959 der Bonner Jahrbücher erschien als Teil 2 der Festschrift für Franz Oelmann (576 Seiten und 61 Tafeln). Redaktion Frau I. Kiekebusch.

In der Reihe „Kunst und Altertum am Rhein“ (Führer des Rheinischen Landesmuseums Bonn) erschien als Nr. 7 das Heft 'Luftbild und Archäologie. Spuren der Vergangenheit im rheinischen Boden'. Eine 2. Auflage erschien 1962 (siehe S. 488). Den Text verfaßte Herr I. Scollar.

Herr A. Leyden arbeitete an einem Register für die Bände 122–160 (1912–1960) der Bonner Jahrbücher.

Mit dem Rheinlandverlag (Düsseldorf) wurden Absprachen getroffen zur Übernahme der vom Landesmuseum herausgegebenen Reihen 'Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes', 'Kunst und Altertum am Rhein' (Führer des Rheinischen Landesmuseums Bonn) sowie über die Gründung einer neuen Reihe 'Schriften des Rheinischen Landesmuseums Bonn'. Mit dem Böhlau-Verlag (Köln-Graz) wurde das Veröffentlichungsprogramm der Reihe 'Beihefte der Bonner Jahrbücher' festgelegt.

Die Mitarbeiter des Museums veröffentlichten im Berichtsjahr folgende selbständige Schriften und Aufsätze (kleinere Artikel und Zeitungsaufsätze sind weggelassen).

A. Bruckner	Ein römischer Adlergreif. Bonner Jahrb. 159, 1959, 167 ff.
H. Cüppers	Gerät zum maßstabgerechten Zeichnen von plastischen Gegenständen. Bonner Jahrb. 159, 1959, 314 ff.
	Umbella, umbraculum, RE IX A 585 ff.
	Vosavia, RE IX A 922
	Vosugonum pagus, RE IX A 923
	<i>ὄψανιστος</i> , RE IX A 952 ff.
	Vongo Vicus, RE IX A 908
	Der Pinienzapfen im Münster zu Aachen. Aachener Kunstblätter 19/20, 1960/61, 90 ff.
Ph. Filtzinger	Ein optisches Zeichengerät für vereinfachtes Zeichnen von Fundgegenständen. Bonner Jahrb. 159, 1959, 317 ff.
M. Friedenthal	Zu Trepitia-Drüpt. Bonner Jahrb. 159, 1959, 188 ff.
F. Goldkuhle	Die Ruine des 'Venustempels' von Baiae als Bildmotiv in der Kunst des 17. und 18. Jahrh. Bonner Jahrb. 159, 1959, 272 ff.
W. Haberey	Kornspeicher und Münzspartopf. Bonner Jahrb. 159, 1959, 185 ff.
	Frühchristliches Frauengrab von St. Aldegund (zusammen mit J. Röder). Germania 39, 1961, 128 f.
W. Hagen	Neue Rheinische Münzfunde: 1956–1958. Bonner Jahrb. 159, 1959, 461 ff.
A. Herrnbrodt	(zusammen mit Chr. Müller) Die latènezeitlichen und römischen Funde von Wesseling, Landkreis Bonn. Bonner Jahrb. 159, 1959, 26 ff.
	Zur Lackfilm-Methode: Das Capaplex-Verfahren. Bonner Jahrb. 159, 1959, 281 ff.
H. Hinz	Die Kirche von Budberg und andere 'Römische Warten'. Die Heimat (Krefeld) 1961, 44 ff.
	Neue Funde und Ausgrabungen am Niederrhein. Niederrheinisches Jahrb. 5, 1961, 29 ff.

- Burginatum südlich Kalkar. Der Niederrhein 28, 1961, 47 ff.
 Römische Wasserleitung südlich von Xanten. Bonner Jahrb. 159, 1959, 134 ff.
 Besprechung: J. Schepers, Haus und Hof deutscher Bauern. Rheinische Vierteljahresblätter 25, 1960, 366 ff.
 Besprechung: H. Wölling, Haus und Hof in westgermanischen Volksrechten. Offa 17/18, 1961, 225 ff.
- I. Kieckbusch Neue Bronzeschwert-Funde aus dem Rheinland. Bonner Jahrb. 159, 1959, 1 ff.
 G. Mary Drei Terra-Sigillata-Krüge aus Neuß. Bonner Jahrb. 159, 1959, 177 ff.
 H. v. Petrikovits Die Legionsfestung Vetera II. Bonner Jahrb. 159, 1959, 89 ff.
 W. Piepers Burg Garsdorf. Bergheimer Beiträge, Heft 3 (1961).
 I. Scollar Einführung in die Widerstandsmessung, eine geophysikalische Methode zur Aufnahme von archäologischen Befunden unter der Erdoberfläche. Bonner Jahrb. 159, 1959, 284 ff.
 Luftbild und Archäologie. Spuren der Vergangenheit im rheinischen Boden. (Kunst und Altertum am Rhein Nr. 7). Ausstellungskatalog für die Sonderausstellung 'Luftbild und Archäologie' 1961.

Bibliothek

Nach dem Tod von Herrn M. Friedenthal übernahmen Ende September Herr F. Goldkuhle und Frau A. Bruckner die Leitung der Bibliothek. Der Bibliotheksbestand wurde im Berichtsjahr um 1160 Bände vermehrt. Die Bibliothek wurde von 219 Gästen benutzt. Die Zahl der Tauschpartner wuchs auf 285.

Beteiligung an fremden wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen

An der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn hielten Frau W. Hagen, Herr Prof. H. v. Petrikovits und Herr I. Scollar Vorlesungen und Übungen ab:

Frau W. Hagen:

Wintersemester 1961/62:

Einführung in die Münzkunde.

Herr Prof. H. v. Petrikovits:

Sommersemester 1961:

Einführung in das Studium der Archäologie der Provinzen des römischen Reiches.

Übung: Römische Devotionalien im Rheinischen Landesmuseum Bonn.

Wintersemester 1961/62:

Die römische Militärgrenze in Kontinental-Europa.

Übung: Epigraphische Übungen zur römischen Militärgeschichte an Rhein und Donau.

Herr I. Scollar:

Sommersemester 1961:

Naturwissenschaftliche Methoden für Archäologie und Vorgeschichte, Teil III.

Wintersemester 1961/62:

Physikalische Datierungs- und Analysenmethoden der Vorgeschichte.

Das Rheinische Landesmuseum Bonn unterstützte weiterhin die Herausgabe des abschließenden Ausgrabungsberichtes von Herrn W. Bader über seine Grabungen im Xantener Dom. Um das weitere Programm der Ausgrabungen in der Domimmunität zu Xanten zu klären, nahm der Direktor an einer Besprechung des Xantener Dombauvereins teil.

Die Mitarbeiter des Landesmuseums nahmen an Kolloquien teil, die der Inhaber des Lehrstuhls für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Köln, Herr H. Schwabedissen veranstaltete. Dabei sprach Herr R. Schüttrumpf über Pollenanalyse.

Der Museumsdirektor nahm an Beratungen über die Denkschriften 'Archäologie' und 'Vor- und Frühgeschichte' der Deutschen Forschungsgemeinschaft teil, ferner an einer Besprechung, die die

Deutsche Forschungsgemeinschaft über Fragen des Corpus Inscriptionum Latinarum veranstaltete. Er äußerte sich beratend oder gutachtend über die Gefährdung des Obergermanischen Kastells Oberscheidenthal und zur Errichtung eines Schutzbaues über der Fossa sanguinis des Kybelekultes in Neuß. Er nahm mit dem Vorsitzenden des Verbandes der Landesarchäologen in der Bundesrepublik, Herrn K. Kersten, an einem informativen Gespräch im Kultusministerium Mainz teil.

Kurz vor seinem Tode übergab Herr W. Zimmermann (siehe S. 482) dem Berichterstatter die teilweise bereits redigierten Manuskripte für den Band Nordrhein-Westfalen der 'Historischen Stätten Deutschlands' mit der Bitte, dafür zu sorgen, daß diese Arbeit fertiggestellt werde. Nach Rücksprache mit dem Verlag übertrug der Direktor Herrn H. Borger die Herausgabe des Bandes und ergänzte die Manuskripte durch einige Abschnitte zur römischen Archäologie.

Die Bauaufnahme obertägiger römischer Denkmäler, die der Berichterstatter bei der Koldewey-Gesellschaft und der Röm.-Germ. Kommission angeregt hat, wurde fortgeführt. Herr G. Stein begann die Bauaufnahme der spätrömischen Mauer von Boppard. Das Unternehmen wurde hauptsächlich von Herrn W. Schleiermacher, Frankfurt a. Main, betreut.

Der Museumsdirektor nahm an folgenden Vorstands- und Verwaltungsratsitzungen teil:

Römisch-Germanische Kommission, Frankfurt/Main, Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Mainz, Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, Köln, Rheinischer Verein für Heimatschutz und Denkmalpflege, Bad Ems.

Tagungen und Studienreisen

Mitarbeiter des Landesmuseums nahmen an folgenden Tagungen teil oder hielten Vorträge:

5. 4. Jahrestagung des Instituts für geschichtliche Landeskunde (H. v. Petrikovits).
4. – 7. 4. Nordwestdeutscher Verband für Altertumsforschung in Cuxhaven (A. Herrnbrodt).
5. – 8. 4. Tagung der Koldewey-Gesellschaft in Berlin (W. Haberey, H. v. Petrikovits).
10. – 11. 4. Jahrestagung der Pfleger und Mitarbeiter des Rheinischen Landesmuseums Bonn in Niederbierenbach (A. Herrnbrodt, H. Hinz, H. v. Petrikovits).
24. – 28. 5. Jahrestagung des Süd- und Westdeutschen Verbandes und der österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Urgeschichte in Graz (A. Herrnbrodt, H. v. Petrikovits).
30. 8. – 2. 9. Jahrestagung des Arbeitskreises für Deutsche Hausforschung in Aachen (H. Hinz).
25. 8. – 15. 9. Tagung der Rei Cretariae Romanae Fautores in Klagenfurt (A. Bruckner).
10. – 17. 9. Internationaler Numismatischer Kongreß in Rom (W. Hagen).
16. – 29. 9. 5. Internationaler Limeskongreß in Celje (G. Müller).
20. 9. Tagung der Deutschen Glastechnischen Gesellschaft in München (F. Goldkuhle).
26. – 29. 9. Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes in Oldenburg (H. Borger).
11. 10. Jahrestagung des Historischen Vereins für den Niederrhein in Brühl (H. v. Petrikovits).
28. – 30. 10. Jahrestagung des Verbandes der Landesarchäologen in Niederhaverbeck (A. Herrnbrodt, H. v. Petrikovits).
30. – 31. 10. Informal Symposium on Proton Magnetometers in Oxford (I. Scollar).
15. 12. Sitzung des Geschichtsausschusses des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute in Düsseldorf (H. v. Petrikovits).

Die Mitarbeiter des Landesmuseums unternahmen folgende Studienreisen:

- | | |
|---------------|---|
| W. Haberey: | 16. 10. – 27. 10. Studium römischer Wasserversorgungsanlagen in der Provence. |
| H. Hinz: | 17. 6. – 20. 6. Trier und Umgebung. |
| F. Goldkuhle: | 14. 7. – 24. 7. Europarat-Ausstellung 'Romanische Kunst' in Barcelona. |

Der Museumsdirektor vertrat das Museum bei mehreren feierlichen Anlässen wie der Jahressitzung der Arbeitsgemeinschaft für Forschung in Düsseldorf, der Jahressitzung der Friedensklasse des Pour le mérite in Bonn, der Eröffnung des Freilichtmuseums Kommern, der Eröffnung des Neubaus des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz und bei der Verleihung des Clemen-Stipendiums in Köln. Er vertrat ferner das Museum bei verschiedenen Empfängen.

Organisation und Personelles

Der Geschäftsverteilungsplan des Landesmuseums wurde im Berichtsjahr dadurch erweitert, daß vom 1. 1. 1961 ab die Kirchengrabungen übernommen wurden, die bisher die Dienststelle 'Kunstdenkmäler-Ausnahme Rheinland' durchgeführt hatte (S. 482). Zur Erfüllung dieser Aufgaben wurde eine Planstelle nach A 13 (Landesmuseumsrat) und eine nach TO. A VI (Grabungstechniker) auf das Landesmuseum übertragen. Für die Museumswerkstatt wurde ein Leiter angestellt, der zugleich den Auftrag erhielt, ein für unsere Zwecke ausreichendes chemisches Labor einzurichten. Außerdem wurde eine zweite Präparatorin angestellt. Für die Archäologische Landesaufnahme wurde ein Techniker gewonnen, für die Archäologische Luftbildforschung eine Fotografin. Die Außenstelle Aachen war vom 1. 3. bis Ende des Jahres verwaist, nachdem Herr H. Cüppers eine Beamtenstelle am Landesmuseum Trier angenommen hatte. Am 30. 12. 1961 wurde ein neuer Geschäftsverteilungsplan für das Landesmuseum in Kraft gesetzt. Er sieht außer dem Verwaltungsdienst und Aufsichts- und Arbeitsdienst einen wissenschaftlichen und einen technischen Dienst sowie vier Außenstellen des Museums vor.

Der wissenschaftliche Dienst ist in folgende Referate eingeteilt:

Archäologische Bodendenkmalpflege, archäologische Landeskunde (einschließlich archäologischer Landesaufnahme und Funddokumentation), Kirchenarchäologie, technische und naturwissenschaftliche Methoden der Feldarchäologie und Rationalisierung, Museumsausstellung (ständige Ausstellung, Wechelausstellungen), Magazine und Studiensammlungen, Inventar der Museums-sammlungen, Werbung, Schule und Vortragswesen, Veröffentlichungen, Museumsarchiv und Chronik.

Der technische Dienst umfaßt Werkstätten und Laboratorien, zwei Fotolabors, Zeichenbüro, Bibliothek und Bildarchiv.

Die zweite Hälfte des Jahres 1961 war durch zwei Todesfälle beschattet. Am 4. 7. starb der technische Zeichner Herr Th. Müller, am 23. 9. stürzte der wissenschaftliche Referent Herr M. Friedenthal während einer Studienreise mit einem Flugzeug in der Nähe von Ankara ab. Wir haben beider Mitarbeiter in den Bonner Jahrbüchern 160, 1960, 266 f. gedacht.

In den Dienst des Landesmuseums traten ein: Landesmuseumsrat Dr. H. Borger, Volontär-assistent Dr. W. Avenarius, die technischen Angestellten W. Maslankowsky (Leiter der Werkstatt) und M. Horbach (Grabungstechniker), die Fotografin E. Petersen und der Aufseher E. Engelberth.

Der Museumsdirektor wurde zum Honorarprofessor an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn ernannt und erhielt erneut einen Lehrauftrag für 'Provinzialarchäologie und Geschichte der römischen Rheinlande'.

Der Hausarbeiter H. Wiebach feierte am 4. 4. sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

Am 31. 12. 1961 waren folgende wissenschaftliche Mitarbeiter am Landesmuseum bedienstet:

Herr Prof. Dr. H. v. Petrikovits (*Landesmuseumsdirektor*, Staatl. Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer).

Landesmuseumsräte:

Herr Dr. F. Goldkuhle (Stellvertreter des Direktors. Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst).

Herr Dr. H. Borger (Kirchliche Archäologie. Frühchristliche und mittelalterliche archäologische Schau-sammlung).

Herr W. Haberey (Römische Schausammlung, Magazine, Inventar).

Frau Dr. W. Hagen (Numismatische Abteilung).

Herr Dr. A. Herrnbradt (Stellvertreter des Staatl. Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenal-tertümer. Archäologische Bodendenkmalpflege).

Herr Dr. H. Hinz (Außenstelle Unterer Niederrhein).

Wissenschaftliche Referenten:

Frau Dr. A. Bruckner (Römische Schausammlung, Fundbearbeitung Neuß).

Frau Dr. I. Kiebusch (Veröffentlichungen, Fotothek, Diathek).

Herr Dr. G. Müller (Außenstelle Neuß).
Herr Dr. Piepers (Außenstelle Braunkohle).

Volontär-Assistent:

Herr Dr. W. Avenarius.

Die Zahl der Planstellen des Landesmuseums wurde gegenüber 1960 um 2 Stellen erhöht.
Der Stellenplan sah folgende 53 Planstellen vor:

8 Beamte	davon A 15	: 1
	A 14	: 1
	A 13	: 6
31 Angestellte	davon TO. A III	: 6 (Wiss. Referenten)
Volontär-Assistenten		: 2
	TO. A IVa	: 2 (Leiter des Zeichenbüros und der Restaurierungswerkstatt)
	IVb	: 2 (technischer Grabungsleiter und Verwaltungsangestellter)
	VIIb	: 4 (Bibliothekarin, Präparatorin, techn. Angestellte)
	VII	: 9 (Techn. Zeichner, Grabungsmeister, Fotografin, Stenotypistinnen)
	VIII	: 4 (Hilfspräparatoren, Hausmeister, Stenotypistin)
	IX	: 2 (Oberaufseher, Telefonist)
14 Lohnempfänger	TO. B	

Auch in diesem Jahr stellte sich Herr Oberstudiendirektor i. R. M. Bös dankenswerterweise für Führungen von Schulen und Gruppen im Landesmuseum ehrenamtlich zur Verfügung (siehe S. 490).

Zur Durchführung der verschiedenen Forschungsarbeiten und sonstigen Arbeiten des Landesmuseums wurden außer den nach dem Stellenplan beschäftigten Mitarbeitern noch weitere Wissenschaftler, Techniker und Zeichner mit befristeten Dienst- und Werkverträgen beschäftigt:

Herr Dr. W. Avenarius (Ausgrabung Novaesium – Neuß)
Frl. A. Barth (Präparatorin)
Herr Dr. B. Beckmann (Ausgrabung Siegburg)
Herr Dr. J. Christern (wissenschaftlicher Mitarbeiter auf Kirchengrabung)
Frl. R. Dütz (Stenotypistin)
Frau Dr. L. Filtzinger (Fundbearbeitung Novaesium – Neuß)
Herr Dr. Ph. Filtzinger (Fundbearbeitung Novaesium – Neuß)
Frl. B. Gareis (Fotografin für Archäologische Luftbildforschung)
Herr Dr. E. Gerritz (wissenschaftlicher Mitarbeiter auf Kirchengrabung)
Herr M. Groß (Techniker bei Archäologischer Landesaufnahme)
Herr H. Hamacher (Zeichner)
Herr Dr. H. G. Kolbe (Sammlung lateinischer Inschriften zum Kybele-Kult)
Frl. I. Kühl (Zeichnerin)
Herr Dr. A. Leyden (Register für Bonner Jahrbücher)
Frau Dr. G. Loewe (Archäologische Landesaufnahme)
Herr Dr. G. Mary (Fundbearbeitung Novaesium – Neuß)
Herr E. Merken (technischer Mitarbeiter von Herrn Dr. I. Scollar)
Herr Dr. A. do Paço (wissenschaftlicher Mitarbeiter auf Kirchengrabung)
Herr Dr. K. Ristow (wissenschaftlicher Mitarbeiter auf Kirchengrabung)
Frl. U. Röhrig (Präparatorin)
Herr Dr. I. Scollar (Archäologische Luftbildforschung, geophysikalische Methoden der Feldarchäologie)
Herr Dr. K. A. Seel (Altfelder- und Wüstungsforschung)
Frau G. Simpson (Fundbearbeitung Novaesium – Neuß)
Frl. Dr. M. Vegas (Fundbearbeitung Novaesium – Neuß)
Herr W. Weber (technischer Zeichner)
Herr Dipl. Arch. J. P. Wild (Bearbeitung römischer Waffen des Landesmuseums)
Frl. W. Papert (Zeichnerin).

Die Mitarbeiter des Landesmuseums unternahmen einen Betriebsausflug, ferner eine Informationsreise zur Töpfereifachschule nach Höhr-Grenzhausen und trafen sich zu verschiedenen festlichen Anlässen.

B. Erwerbungsbericht

I. Vorgeschichtliche Abteilung

Jüngere Steinzeit: Verschiedene Komplexe von Feuersteinmaterial, darunter Kratzer, Klingen, Spitzen, Beilbruchstücke und Nuklei stammen aus: Antweiler-Kalkar, Kr. Euskirchen (Inv. Nr. 61,836 a–b. 886 a. 892 d); Berg-Thuir, Kr. Düren (Inv. Nr. 61,796–803. 805–819; siehe S. 500 f.); Bislich (Diersfordter Wald), Kr. Rees (Inv. Nr. 61,908. 914. 966); Embken, Kr. Düren (Inv. Nr. 61,820; siehe S. 501); Haldern (Colettenberg), Kr. Rees (Inv. Nr. 61,642–742); Haldern (Galgenberg), Kr. Rees (Inv. Nr. 61,743–748); Kessel-Nergena, Kr. Kleve (Inv. Nr. 61,824; siehe S. 507); Laurenzberg (Lürken), Kr. Jülich (Inv. Nr. 61,622. 624; siehe S. 507 f.); Linzenich, Kr. Euskirchen (Inv. Nr. 61,834 a–b); Moers-Hülsdonk, Kr. Moers (Inv. Nr. 61,783); Pfalzdorf, Kr. Kleve (Inv. Nr. 61,829; siehe S. 510); Wollersheim, Kr. Düren (Inv. Nr. 61,787–794; siehe S. 515). Ein Feuersteinbeil wurde in Laurenzberg (Lürken), Kr. Jülich, gefunden (Inv. Nr. 61,623; siehe S. 507). – Bechermaterial (Klingen und Gefäße) stammt aus Haldern (Colettenberg), Kr. Rees (Inv. Nr. 61,658. 679. 714; siehe S. 372 ff.) und Hangelar, Siegkreis (Inv. Nr. 61,985; siehe S. 502).

Eisenzeit: Eisenzeitliche Grabfunde stammen aus Bislich, Kr. Rees (Inv. Nr. 61,899–973); Diersfordt, Kr. Rees (Inv. Nr. 61,974–977); Budberg, Kr. Moers (Inv. Nr. 61,980–982); Flerzheim, Kr. Bonn (Inv. Nr. 61,835); Haldern (Galgenberg), Kr. Rees (Inv. Nr. 61,747–748); Niederkassel, Siegkreis (Inv. Nr. 61,607 a–b; siehe S. 522); Rheinkamp, Kr. Moers – vielleicht aus Gräbern – (Inv. Nr. 61,825; siehe S. 523 ff.); Veen, Kr. Moers (Inv. Nr. 61,740 – wohl aus Gräbern). – Siedlungskeramik: Antweiler-Kalkar, Kr. Euskirchen (Inv. Nr. 61,836–893); Berg-Thuir, Kr. Düren (Inv. Nr. 61,799); Haldern (Colettenberg), Kr. Rees (Inv. Nr. 61,642); Laurenzberg (Lürken), Kr. Jülich (Inv. Nr. 61,621 a); Linzenich-Lövenich, Kr. Euskirchen (Inv. Nr. 61,827); Moers-Hülsdonk, Kr. Moers (Inv. Nr. 61,784); Rheinberg, Kr. Moers (Inv. Nr. 61,753; siehe S. 523); Rheydt-Mülfort, Kr. Rheydt (Inv. Nr. 61,755. 764).

II. Römische Abteilung

Siedlungsfunde: Altkalkar, Kr. Kleve (Inv. Nr. 61,979; siehe S. 532 f.); Friesheim, Kr. Euskirchen (Inv. Nr. 61,1206 ff.); Herzogenrath, Kr. Aachen (Inv. Nr. 61,766; siehe S. 537); Laurenzberg-Lürken (Inv. Nr. 61,1164–1188); Rheydt (Inv. Nr. 61,758; siehe S. 550); Rheydt-Mülfort (Inv. Nr. 61,756; siehe S. 550); Weyer, Kr. Schleiden (Inv. Nr. 61,1204). Töpferofenfunde: Jülich (Inv. Nr. 61,611); Lohn, Kr. Jülich (Inv. Nr. 61,987–988; siehe S. 545 f.).

Grabfunde: Birten, Kr. Moers (Inv. Nr. 61,990–1153; frühkaiserzeitliches Gräberfeld); Bonn (Inv. Nr. 61,1203); Bonn-Endenich (Inv. Nr. 61,6–12); Broichweiden-Neusen, Kr. Aachen (Inv. Nr. 61,612–614; Bericht folgt in Bonner Jahrb. 164); Hoengen, Landkr. Aachen (Inv. Nr. 61,986); Kalkar, Kr. Euskirchen (Inv. Nr. 61,894; Bericht folgt in Bonner Jahrb. 164); Laurenzberg-Lürken, Kr. Jülich (Inv. Nr. 61,615–621; siehe S. 539 ff.); Lommersum, Kr. Euskirchen (Inv. Nr. 61,821–822); Menzelen, Kr. Moers (Inv. Nr. 61,37); Weyer, Kr. Schleiden (Inv. Nr. 61,1205); Xanten, Kr. Moers (Inv. Nr. 61,767–780).

III. Fränkische Abteilung

Fränkische Grabfunde aus Laurenzberg-Lürken, Kr. Jülich (Inv. Nr. 61,1163) und Lessenich-Meißdorf, Kr. Bonn (Inv. Nr. 61,823; siehe S. 555). Frühmittelalterliche Keramik aus Brühl-Badorf, Kr. Köln (Inv. Nr. 61,984). Mittelalterliche Keramik aus Körrenzig, Kr. Jülich (Inv. Nr. 61,608; siehe S. 559) und Obermaubach, Kr. Düren (Inv. Nr. 61,609–610; siehe S. 560 ff.).

IV. Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst

Bernhard Gottfried Manskirsch, 1736–1817. Waldlandschaft mit Blick auf ein Dorf. Auf der Rückseite bezeichnet: 21. April 1812 . . . G. Manskirsch . . . Eichenholz. H. 49,3 cm; Br. 65,8 cm. (Inv. Nr. 61,1).

Gegenstück zu Inv. Nr. 61,2.

Bernhard Gottfried Manskirsch, 1736–1817. Waldlandschaft mit Fluß und Burg-ruine. Eichenholz. H. 49,3 cm; Br. 66,8 cm. (Inv. Nr. 61,2).

Gegenstück zu Inv. Nr. 61,1.

Hubert Maurer, Lengsdorf bei Bonn 1738–1818 Wien. Bildnisse der Comtessen Nyáry, Gegenstücke. Rückseitig auf der neuen Leinwand, übertragen von der alten, bezeichnet: Maurer f. 1780. Leinwand. H. 80 cm; Br. 47 cm. (Inv. Nr. 61,626 a u.b).

Zwölf Rheinansichten, entstanden um 1825/30, im Anschluß an Janscha-Ziegler, Schütz usw., Gouachen. Etwa 36 cm hoch; 49 cm breit. Ansichten: Biebrich, Eltville, Oestrich mit Johannisberg, Rüdesheim, Rüdesheim vom anderen Ufer, Bingen, Pfalzgrafenstein mit Kaub, St. Goar mit Rheinfels und St. Goarshausen, Koblenz mit Ehrenbreitstein, Drachenfels und Nonnenwerth, Bonn, Köln. (Inv. Nr. 61,638).

Andreas Achenbach, 1815–1910. Strand von Scheveningen. Bezeichnet: AA (verschlun-gen) 1835 i. Decb. Leinwand. H. 80 cm; Br. 101 cm. (Inv. Nr. 61,630).

Johann Wilhelm Schirmer, 1807–1863. Landschaft mit Burgruine bei Meiringen (Schweiz). Bezeichnet J. W. Schirmer. Leinwand. H. 74 cm; Br. 99 cm. (Inv. Nr. 61,636).

William Trost Richards, 1833–1905. Blick auf Stolzenfels mit dem Rheintal und Burg Lahneck. Bezeichnet: W. T. Richards PHA 1856. Leinwand. H. 61,6 cm; Br. 85,5 cm. (Inv. Nr. 61,637).

Gottfried Pulian, 1809–1875. Andernach mit der Minoriten-Kirche, im Hintergrund der Rhein mit Leutesdorf und dem Hammerstein. Bezeichnet: G. Pulian 1866. Leinwand. H. 78,5 cm; Br. 98 cm. (Inv. Nr. 61,627).

Theo Champion, 1887–1952. 'Mein Atelier von Weimar 1908–09'. Malpappe. H. 41,7 cm; Br. 54,7 cm. Bezeichnet TC (verschlungen) 08. (Inv. Nr. 61,41).

Ders. Winterlandschaft bei Oberkassel. Leinwand. H. 60 cm; Br. 50 cm. Bezeichnet: Cham-pion 1931. (Inv. Nr. 61,42).

Ders. Niederrheinlandschaft. Leinwand. H. 42 cm; Br. 54 cm. Bezeichnet: Champion 1930. Auf dem Keilrahmen: 'Herbsttag'. (Inv. Nr. 61,43).

Kommode, mit zwei Türen, innen zwei Schubladen mit Bronzebeschlägen. Außen, auf den Türen, seitlich und auf der Deckplatte reiche Einlagen in teilweise eingefärbten Hölzern: Blumen, Vögel, Insekten, Ruinenmotive, Gehänge von Musikinstrumenten und Rocaillen. Schon zur Entstehungszeit wurden die ursprünglichen Beine in England durch schwere Klauenfüße im Queen-Anne-Stil ersetzt. – Aus einem Schloß in Nordengland. – Werkstatt des Abraham und David Roentgen in Neuwied, 1765/8. – H. 84 cm; Br. 114 cm; T. 60 cm. (Inv. Nr. 61,625).

Zinnkanne, Köln um 1700. Kombinierte Stadt- und Meistermarke: Meister 'E. E. mit den zwei Liebespfeilen'. Auf dem Deckel außen Besitzermonogramm I. D. H. 29,5 cm. (Inv. Nr. 61,5).

Ziborium, Zinn, mit Deckel. Keine Marke. Aus einer Kirche an der Ahr. Um 1600. H. mit Deckel 24,5 cm. (Inv. Nr. 61,633).

Kelch, Zinn, Sechspfuß. Keine Marke. Aus einer Kirche an der Ahr. 18. Jahrh. H. 20 cm. (Inv. Nr. 61,632).

Sternkrug, graues Steinzeug, blau und violett glasiert. Um den durchbrochenen Stern konzentrische Ornamente, auch auf der Rückseite. Seitlich Mascarons zwischen Dreiecken. Am Hals große Maske. Henkel ergänzt. Westerwald, Mitte 17. Jahrh. H. 39 cm. (Inv. Nr. 61,634).

Pinte, graues Steinzeug, blau glasiert. Zwei umlaufende Friese mit Waffen unter Hermenarkaden und Fischblasen mit Blumenmotiven. Grenzhausen 1620/30. H. 19,7 cm. (Inv. Nr. 61,635).

Krug, bauchig, braun glasiert, mit Bartmannsmaske und drei Herzornamenten. Frechen, 18. Jahrh. H. 40 cm. (Inv. Nr. 61,628).

Porzellanfigur, bemalt, 'Mädchen mit Taube'. Höchst, um 1770. Blaue Radmarke mit Krone. Modell Melchior oder Russinger. Unwesentliche Beschädigungen. Stammt aus Schloß Arenfels, Inv. Nr. 465. Außerdem Inv. Zettel Vehn, Nr. 25. H. 17 cm. (Inv. Nr. 61,4).

Kaffeesservice, Porzellan, fünfteilig. Deutsch, Anfang 19. Jahrh. Golddekor und Ansichten in brauner Grisaillemalerei. a) Kaffeekanne 'Ems', 'Langenschwalbach'. H. 18,5 cm. – b) Milchkännchen 'Schloß zu Biebrich a. R.'. H. 13 cm. – c) Zuckerdose 'Platte bei Wiesbaden', 'Cursal bei Wiesbaden'. H. 8,2 cm. – d) Tasse mit Untertasse 'Hohenstein'. H. d. Tasse 7,2 cm. – e) Tasse m. Untertasse 'Bonn a. R.'. H. d. Tasse 7,2 cm. – (Inv. Nr. 61,641 a–e).

Walzenkrug, Fayence, mit der Anbetung der Könige. Zinndeckel mit Kölner Beschau. Köln-Nippes, Ende 18. Jahrh. H. 17,5 cm. (Inv. Nr. 61,631).

Baron J. J. von Gerning, *A Picturesque Tour along the Rhine from Mentz to Cologne with Illustrations of the Scenes of Remarkable Events and of Popular Traditions...* 24 highly finished and coloured engravings from the drawings of M. Schuetz London MDCCCXX. 35 x 28 cm. Original-Ledereinband. (Inv. Nr. 61,640).

C. Jahresbericht

des staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer
vom 1. Januar bis 31. Dezember 1961

Zusammenstellung und Redaktion des Berichtes
Dr. H. Hinz

Staatlicher Vertrauensmann

für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer in den Regierungsbezirken Aachen,
Düsseldorf und Köln (außer Stadtgebiet Köln):

v. Petrikovits, H., Prof. Dr., Direktor des Rheinischen Landesmuseums Bonn

Stellvertretender staatlicher Vertrauensmann:

Herrnbradt, A., Dr., Landesobermuseumsrat am Rheinischen Landesmuseum Bonn

Pfleger:

Bechthold, G., Dr. Museumsdirektor in Essen; Gerhards, J., Konrektor in Düren; Geschwendt, F., Dr., Landesamtsdirektor i. R. in Opladen; Hinrichs, F., Rektor i. R. in Leichlingen; Hürten, T., in Münstereifel; Jansen, F., Apotheker in Rheydt († 15. 12. 1962); Jansen, P., Rektor in Übach-Palenberg; Krings, F., Studienrat in Erkelenz;

Lentz, A., Studienrat in Heinsberg; Michaelis, C., Museumsdirektor in Blankenheim; Reimann, H., in Emmerich; Schläger, H., Kreiskulturreferent in Bergheim; Schmitz, J., Rektor i. R. in Siegburg; Stampfuß, R., Prof. Dr., in Dinslaken; Steinröx, H., Studienrat in Konzen; Tischler, F., Prof. Dr., Museumsdirektor in Duisburg.

Mitarbeiter:

Alsters, G., Pfarrer in Marienbaum; von Aprath, H., Buchhändler in Dinslaken; Bauer, J., Hauptlehrer in Wildenrath; van Bebber, J., Amtsoberinspektor a. D. in Kranenburg; Berns, H., kaufm. Angestellter in Essen; Billen, W., Hauptlehrer in Hülm; Bensberg, J., Landwirt in Lommersum; Bost, W., in Wesel; Buckstegen, G., Dr. med. vet. in Veen; Claßen, K., Hausfrau in Berg v. Nideggen; Deden, H., Maler in Moers; Eberling, H., Gewerbeoberlehrer in Xanten; Eckel, W., Lehrer in Broich/Eifel; Faahsen, H., in Kaldenkirchen; Faahsen, W., in Kaldenkirchen; Feldhaus, I., Dr., Museumsdirektorin in Neuß; Frenzel, G., Gartenbauinspektor in Efferen; Freudenhammer, L., Juwelier in Kevelaer; Gärtner, H. M., in Essen-Werden; Germes, J., Stadtarchivar in Ratingen; Guthausen, K., Lehrer in Kallmuth; Halbsguth, J., Dr., Studienrat in Jülich; Haubrock, F., Oberingenieur in Randerath; Heibach, Chr. H., Vermessungsingenieur in Hoffnungsthal; Hellmich, F., Direktor in Büderich; Hock, H., Lehrer in Wyler; Hoof, D., Dr., Lehrer in Odenspiel; Itermann, J., Lehrer in Haaren; Jansen, H., Dipl. Ing. in Gut Haberg; Jansen, Jean-Peter, Schüler in Gut Haberg; Jonen, H., Lehrer in Neuenhoven; Klein, L., Dr., Kulturstadtleiter in Bensberg; Kraus, H., Steuerbeamter in Wipperfürth; Künstler, E., Lektor in Mönchengladbach; Löns, G., Direktor in Wuppertal; Lucht, H., Steuerberater in Forsbach; Marx, O., Kunstmaler in Vynen († 25. 2. 1963); Mertens, R., Zollinspektor in Elmpst; Meyer, S., in Erkrath; Michels, W., Studienrat in Rindern; Middelhoff, H., Museumsleiterin in Moers; Mummenthey, K. A., Obersteiger in Repelen; Münch, W., städt. Angestellter in Wülfrath; Otten, E., Installateur in Rheydt; Otten, H., Kaufmann in Rheydt; Patt, W., Redakteur in Alfter; Peltzer, L., Rektor in Kapellen/Erft; Piecha, E. G., Rektor in Kamp-Lintfort; Potreck, F., Lehrer in Tönisheide; Rennefeld, F., städt. Angestellter a. D. in Düsseldorf; Schloßnagel, A., Dreher in Paffrath; Schmitz, H., Lehrer in Büderich; Schmitz, H., Lehrer in Schöneiseffen; Schnorr, W., Hauptlehrer in Vanikum; Schorn, K., kaufm. Angestellter in Neuß; Schäfer, H., kaufm. Angestellter in Düsseldorf; Schwamborn, H., Dr., Oberstudienrat a. D. in Heide; Sieloff, H., Museumsdirektor in Düsseldorf; Sommer, J., Dr., Oberstudienrat i. R. in Aachen; Stommel, K., Dr., Studienrat in Lechenich; Strunck, C., Steuersekretär i. R. in Weyer; Tensi, U., Dipl. rer. pol. in Troisdorf-Oberlar; Uhlemann, H., Dr., Museumsdirektor in Solingen-Gräfrath; Volkmann, H. J., Kaufmann in Dabringhausen; Wehrens, H., kaufm. Angestellter in Düsseldorf; Weingarten, H., Journalist in Frechen; Waffenschmidt, H., in Brühl; Werner, H., Konrektor in Kevelaer; Wiehager, H., Hauptlehrer in Budberg; Willms, H., Hauptlehrer in Till-Moyland; von Zeddelmann, K.-P., Angestellter in Essen; Zerlett, N., Kaufmann in Bornheim; Zillikens, J., Landwirt in Norf.

Alt- und Mittelsteinzeit

Haldern, Kr. Rees. Über mesolitische Funde siehe S. 370 f.

Uedem, Kr. Kleve. Vom Gochfortsberg wurde ein Klingeneckstichel (Abb. 1,3) abgeliefert. Die weiß patinierte Klinge hat schräge Endretusche und einen feinen Stichschlag an der Kante. An den Schmalseiten feine Retuschen. Wahrscheinlich ist das Gerät jungpaläolithisch; L. 4,4 cm. – Verbleib: Kreis-Heimuseum Kevelaer Inv. D 194. (H. Hinz – H. Werner)

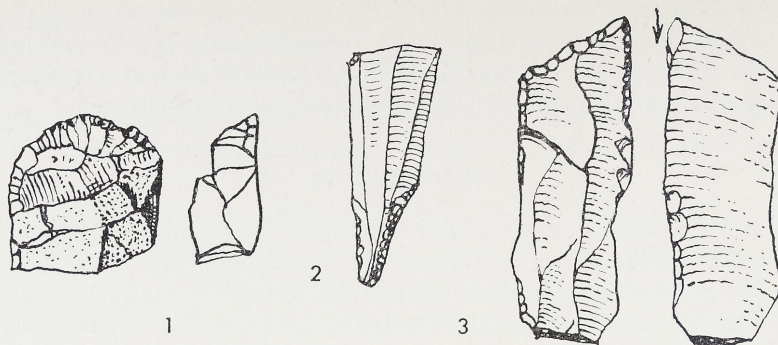


Abb. 1. Alt- und mittelsteinzeitliche Kleingeräte. 1–2 Wetten; 3 Uedem.
Maßstab 1 : 1.

Wetten, Kr. Geldern. Von der bekannten mittelsteinzeitlichen Fundstelle 1 (Landesaufnahme Geldern 323 f.) wurde ein kleiner Rundscher von 2,2 cm Dm. aufgesammelt (Abb. 1,1). Verbleib: Kreis-Heimatismuseum Kevelaer Inv. D 171.

Westlich der Fundstelle (Landesaufnahme Geldern 324 Fdst. 6) geht der Feldweg über eine schwach gewölbte Kuppe westlich einer kleinen Niederung. Auf dem sandig-lehmigen Boden wurden einige Flintsachen von H. Werner abgesammelt. Eine gemeinsame Begehung durch H. Hinz und H. Werner erbrachte noch einige Abschlüge; geschliffene Geräte wurden bisher nicht entdeckt: a) 4 Flintklingen; L. 4,3–7,3 cm. – b) Klingenschaber; L. 3,4 cm. – c) Klinge aus graublauem Flint, unten mit einer deutlichen und auf der Gegenseite schwächeren Kerbtretusche, oben abgebrochen (Abb. 1,2). Vielleicht setzt oben gerade eine Seitenretusche wieder an, doch könnte sie auch eine Folge der Beschädigung sein. Es könnte sich hier um eine jungpaläolithische Kerbspitze handeln.

Verbleib: Kreis-Heimatismuseum Kevelaer Inv. D 169. 201. 197. (H. Hinz – H. Werner)

Jungsteinzeit

Altkalkar, Kr. Kleve (Mbl. Kalkar 4203, r 19700 h 32800). Im Bereich des römischen Burginatum wurde bei Begehung ein Bohrer aus einem dicken Abschlag aus duff-grauem Flint gefunden; L. 5 cm. – Verbleib: Landesmuseum. (H. Hinz)

Arnoldsweiler, Kr. Düren (Mbl. Buir 5105, r 35000 h 34100). Bei Begehung wurden in der Flur 'In den Benden' neben einigen Abschlügen aus grauem und braunem Flint zwei Pfeilspitzen aufgefunden: a) Flächenretuschierte Spitze aus braunem Flint von mandelförmigem Umriss und breiter Basis (Abb. 2,5); L. 3,1 cm. – b) Dreieckiger Abschlag mit zur Spitze retuschierten Seitenkanten aus grauem Flint (Abb. 2,6); L. 3,1 cm. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren. (J. Gerhards)

Berg-Thuir, Kr. Düren. Auf der Gemarkung wurden an vier Stellen steinzeitliche Einzel-funde bei Begehung aufgesammelt:

(Mbl. Zülpich 5305, r 36020 h 15100). Auf der Flur 'Langemaar', etwa 50 m westlich der Straße Berg-Forsthaus Bade, wurden mehrere Flintabschlüge gefunden.

(r 37560–37740 h 16830–16840). Am Nordhang der Breitel, auf den Feldern Cornely und Elsig, etwa 100 m nördlich und nordostwärts TP. 303,2, wurden zahlreiche Flintabschlüge,

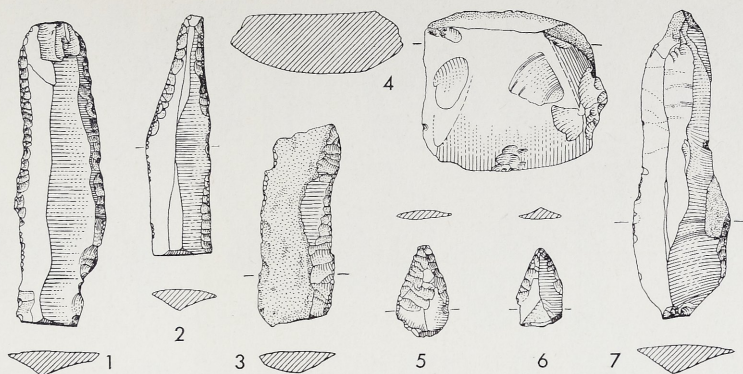


Abb. 2. Jungsteinzeitliche Geräte. 1–4 Merzenich; 5–6 Arnoldsweiler; 7 Düren.
Maßstab 1 : 3.

darunter 2 von polierten Beilen, gefunden. Die Abschläge sind klein und weisen mehrfach Gebrauchsspuren auf: a) Rundscharer aus dunklem Flint; Dm. etwa 2,5 cm. – b) Kleiner Abschlag mit flächig retuschierter Spitze; L. 2 cm.

(r 36830 h 15640). In der Flur 'Hölle', etwa 250 m südsüdöstlich der Kirche in Berg, wurden einige Flintabschläge, eine Klinge und ein Schaber aus dickem klingenartigem Abschlag mit halbrunder Schaberstirn aufgefunden; L. 5 cm.

(r 36620 h 15470). Auf der Flur 'Vogelsang', etwa 450 m südsüdwestlich der Kirche von Berg, lagen neben einigen Flintabschlägen auch zwei Stücke Blei (röm.?).

Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,953–978.

(K. Classen)

Büderich, Kr. Grevenbroich (Mbl. Düsseldorf 4706, r 48420 h 80380). Von Mitgliedern des Büdericher Heimatkreises wurden bei einer Flurbegehung ostwärts des Friedhofes römische Gefäßsplitter, neolithische Abschläge und eine Feuersteinklinge aufgefunden (vgl. Büdericher Heimatblätter 4, 1962, 43 und Abb. 11). – Verbleib: Heimatmuseum Büderich.

(F. Hellmich)

Dinslaken, Kr. Dinslaken (Mbl. Dinslaken 4406, r 51500 h 16930). Nördlich der Sandgrube in der Katharinenstraße wurde auf dem gepflügten Acker Feuersteinschlagmaterial aufgefunden. – Verbleib: Haus der Heimat, Dinslaken.

(R. Stampfuß)

Düren, Kr. Düren (Mbl. Buir 5105, r 35800 h 31240). Bei der Ackerbestellung wurde in der Flur 'Am Michelpfad' eine lange graue Flintklinge gefunden (Abb. 2,7); L. 12,5 cm; Br. bis 4 cm. Am rechten Ende hat sie eine Nutzbucht. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren.

(J. Gerhards)

Effeld, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (Mbl. Birgelen 4802, r 06640 h 65560). P. A. Stahs fand bei der Kiesgrube in Effeld eine spitze Klinge mit Randretuschen aus hellgrauem Flint, offenbar eine Pfeilspitze; L. 5 cm. – Verbleib: Kreis-Heimatmuseum Heinsberg Inv. 191/61.

Im Garten der Ww. Stahs (Mbl. Birgelen 4802, r 07800 h 65560) wurde ein breitnackiges Beil mit flachrechteckigem Querschnitt aus Grauwacke (?) gefunden; L. 9,6 cm. – Verbleib: Kreis-Heimatmuseum Heinsberg Inv. 190/61.

(A. Lentz)

Embken, Kr. Düren (Mbl. Zülrich 5305, r 36320 h 14580). In der Flur '12 Morgen', etwa 500 m nordostwärts des Forsthauses Bade, wurden in der Umgebung einer Pinge Flintabschläge und Klingen aufgefunden. Dabei auch 2 kleine Rundscharer von 1,8 und 2,5 cm Dm. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,820.

(K. Classen)

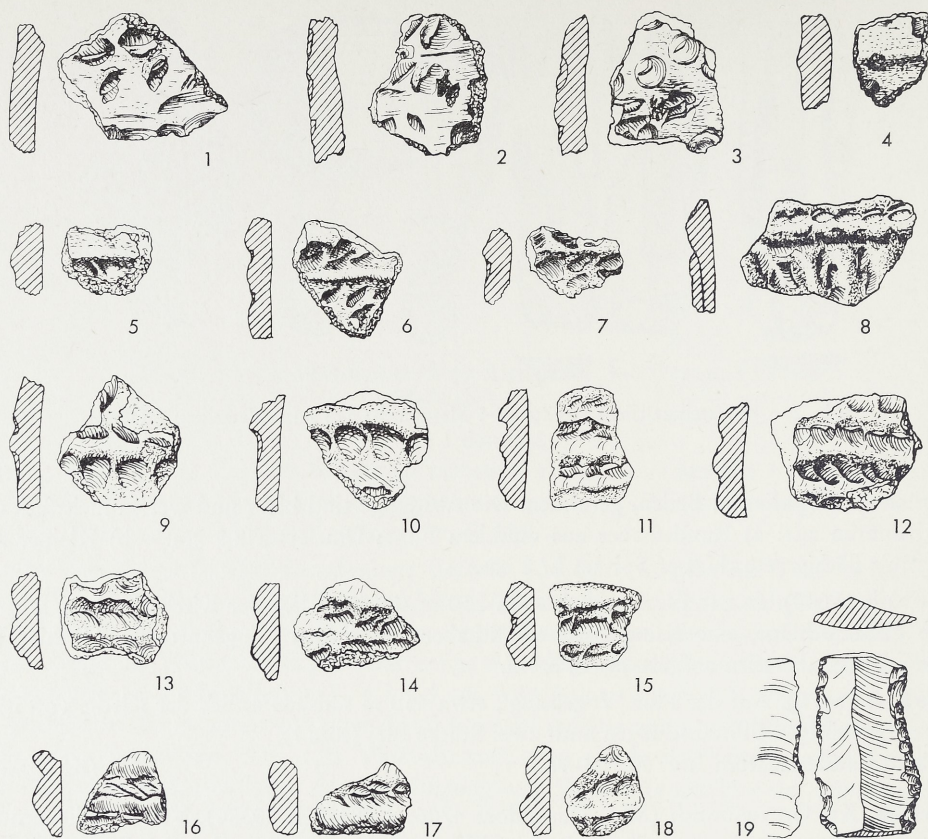


Abb. 3. Hünxe-Bucholtswelmen. Jungsteinzeitliche Scherben und Feuersteinklinge.
Maßstab 1 : 2.

Gangelt, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg. Ein Beil mit stumpfem Nacken, kurzen Schmal- und gebauchten Breitseiten aus Felsgestein (Grauwacke), das 1933 im Wald zwischen Mindergangelt und Etzenrathermühle gefunden worden war, kam 1961 in Museumsbesitz; L. 12 cm. – Verbleib: Kreis-Heimatsmuseum Heinsberg Inv. 184/61. (A. Lentz)

Güsten, Kr. Jülich (Mbl. Jülich 5004, r 30380 h 46740). Im Jahre 1922 wurde in einem Garten des Ortes ein Steinbeil gefunden. Herr Rektor i. R. Küster, geboren in Güsten, jetzt wohnhaft in Bonn, machte auf den Fund aufmerksam. Ihm war die genaue Fundstelle bekannt. Nach einer Zeitungsnotiz, die er besaß, war das Beil 22 cm lang, die Schneide maß 8 cm. Von der Schneide zum Nacken verjüngte sich das Gerät. Es soll aus grünem Stein gefertigt gewesen sein und wurde angeblich mit Schäftung gefunden, die aber sogleich zerfiel (vgl. Rurblumen [Jülich 1922] 22). (W. Piepers)

Haldern, Kr. Rees. Über neolithische Bechergräber und Einzelfunde siehe S. 372 ff.

Hangelar, Siegbkreis (Mbl. Bonn 5208, r 81820 h 255250). In einer Baugrube in der Humperdinkstraße fand der Schüler R. Schmidt in etwa 2 m T. unter Ofl. einen kleinen Becher von gedrungener Form, ohne Standfuß. Der Boden ist leicht eingewölbt, der Rand auswärts gebogen. Er ist auf der ganzen Außenseite dicht mit feinen Schnurlinien bedeckt. Leder- bis rotbrauner Ton; etwas schief. H. 9,8–10,2 cm (Abb. 5,1). – Der Becher gehört zu den Mischformen von Einzelgrabkultur und Glockenbecherkultur (vgl. die Becher aus Haldern, oben S. 371 ff. und Taf. 47,2). – Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,985. (H. Hinz)



Abb. 4. Hünxe-Bucholtswelmen. Jungsteinzeitliche Scherben.
Maßstab 1 : 2.

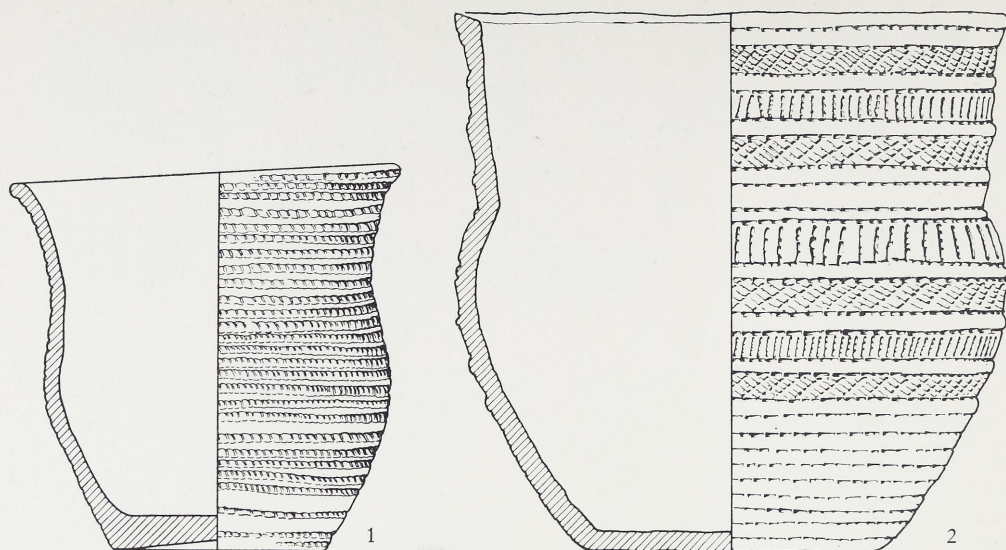


Abb. 5. Jungsteinzeitliche Becher aus Hangelar (1) und Pfalzdorf (2).
Maßstab 1 : 2.

Heinsberg, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (Mbl. Heinsberg 4902, r 07320 h 55940). Im Herbst 1955 fand W. Ritterbecks in Schleiden ein spitznackiges Beil aus Felsgestein mit plattovalem Querschnitt; L. 12,3 cm. – Verbleib: Kreis-Heimatismuseum Heinsberg Inv. 198/61. (A. Lentz)

Höngen, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (Mbl. Waldfeucht 4901, r 94440 h 53420). Von Landwirt J. Stassen wurde im Feld ein Bruchstück, offenbar der Nacken eines spitznackigen Ovalbeiles aus festem hellgrauem Gestein gefunden; L. 5,5 cm. – Verbleib: Kreis-Heimatismuseum Heinsberg Inv. 192/61.

Holzheim, Kr. Grevenbroich (Mbl. Neuß 4806, r 47650 h 69700). 450 m nordostwärts der Kläranlage wurden ein Feuersteinabschlag mit Rinde und ein ovaler Schaber aus grauem Flint gefunden. Seine Kanten sind fein retuschiert, an der Spitze Steilretusche.

(W. Flesch – G. Müller)

Homberg, Kr. Moers (Mbl. Duisburg 4506, r 47480 h 04300). Nördlich der Ziegelei in Hochhalen, westlich des heutigen Rheinbettes, wurde 1955 im Acker beim Pflügen eine kleine zweiflügelige Feuersteinfeilspitze mit Dorn gefunden; L. 1,8 cm. Die Pfeilspitze besteht aus dunkelbraunem Silex, die Schneiden sind fein gezähnt (Abb. 6,5). – Verbleib: Privatbesitz.

(R. Stampfuß)

Hünxe, Kr. Dinslaken (Mbl. Drevenack 4306, r 47530 h 20980). In Bucholtswelmen in den Kaninchenbergen ist östlich der alten Militärschießstände des Truppenübungsplatzes Friedrichsfeld beim Ausbau des westlich der BP-Ruhr Raffinerie verlaufenden Weges eine Flugsanddüne durchschnitten worden (vgl. Bonner Jahrb. 162, 1962, 533). Die Düne wird seit dem Jahre 1960 von allen Seiten abgegraben. Unter der Humusoberfläche findet sich ein schwacher Braunerdehorizont und unter einer Aufwehung von 60–80 cm Flugsand ein stärkerer älterer Braunerdehorizont, durchsetzt mit einzelnen Holzkohlesplittern.

Beim Abschieben der Humusoberfläche in einer im Süden der Düne angelegten Sandgrube ist ein kleiner neolithischer Siedlungsplatz zerstört worden. Der alte Siedlungshorizont (Braunerdeboden) ist bis auf geringe, in flachen Mulden erhaltene Reste abgeschoben worden. Nur hier fanden

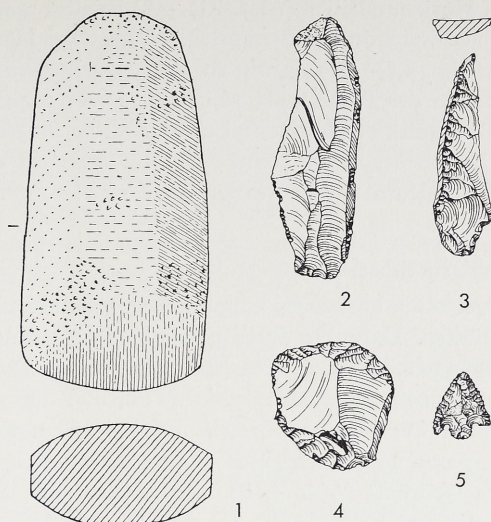


Abb. 6. Jungsteinzeitliche Feuersteingeräte.
1 Lipp; 2-4 Rheinkamp; 5 Homberg.
Maßstab 1 : 2.

sich noch kleine Scherbenreste in natürlicher Lage. Beim Planieren der abgeschobenen Fläche wurden weder Gruben noch Pfostenverfärbungen beobachtet. Der Siedlungsplatz kann nur klein gewesen sein, da das Fundmaterial auf einer Fläche von 6 x 8 m Größe lag. Allerdings kann im Süden durch die Sandgrube schon ein Teil der Siedlungsfläche zerstört worden sein, da sich Scherben bis zu deren Rand fanden.

Der Fundstoff, der aus dem verschobenen Material ausgesiebt wurde, besteht aus Feuersteinabschlägen, einer zerbrochenen größeren, retuschierten Feuersteinklinge (Abb. 3,19) und zahlreichen verzierten Tongefäßscherben. Das Scherbenmaterial ist durch den Druck des Räumers sehr zerbrochen, und demzufolge liegen nur wenige größere Stücke vor.

Über die Form der Gefäße läßt sich bei der Kleinheit der Bruchstücke nicht viel aussagen, aber einige Rand- und Gefäßwandscherben machen wahrscheinlich, daß es sich wohl vorwiegend um die üblichen geschweiften Becher des Spätneolithikums handeln dürfte. Überraschend reich und verschiedenartig sind die Verzeichnungsmuster, die hier in einer Auswahl vorgelegt werden. Die Tongefäßware ist im allgemeinen gut gebrannt und das Scherbenmaterial verhältnismäßig dünnwandig. Die Farbe schwankt von dunkelbraun bis gelbbraun und rötlich. Nur wenige Scherben zeigen schwärzliche Brandflecken.

Der Ton der Gefäße läßt eine recht unterschiedliche Bearbeitung erkennen. Während die feinere, durch Stempelmuster verzierte Ware, die auch etwas dünnwandiger ist, überhaupt keine oder nur geringfügige Magerung durch kleine Quarzkörner erkennen läßt, ist die etwas dickwandigere Ware, die durch grobe Stempel und Fingernageleindrücke verziert ist, stark gemagert mit groben scharfkantigen Quarzeinschlüssen.

Im Bruch lassen die Scherben mitunter die übliche Dreischichtung erkennen, daneben finden wir aber auch auf der schwarzgrau gebrannten Innenschicht nur die hellere, geschlämmte Außenschicht. Außen- und Innenflächen sind glatt gestrichen; bei wenigen Scherben ist eine besondere Glättung der Gefäßoberfläche nachzuweisen.

Nach den Verzierungen kann die Tongefäßware in eine Reihe von Gruppen gegliedert werden:

1. 4 Rand- und 2 Bodenscherben (alle vermutlich von Bechern stammend):
 - a) Eine Scherbe mit gerundetem Randprofil zeigt zwischen zwei Horizontalrillen schräge Stempleindrücke. Darunter läuft ein Winkelband aus kleinen gekerbten Eindrücken um. Ab-

schließend finden sich zwei Horizontalrillen (Abb. 4,1). – b) Randscherben mit gerundetem Profil. Unter dem Rande kleine, kreuzförmige Stempleindrücke, zwei Horizontalrillen und horizontale Stempleindrücke (Abb. 4,2). – c) Kantig abgestrichene Randscherbe mit Fingertupfeneindruck unter dem Rande. In der Fingertupfe senkrechte Kerbstempleindrücke (Abb. 4,3). – d) Kantig abgestrichenes Randstück mit horizontal eingedrückten Fingernagelkerben unter dem Rande (Abb. 4,4). – e) Bodenstück eines Bechers (?) mit senkrecht eingedrückten Stempelmustern (Abb. 4,7). – f) Bodenstück mit schräg eingedrückten, größeren Stempelmustern (Abb. 4,6).

2. Durch Kerbstempel verzierte Scherben:

a) Becherscherbe mit unregelmäßig horizontal umlaufendem mehrfachem Tannenreismuster aus kleinen Formstempleindrücken. Darunter durch glatte Zone getrennt, die von zwei Rillen eingefasst wird, weiteres unregelmäßiges Tannenreismuster (Abb. 4,5). – b) Scherbe mit horizontalen und vertikalen kleinen Stempleindrücken, durch Rille getrennt (Abb. 4,8). – c) Scherbe mit Winkelmuster aus kleinen Formstempleindrücken, darunter Horizontalrille (Abb. 4,9). – d) Scherbe mit zwei Horizontalrillen und darunter sich kreuzenden Winkellinien, mit feinem Formstempel eingedrückt (Abb. 4,10). – e) Scherbe mit starken Horizontalrillen, zwischen denen winkelförmig Stempleindrücke angebracht sind (Abb. 4,11). – f) Scherbe mit kräftigen Horizontalrillen, zwischen denen kleine Formstempel eingedrückt sind (Abb. 4,12). – g) Vier Scherben mit senkrechten Kerbstempleindrücken (Abb. 4,13–16).

3. Scherben mit groben Stempleindrücken:

a) Scherbe mit groben, tiefen senkrechten Eindrücken (Abb. 4,18). – b) Scherbe mit groben, unregelmäßigen, tiefen senkrechten Eindrücken (Abb. 4,19). – c) Scherbe mit tiefen senkrechten Eindrücken (Abb. 4,17). – d) Scherbe mit langen unregelmäßigen, senkrechten Eindrücken, dazwischen kleine unregelmäßige Querstriche (Abb. 4,20). – e) Scherbe mit kleinen unregelmäßigen, punktförmigen Eindrücken (Abb. 4,21). – f) 2 Scherben mit unregelmäßigen keilförmigen Eindrücken (Abb. 4,22. 23)

4. Scherben mit Rillen- und Ritzverzierung:

a) Scherbe mit tief eingedrückten Horizontalrillen (Abb. 4,24). – b) Scherbe mit schwachen Horizontalrillen (Abb. 4,25). – c) Scherbe mit flachen Rillen und darüber eingeritztem Winkelband (Abb. 4,26).

5. Scherben mit Fingernagel-, Tupfen- und Fingertupfenwulstverzierung:

a) Bauchscherbe mit einer horizontal umlaufenden Reihe von Fingernagelkerben und darüber schräg verlaufenden, kleinen Fingernagelkerben (Abb. 4,27). – b) Scherbe von Gefäßumbruch. Auf der Umbruchkante horizontal eine Fingerkerbenreihe. Eine zweite vermutlich darüber. Unter dem Umbruch schräg gestellte Kerben (Abb. 4,31). – c) Gefäßscherbe mit kräftig eingedrückten horizontal gestellten Fingerkerben (Abb. 4,29). – d) Scherbe mit unregelmäßig eingedrückten Fingernagelkerben (Abb. 4,28). – e) Scherbe mit breiten, horizontal angebrachten Fingernagelaushüben (Abb. 4,32). – f) Scherbe mit breiten tiefen Fingernagelaushüben (Abb. 4,33). – g) Scherbe mit kleiner Fingertupfe und Fingernagelkerbe (Abb. 4,34). – h) Scherbe mit kleinen horizontal verlaufenden Tupfenreihen (Abb. 4,35). – i) Scherbe mit kleinen senkrecht (?) stehenden Tupfeneindrücken (Abb. 4,36). – j) Scherbe mit horizontal und schräg stehenden Fingernagelkerben. Bei einer Kerbe ist der Wulst bogenförmig herausgedrückt (Abb. 4,31). – k) Scherbe mit kräftiger Fingertupfenwulstverzierung (Abb. 4,32). – l) Scherbe mit Fingernagelindrücken und herausgedrückten Wülsten (Abb. 4,33).

6. Scherben mit Reliefzier:

a) 2 Scherben mit horizontalem Wulst. Auf einer Scherbe finden sich unter dem Wulst schwache Tupfen (Abb. 3,4,5). – b) 2 Scherben mit Horizontalwülsten und schrägen Fingernagelkerben

(Abb. 3,6.7). – c) Scherbe mit Horizontalwulst und Fingertupfenverzierung (Abb. 3,10). – d) 2 Scherben mit Horizontalwulst und Tupfenzier (Abb. 3,8.9). – e) 8 Scherben mit horizontalen Wülsten und Fingernageleindrücken oder Tupfen zwischen den Wülsten (Abb. 3,11–18).

Die mit Fingertupfen bzw. Fingertupfenwulstverzierung versehene neolithische Keramik ist am Niederrhein noch von einem weiteren Fundplatz, dem Beckersberg in Haldern, Kr. Rees, bekannt geworden¹. Durch die Begehung des Kreises Rees sind auch von neuen Fundstellen zu dieser Gruppe gehörige Scherben geborgen worden.

Gleichartige Verzierungsmuster lassen sich im nordwestdeutschen Raum im Bereich der jütländischen Einzelgrabkultur nachweisen und nach Westen in das niederländische Gebiet bis nach England bei den dortigen Becherkulturen verfolgen. Es ist aber abwegig, diese Gruppe mit der nordeurasischen Wohnplatzkultur in Verbindung zu bringen². Die Herkunft, Entstehung und Ausbreitung dieser eigenartigen Gruppe birgt noch manche Probleme, die in größerem Zusammenhang untersucht werden müßten.

Verbleib: Haus der Heimat, Dinslaken.

(R. Stampfuß)

Kamp-Lintfort, Kr. Moers (Mbl. Rheinberg 4405, r 35320 h 10500). An der Südspitze der Leucht wurden am Rande einer Kiesgrube aus dem abgeschobenen Humusboden in den Jahren 1953–1956 zahlreiche Feuersteinabschläge aufgesammelt. Unter dem Material finden sich Kernsteine, Klingenabschläge und Mikroklingen. Es handelt sich vermutlich um einen mesolithischen Schlagplatz. – Verbleib: Privatbesitz.

Über weitere neolithische Funde siehe S. 517

(R. Stampfuß)

Karken, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg. In einer Kiesgrube bei Karken wurde um 1935 ein spitznackiges, allseits geschliffenes Ovalbeil aus dunkelgrauem Flint gefunden; L. 9,6 cm. – Verbleib: Privatbesitz.

(A. Lentz)

Kessel, Kr. Kleve (Mbl. Kleve 4202, r 05700 h 30910). In Nergena wurde bei Begehung im lockeren Wald an einem Kaninchenbau ein daumennagelgroßer Kratzer aus blaugrauem, blaufleckigem Flint gefunden; Dm. 2,5 cm. Zeit: mesolithisch-neolithisch. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,824.

(H. Hinz)

Lamersdorf, Kr. Düren. Bei den Ausgrabungen auf dem fränkischen Gräberfeld westlich Lamersdorf (siehe S. 424 ff.) wurden auch einige bandkeramische Gruben freigelegt (Taf. 53), die teilweise von Gräbern überschritten waren. Die aus den Grabfüllungen geborgenen Kleinfunde sowie einige Lesefunde sind im Katalog der Gräber (S. 443 ff.) mit aufgeführt. Verzierte Keramik wurde nicht angetroffen. Die bandkeramischen Gruben stehen wahrscheinlich in Zusammenhang mit einer gleichaltrigen Siedlung, die Kreispfleger J. Gerhards, Düren, 250 m nordwestlich der Kirche von Lamersdorf vor Jahren ausfindig gemacht hat (Bonner Jahrb. 151, 1951, 161).

(W. Piepers)

Laurenzberg, Kr. Jülich. Bei Geländebegehungen wurden an drei Stellen neolithische Funde eingebracht.

(Mbl. Eschweiler 5103, r 17450 h 35780). Zwischen Laurenzberg und Lürken wurde im Acker ein Beil aus graublauem Feuerstein gefunden. Reste der Rinde sind auf beiden Breitseiten erhalten. Muschelige und längliche Abschlagmarken überdecken das gesamte Artefakt. Schleifspuren sind an keiner Stelle auszumachen. Einige rostbraune Flecken scheinen oberflächlicher Struktur zu sein. L. 11,3 cm; Schneidenbr. 4,8 cm. Querschnitt hochoval. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,623.

(r 17400 h 36000). Vom Acker zwischen Laurenzberg und Lürken wurde der Nackenteil eines

¹) R. Stampfuß, Mannus 32, 1940, 115 ff.

²) W. Kersten, Germania 22, 1938, 71 ff.

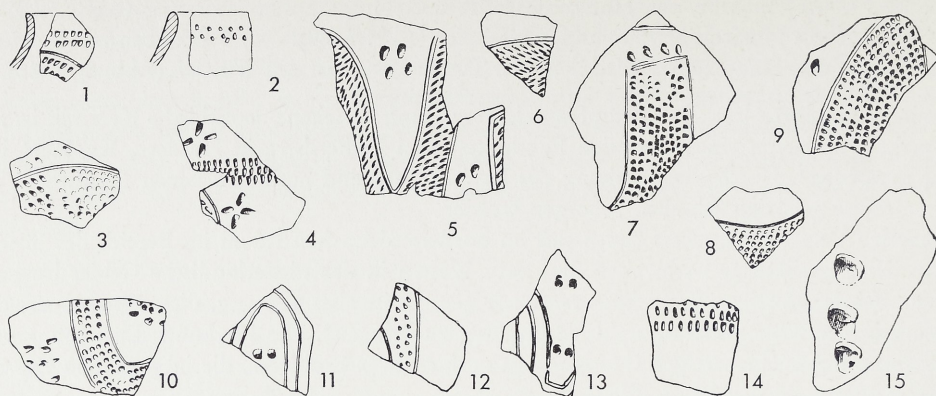


Abb. 7. Bandkeramische Scherben von Merken.
Maßstab 1 : 3.

Beiles aus schwarz-grauem Felsgestein (Braunkohlenquarzit?) aufgelesen. Soweit erhalten, ist die Oberfläche allseitig geschliffen, die Schmalseiten sind schwach herausgearbeitet. Der Nacken ist mäßig breit und flach. Der Querschnitt bildet ein Oval mit stumpfen Enden. L. noch 7 cm; größte Br. 5,4 cm. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,624.

(r 17510 h 35720) Auf der Höhe ostnordostwärts Lürken wurde vom Acker ein Klingenkratzer aufgelesen. Die breite Feuersteinklinge ist leicht gebogen und erfuhr lediglich auf der Außenseite Bearbeitung durch größere und kleinere Abschlüge. Die Patina ist gebleicht, grau bis hellgrau; L. 8,5 cm; größte Br. 5,3 cm. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,622. (W. Piepers)

Lipp, Kr. Bergheim (Mbl. Bergheim-Erft 5005, r 37950 h 50740). Vom Acker westsüdwestlich Millendorf wurde ein Steinbeil aus schwarzem, schieferartigem Stein aufgelesen; L. 10,3 cm. Durch die geschliffene Oberfläche scheinen Spuren von Schlag- oder Picktechnik durch. Der Querschnitt zeigt ein abgestumpftes Oval. Die Schmalseiten sind stark herausgeschliffen. Der Nacken des Beiles ist breit und dick (Abb. 6,1). – Verbleib: Heimathaus Bergheim.

(W. Piepers)

Lüxheim, Kr. Düren (Mbl. Vettweiß 5205, r 44280 h 26169). Eine neue Siedlungsstelle entdeckte N. Klinkhammer, Lüxheim, auf der Flur 'In den Knagen'. Unter 40 Abschlügen und 4 Kernstücken sind zwei Mittelstücke von geschliffenen Beilen mit ovalem Querschnitt aus braunem Flint in das jüngere Neolithikum zu datieren. – Verbleib: Privatbesitz.

(J. Gerhards)

Merken, Kr. Düren (Mbl. Düren 5104, r 30000 h 34180). Bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Hof des M. Hamacher, Dürener Straße Nr. 51, konnten durch W. Bender, Kilz, eine bandkeramische Siedlung erkannt und die Fundstücke sichergestellt werden.

In der Baugrube konnten etwa 9 qm beobachtet werden. In 1,05 m T. unter der heutigen Oberfläche lag eine unregelmäßig dicke fette, dunkle Kulturschicht in dem sonst reinen gelblichen Leimboden. Die schwarze Schicht erreichte eine Mächtigkeit bis zu 0,4 m. Sie verlief im Norden und Osten weiter unter das früher schon aufgerichtete Mauerwerk. In der Südecke der abgedeckten Fläche wurden kleine Stücke von quarzitägen Poliersteinen, einige Flintabsplisse und Scherben geborgen. Es waren dünne, dicke und 29 Scherben ornamentierter Ware der späten Bandkeramik.

Der Ton der Keramik ist meist dunkelrotbraun, die Oberfläche mattschwarz bis grauschwarz; doch kommen auch hellgraue Scherben vor. Kennzeichnend für die verzierte Ware (Abb. 7) sind spitz oder sanfter gebogene Bänder mit Randlinien und dichter innerer Füllung aus Einstichen. Diese Stiche sind mehr rundlich (Abb. 7,10) oder fein gekerbt (Abb. 7,6), unregel-

mäßig dicht (Abb. 7,7) oder in Reihen geordnet (Abb. 7,9). Sie entsprechen dem Verzierungstyp Buttler B oder E I oder der niederländischen Bandkeramik Typ D I bis II¹. Auf zwei Scherben kommen auch Muster ohne Begrenzung vor (Typ Buttler F 1/Niederlande F I) (Abb. 7,14.4). Zweimal sind Randscherben erhalten, die dann eine Doppelreihe von Einstichen als Randverzierung besitzen (Abb. 7,1.2). Auf zwei Scherben (Abb. 7,11.13) ist schließlich ein einfaches Band aus 2–3 Strichlinien zu erkennen. Die gefüllten Bänder der Verzierungen D I–II und F I (Niederlande) verweisen die Siedlung in die ältere Phase der jüngeren Linearbandkeramik und entsprechen etwa dem Horizont Sittard 3a². Auch die Strichbänder (Buttler Typ D – Niederlande A II) kommen in Sittard 3a und Elsloo 3b vor. Typisch ist auch, daß die beiden einzigen Randscherben Verzierungslinien tragen³. Die Merkener Siedlungsgrube enthielt also Material aus der älteren Phase der jüngeren Linearbandkeramik. Daß bisher geometrisch-strichlineare Winkelbänder und ähnliche Muster fehlten, mag ein Zufall sein. Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren. (J. Gerhards – H. Hinz)

Merzenich, Kr. Düren (Mbl. Buir 5105, r 38560 h 34740). Der Landwirt A. Diefenthal vom Wolfskaulerhof fand in der Flur 'am Sehl' neolithische Geräte: a) schmale kräftige Spitzklinge aus graubraunem Flint mit langausgezogener Spitze, deren Seitenkanten steil retuschiert sind. Retusche auch an der rechten Seitenkante unten. Spitze und Basis abgebrochen; L. 9,5 cm (Abb. 2,2). – b) Kräftige Klinge aus grauem Flint mit steil bearbeiteten Seitenkanten; L. 12,2 cm (Abb. 2,1). – c) Abschlag aus hellgrauem Flint mit Rinde, eine Seite mit langer Retusche; L. 7,6 cm (Abb. 2,3). – d) Schneideteile eines Beiles aus hellgrauem Flint; Schneidenbr. 7 cm (Abb. 2,4). – Das Flintbeil und die Spitzklinge weisen die Fundstelle in das ältere Jungneolithikum. Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren. (J. Gerhards – H. Hinz)

Moers, Kr. Moers (Mbl. Moers 4505, r 42320 h 28000). H. Deden fand bei einer Begehung auf dem Acker nahe am Daubenspeckshof die Schneidenhälfte eines Beiles aus duffem, hellgrau-braunem, fein gesprenkeltem Flint, allseits bis auf flache Scharten geschliffen. Asymmetrische Schneide von 8 cm Br. an den Ecken ausgesplittert, flache gekantete Schmalseiten, zum Nacken ovaler Querschnitt; Oberseite dicker und dachförmig, Schneide jedoch in der Mittelachse. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,783. (H. Hinz)

Neukirchen, Kr. Grevenbroich (Mbl. Neuß 4806, r 47850 h 68475). Im Ortsteil Speck, etwa 650 m südsüdwestlich von Neuhöfgen und 600 m südsüdostwärts der Eppinghovener Mühle wurden eine vorgeschichtliche Scherbe mit grober Magerung und Flintabschläge, unter ihnen ein Exemplar mit wenig Retuschierung, gefunden. Im Ortsteil Hoisten wurden in der Flur Nierholz, unmittelbar westlich des Hummelsbaches, ein Kernstück und eine Anzahl Flintabschläge – einzelne mit Bearbeitungsspuren – aufgelesen. (W. Flesch – G. Müller)

Neuß, Stadtkreis (Mbl. Neuß 4806, r 46550 h 72150). Etwa 1 km südsüdwestlich des städtischen Krankenhauses wurde ein Klingenbruchst. aus grauem Flint aufgelesen. Das flache, an der Spitze leicht gebogene Brst. hat noch eine L. von 6,5 cm und eine Basisbr. von 3,4 cm. Die Seiten sind retuschiert, an der Spitze Steilretusche.

(Mbl. Wevelinghoven 4805, r 45300 h 72350). Etwa 500 m südöstlich des Fetschereihofes wurde im Lanzrather Feld das Nackenteil eines Steinbeiles aus Grauwacke mit fast quadratischem Querschnitt gefunden.

(Mbl. Wevelinghoven 4805, r 44700 h 72950). In der Flur Macco, 300 m nordwestlich des Fetschereihofes, wurden Flintabschläge und ein Rundschaber aus grauem, braungelblich ge-

1) W. Buttler und W. Haberey, Die bandkeramische Ansiedlung bei Köln-Lindenthal (1936) – B. J. R. Moddermann und H. T. Waterbolk, *Palaeohistoria* 6/7, 1958/1959, besonders 173 f.

2) *Palaeohistoria* 6/7, 1958/1959, 177 Tab. 1.

3) *Palaeohistoria* a. a. O. 178.

flecktem Flint aufgelesen. Der Schaber ist ganz retuschiert, teils auch mit Steilretusche. Reste der Rinde sind noch erhalten.

(Mbl. Willich 4705, r 45475 h 74500). Etwa 200 m nördlich des Stoffelhofes wurde eine Anzahl Flintabschläge gefunden.

Ein Flintabschlag mit teilweiser Gebrauchsretusche lag auf der römischen Trümmerstätte in Reuschenberg am 'Schwarzen Weg', siehe S. 549. (W. Flesch – G. Müller – K. Schorn)

Oberbolheim, Kr. Düren (Mbl. Buir 5105, r 44320 h 32080). Bei der Feldbestellung wurde ein Beil aus dunklem Gestein gefunden. Die Schneidenhälfte ist poliert, sonst ist es gepickt. Der Querschnitt ist bauchig-oval, der Nacken dick; L. 13,8 cm. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren. (J. Gerhards)

Oberbruch, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (Mbl. Heinsberg 4902, r 09800 h 57060). Zwischen Haus Hölhoven und der Bahnstrecke Heinsberg-Lindern fand Freiherr Georg von Scheibler im Februar 1961 eine Klinge aus dunkelbraunem Flint; L. 4 cm. – Verbleib: Kreis-Heimatsmuseum Heinsberg Inv. 179/61. (A. Lentz)

Pfalzdorf, Kr. Kleve (Mbl. 4202, r 09900 h 30020). Frau Dr. M. Klante (†) leitete die Fundmeldung des Bauern J. Papen weiter, der am Fuße seiner Sandgrube herabfallende Scherben aufgesammelt hatte. Es war dies etwa $\frac{1}{3}$ eines jungneolithischen Bechers. Nach den Scherben waren mit Sicherheit das Profil und der Dekor des Gefäßes zu rekonstruieren (vgl. H. Hinz, Der Niederrhein 29, 1962 Abb. 3): Breiter in Zonen verzierter Becher des 'batavischen' Typs. Es wechseln senkrecht und schräg gestellte Einstichreihen ab. Zwischen den Zonen ist die Wandung aufgewulstet. Die Zierbänder hören unter dem Umbruch auf; H. 16,4 cm (Abb. 5,2; Taf. 47,1). – Verbleib: Heimatmuseum Goch.

Bauer J. Papen hatte an der Sandgrubenwand keine weiteren Verfärbungen beobachtet. Da der Humusboden schon abgehoben war, wird der Becher etwa 0,8 m tief gelegen haben und dürfte eine Grabbeigabe gewesen sein.

Am Sandgrubenrand wurde ein breiter Streifen abgedeckt und untersucht. Es fanden sich aber keine Hinweise auf weitere Bestattungen. Vor der Untersuchung wurden etwa 20 m vom Grubenrand entfernt einige Abschläge aus Feuerstein und eine vorgeschichtliche Scherbe aufgesammelt. Sie brauchen jedoch mit dem Becher nicht gleichzeitig zu sein, da vom hohen Terrassengang über der Niers, in den die Sandgrube vom Nierstal her einschneidet, schon seit langem vorgeschichtliche Funde verschiedener Zeitstufen bekannt sind. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,829. (H. Hinz)

Rheinkamp, Kr. Moers. Über neolithische Funde siehe S. 524.

(Mbl. Duisburg 4506, r 47080 h 03280). In Üttelsheim wurden 1954 südöstlich von Heydorns Hof in ausgeziegeltem Gelände dicht beieinanderliegend 3 Feuersteingeräte aufgelesen. An der gleichen Stelle war ein römisches Gebäude weggebaggert worden. Zahlreiche Bruchstücke von Ziegeln, Schieferplatten und Gefäßen konnten noch geborgen werden.

Eine weißlich-graue, prismatische Feuersteinklinge von 7 cm L. ist schwach patiniert (Abb. 6,2). Ein weißlicher, spitz-dreieckiger Abschlag zeigt auf der Oberfläche Retuschen. Er ist stark patiniert (Abb. 6,3). Das dritte Stück ist ein Diskusschaber von 3,5 cm Dm. Das weißliche, stark patinierte Stück hat feine Randretuschen (Abb. 6,4). – Verbleib: Privatbesitz. (R. Stampfuß)

Rheydt, Stadt (Mbl. Mönchengladbach 4808, r 33250 h 68250). In Mülfort in der Ziegelei-grube Dahmen wurden von dem Baggerführer Schauf in den letzten Jahren mehrere Steinbeile geborgen:

1. Spitznackiges hellgraues Feuersteinbeil mit beschädigtem Nacken und schräger, gebogener Schneide. Das 13,1 cm lange Beil besitzt einen ovalen Querschnitt mit schwach angeschliffenen

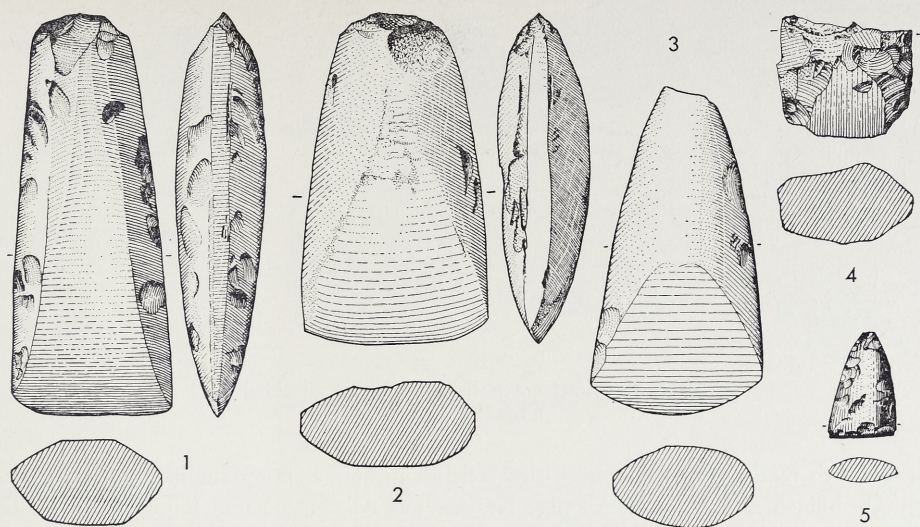


Abb. 8. Jungsteinzeitliche Steinbeile aus Rheydt.
Maßstab 1 : 3.

Schmalseiten. Die Oberfläche ist poliert (Abb. 8,3). – 2. Breitnackiges Beil von 13,1 cm L. mit beschädigtem Nacken und fast gerader Schneide aus graubräunlichem Quarzit. Das Beil hat einen stumpfovalen Querschnitt, die Schmalseiten sind angeschliffen (Abb. 8,2). – 3. Bruchstück eines Beiles aus dunkelgrauem Feuerstein mit gebogener Schneide. Der Querschnitt ist stumpfoval, eine Schmalseite ist angeschliffen (Abb. 8,4). – 4. Bruchstück eines spitznackigen Beiles mit spitzovalem Querschnitt und schwach angeschliffenen Schmalseiten aus dunklem Feuerstein (Abb. 8,5). Dieser Beiltyp besitzt immer eine gerade Schneide und gehört zur Becherkultur.

Verbleib: Privatbesitz.

(G. Müller – E. Otten)

(r 32300 h 66700). An der N-Seite des Friedhofes Odenkirchen wurde von Herrn O. Laufs ein dünnackiges, dunkelgraues Feuersteinbeil mit abgeschrägter, fast gerader Schneide gefunden (Abb. 8,1). Das 16 cm lange Steinbeil besitzt einen stumpfovalen Querschnitt mit angeschliffener Schmalseite. – Verbleib: Privatbesitz.

(G. Müller – E. Otten)

Rommerskirchen, Kr. Grevenbroich (Mbl. Grevenbroich 4905, r 45700 h 55500). – Im Ortsteil Vanikum wurde unmittelbar westlich der römischen Trümmerstätte Fdst. 10 ein hellgrau bis dunkelgrau geflammtes Feuersteinbeil von 9,9 cm L. aufgelesen. Die Schmalseiten des breitnackigen Beiles sind angeschliffen, die Schneide ist schwach gebogen. – Verbleib: Schule Vanikum.

(W. Schnorr)

Schümm, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (Mbl. Waldfeucht 4901). Von Conrad Hensgens wurde eine vor Jahren bei Wegearbeiten nördlich Hastenrath gefundene Axt aus Felsgestein dem Museum Heinsberg übergeben. An der Stirnseite eine Einbuchtung wie von älterer Durchbohrung; L. 10,1 cm. – Verbleib: Kreis-Heimatismuseum Heinsberg Inv. 196/61.

(A. Lentz)

Stockheim, Kr. Düren (Mbl. Vettweiß 5205, r 37150 h 26040). Bei mehrmaliger Begehung wurden 300 m ostwärts des Gutes Stepprath am 'Teufelsgraben' steinzeitliche Funde gesammelt. Neben den Flintgeräten lagen dort auch Tonscherben, die teilweise der Hallstattzeit angehören (siehe S. 531). Eine Knubbenscherbe zeigt die Anwesenheit der Bandkeramik bzw. der Rössener Kultur an. In diese Periode könnten auch die Poliersteine gehören. Ein Flintstück stammt von einem geschliffenen Beil, das die Besiedlung auch im jüngeren Neolithikum

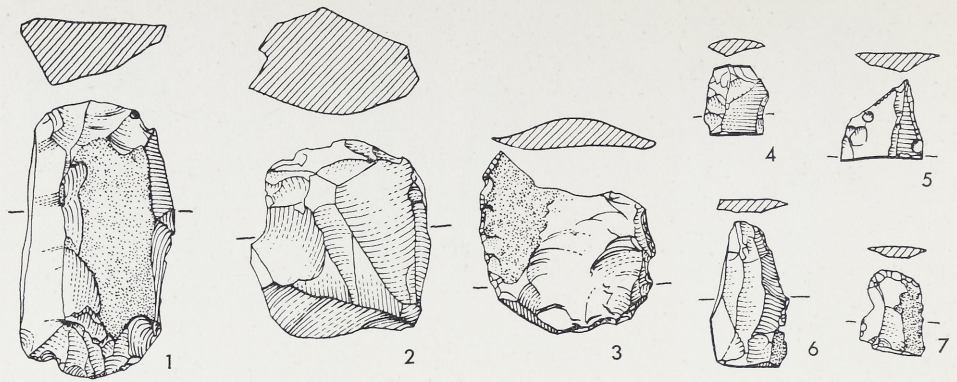


Abb. 9. Jungsteinzeitliche Geräte aus Stockheim.
Maßstab 1 : 2.

wahrscheinlich macht. Die Flintgeräte sind zeitlich nicht weiter aufzugliedern. Sie sind unter vielen Abschlägen nicht zahlreich; einige Kratzer aus Abschlägen und Klingen sowie Klingen mit Retuschen (Abb. 9), Poliersteine aus rötlich-grauem Quarzit. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren. (J. Gerhards – H. Hinz)

(r 37640 h 46000). In der hallstattzeitlichen Siedlungsgrube (siehe S. 531) wurde auch ein Beil aus Grauwacke gefunden. Die Seiten sind angeschliffen, die Schneide an einer Seite ausgesplittert, der Querschnitt gebauchte rechteckig; L. 7,5 cm. An gleicher Stelle wurde auch ein Abschlag aus grauem Flint gefunden; L. 7 cm. Die Funde sind wohl zufällig in die Grubenfüllung gelangt. – Verbleib: Privatbesitz. (J. Gerhards)

Teveren, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (Mbl. Geilenkirchen 5002, etwa r 02720 h 45220). In den Jagen 109 und 114 des Staatsforstes Hambach (Teverner Heide) wurden auf frischbeackerten Schneisen nördlich der Kiesgrube in Jagen 109 Abschläge und Klingen aus weißlich-grauem, mittel- bis dunkelbraunem und gelblich-bräunlichem Flint aufgelesen. Die erhaltenen Klingen sind von mittlerer Größe; L. 4,5 bis 5 cm. Die Datierung in das Mittel- bis Jungneolithikum ergibt ein Abschlag aus der Breitseite eines geschliffenen Beiles. – Verbleib: Heimatmuseum Geilenkirchen.

(Mbl. Geilenkirchen 5002, r 02930 h 44800). Auf einem Acker dicht südöstlich des Waldrandes von Jagen 109 des Staatsforstes Hambach wurden zwei grobe Flintknollen und Abschläge aus hellgelblich-grauem Flint mit Nutspuren gefunden. – Verbleib: Heimatmuseum Geilenkirchen. (P. Jansen – M. Pufahl)

Voerde, Kr. Dinslaken

(Mbl. Wesel 4305, r 43060 h 18880). In der 'Spellener Schweiz', einem Flugsanddünengebiet südöstlich des Dorfes Spellen, wird südwestlich 'Bressers Busch', einer hohen Flugsanddüne, die heute größtenteils ausgesandet ist, seit dem Jahre 1960 eine Eigenheimsiedlung gebaut. Auf der Flugsanddüne sind früher schon Siedlungsfunde der jüngeren Steinzeit¹ und späten Bronzezeit (Hallstatt B)² gemacht worden.

In der am Hang der Düne in dem ausgedehnten Flugsandgebiet neu aufgeschlossenen Siedlung konnten aus dem Aushub einer Baugrube im Dezember 1960 und im Laufe des Jahres 1961 zahlreiche neolithische Scherben, zerschlagene Steine und Feuersteinabschläge aus einer angeschnittenen Siedlungsschicht aufgesammelt und ausgesiebt werden.

¹) R. Stampfuß, Der Niederrhein 29, 1962, 90 Abb. 1,1.

²) R. Stampfuß, Siedlungsfunde der jüngeren Bronze- und älteren Eisenzeit im westlichen Ruhrgebiet (Bonn 1959) 71 f.

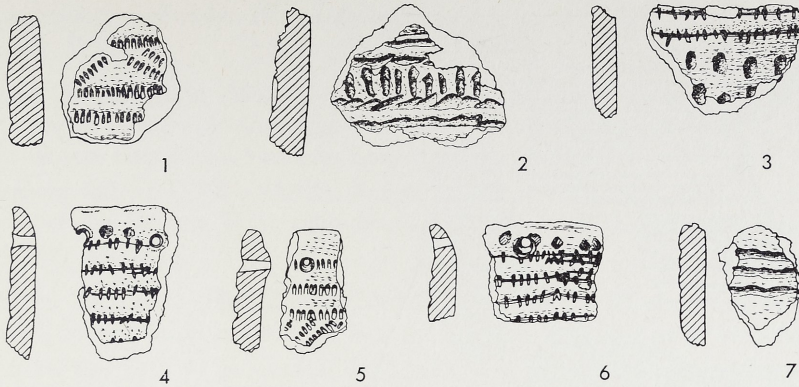


Abb. 10. Jungsteinzeitliche Scherben aus Voerde.
Maßstab 1 : 2.

Aus einer Anzahl von Scherben ließ sich ein großer gelb und dunkelbraun fleckiger, reich verzierter geschweifelter Becher rekonstruieren. Der Ton des Gefäßes ist wie bei vielen neolithischen Scherben durch die Beigabe von scharfen Quarzstückchen grob gemagert.

Unter dem gerundeten Rand des Bechers läuft ein Band von 6 imitierten Schnurlinien horizontal um. Alle Ziermuster sind vorgeritzt und mit senkrechten bzw. schrägen Stempeleindrücken versehen, die zum Teil mit einem besonderen Stempel von 2,6 cm Länge eingedrückt worden sind. Unter der oberen Linie ist der Rand des Bechers im Abstand von 1,8–2 cm regelmäßig durchlocht. Nach dem Bauch zu folgen ein Band von Winkellinien, 5 weitere Horizontalinien, ein weiteres Winkelband, 6 Winkellinien.

Das Unterteil des Bechers ist geglättet. Innen findet sich im Gefäßunterteil eine schwarze Brandschicht. Der Fuß des Gefäßes war vermutlich abgesetzt. Es ist nicht mit Sicherheit nachzuweisen, ob die gefundenen Bodenstücke zu diesem Becher gehören. H. 30 cm; Randdm. 20,7 cm; Bauchdm. 21 cm; Bodendm. 8 cm (?) (Abb. 11).

Dazu wurde noch eine Anzahl weiterer interessanter Becherscherben auf gelesen:

a) Randscherbe eines dunkelbraunen Bechers mit horizontalen, tiefen Stichreihen und darunter schrägen Stichreihen. In der oberen Stichreihe ist die Wandung durchlocht und nach innen buckelartig aufgewölbt (Abb. 10,5). – b) Gelb und dunkelbraune Randscherbe eines Bechers. Der Rand ist nach innen abgeschrägt. Unter dem Rande laufen horizontal unregelmäßige, vorgeritzte Stichreihen um. In der obersten Stichreihe finden sich im Abstand von 2 cm Durchlochungen (Abb. 10,4). – c) Randstück eines Bechers mit nach innen abgeschrägtem Rand von gelblicher Farbe. Unter dem Rande unregelmäßige, horizontale, vorgeritzte Stichreihen. Über der obersten Stichreihe findet sich eine Durchlochung (Abb. 10,6). – d) Gelbe Wandscherbe eines Bechers mit Winkelstichband, das von horizontal umlaufenden Stichlinien eingefasst wird (Abb. 10,1). – e) Gelbe Wandscherbe eines Bechers mit Zonenornament. Zwischen Horizontalriefen finden sich senkrechte längere Einstiche (Abb. 10,2). – f) Wandscherbe eines dunkelbraunen Bechers mit horizontal umlaufenden, vorgeritzten Stichreihen und umlaufenden Reihen von punkartigen Eindrücken (Abb. 10,3). – g) Gelbe Gefäßwandscherbe mit horizontalen Riefeneindrücken (Abb. 10,7).

Becher mit Durchbohrungen unter dem Rande sind im rheinischen Raum selten beobachtet worden. Durchbohrungen finden sich aber zahlreich bei neolithischen Bechern im benachbarten niederländischen Gebiet³ und vereinzelt auch bei der Einzelgrabkultur in Norddeutschland⁴.

³) P. J. R. Moddermann, Berichten v. d. Rijksdienst v. h. Oudheidkundig Bodemonderzoek 6, 1955, 32 ff. Abb. 1. 2. 4–6.

⁴) K. W. Struve, Die Einzelgrabkultur in Schleswig-Holstein (Neumünster 1955) Taf. 21,10; Taf. 23,2.

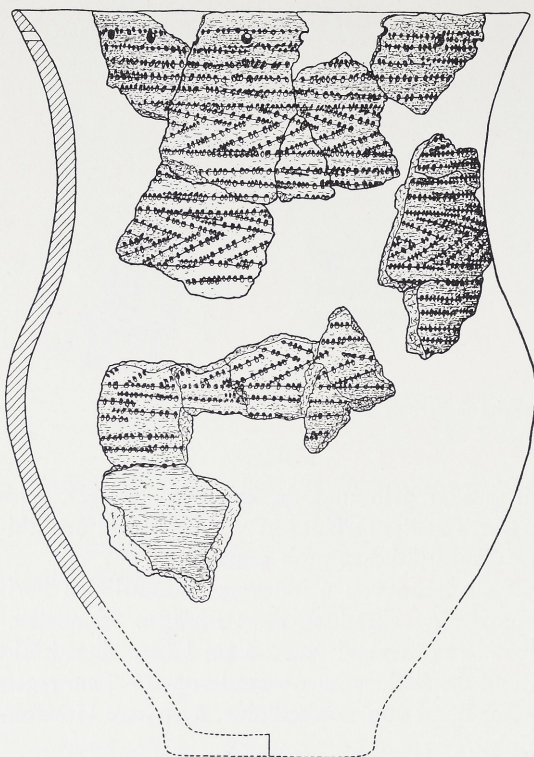


Abb. 11. Zonenbecher aus Voerde-Spellen.
Maßstab 1 : 3.

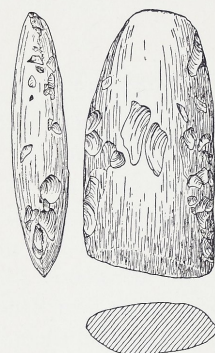


Abb. 12. Quarzitbeil aus
Voerde-Emmelsum.
Maßstab 1 : 3.

(Mbl. Wesel 4305, etwa r 44220 h 20720). In Emmelsum, auf dem Acker südöstlich von Lölles Hof wurde vor dem Kriege von Tierarzt Löll ein weißgrau fleckiges westeuropäisches Quarzitbeil gefunden; L. 10,5 cm. Das Beil hat ovalen Querschnitt mit teilweise angeschliffenen Kanten. Die Schneide verläuft schräg (Abb. 12).

(Mbl. Drevenack 4306, r 49380 h 19490). Auf einem frisch bepflanzten Dünenrücken in Holt-
hausen ostwärts der Bundesstraße 8 wurde das Bruchstück einer kleinen patinierten Feuer-
steinklinge aufgelesen.

(Mbl. Drevenack 4306, r 49110 h 19690). Auf einem frisch bepflanzten Dünenrücken ostwärts
der Bundesstraße 8 in Holt-
hausen wurden leicht patinierte Feuersteinabschläge aufgelesen.
Verbleib: Haus der Heimat Dinslaken. (R. Stampfuß)

Walbeck, Kr. Geldern. Von Fundstelle 2 (Landesaufnahme Kreis Geldern 270) stammt eine
braune Feuersteinklinge; L. 9,5 cm. – Verbleib: Kreis-Heimatismuseum Kevelaer Inv. D 174.
(H. Werner)

Waldenrath, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (Mbl. Heinsberg 4902, r 05260 h 51840). Auf einem
Acker im gerodeten Teil des 'Hatterather-Busches' in Straeten fand W. Ritterbecks ein
Ovalbeil aus hellgrünlich-grauem Flint mit abgerundetem Nacken. Es zeigt nur an der Schneide
Schliffspuren; L. 11,8 cm. – Verbleib: Kreis-Heimatismuseum Heinsberg Inv. 201/61. (A. Lentz)

Wetten, Kr. Geldern. Auf Fundstelle 5 (Landesaufnahme Kreis Geldern 324) wurde eine

Klinge aus braunem geflecktem Flint aufgelesen; L. 4,5 cm. – Verbleib: Kreis-Heimatismuseum Kvelaer Inv. D 196. (H. Werner)

Wildenrath, Kr. Erkelenz (Mbl. Wegberg 4803, r 13800 h 65680). Auf dem Acker des Landwirts Jetten wurde eine dreieckige Spitze aus braunem Flint gefunden; L. 6,3 cm. Die Spitze könnte auch älter sein. – Verbleib: Kreis-Heimatismuseum Heinsberg Inv. 181/61.

(Mbl. Wegberg 4803, r 13260 h 65700). Auf dem Feld nördlich der Kirche wurde ein breiter Klingenschaber aus grauem Flint gefunden; L. 6,9 cm. – Verbleib: Kreis-Heimatismuseum Heinsberg Inv. 180/61. (A. Lentz)

Wollersheim, Kr. Düren (Mbl. Züllich 5305). Im Bereich des 'Hostert' und im 'Bönnestäl' wurden 1961 an verschiedenen Stellen Flintabschläge und Steinwerkzeuge aufgelesen.

(r 35940 h 14720). Etwa 75 m westlich der Straße Berg-Forsthaus Bade und etwa 50 m südlich der Gemeindegrenze Berg-Wollersheim wurden zahlreiche Abschläge und bearbeitete Bruchstücke von hellgrauem bis fast schwarzem Flint aufgelesen; dabei das Bruchstück eines geschliffenen Beils mit ovalem Querschnitt und ein kleines abgebrochenes Ende einer flächenretuschierten Spitze.

(r 35460 h 14370). Am Heldenberg, etwa 250–300 m westnordwestlich des Forsthauses Bade wurden ein kleiner rechteckiger Schaber aus weißlich-grauem Flint und ein honigbrauner Flintsplitter aufgelesen. Der Schaber ist quer aus einer kleinen Klinge geschlagen; Größe 1,5 x 1,6 cm. Auf der Unterseite sind beide Querkanten retuschiert, auf der Oberseite nur eine Querkante. – Etwa 100 m südwestlich davon lagen weitere Flintabschläge.

(r 35980 h 14600). Im Bereich der römischen Siedlung beiderseits der Straße Berg – Forsthaus Bade, etwa 150–250 m nördlich des Forsthauses, wurden Abschläge, Kernstücke, Klingenbruchstücke sowie 2 Klingen und ein Schaber aufgelesen.

(r 33610 h 14240). Knapp 100 m östlich des Forsthauses Bade wurden 3 Flintabschläge und 1 grobe Klinge aus quarzitischem Flint mit randlichen Retuschen auf der Unterseite gefunden; L. 6,5 cm.

(r 36290 h 14220). In der Flur 'Bönnestäl' wurden etwa 300 m östlich des Forsthauses Bade mehrere Flintabschläge und Kernsteinreste und ein kleiner grauer 2,7 cm breiter, ovaler Schaber aufgelesen.

Nicht sehr weit entfernt wurden etwa 400 m nördlich des Forsthauses Bade ebenfalls mehrere Flintabschläge sowie 2 Klingen gefunden.

Für die in Wollersheim und Berg-Thuir (siehe S. 500 f.) von K. Classen aufgesammelten Flintabschläge ist typisch, daß kleine Knollen und schlechter Flint von allen Seiten her geschlagen sind. Häufig sind rundliche, aber unregelmäßige Schaber und Nutz- oder Gebrauchsretuschen an passenden Stellen. Kleine Stücke weisen Flächenretuschen auf. Schlißspuren datieren die Funde ins Neolithikum.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,953–978; 61,786–820.

(K. Classen – H. Hinz)

Bronzezeit

Xanten, Kr. Moers. Ein ehemals in Xanten wohnender Sammler (H. Gerlatzka) hatte gegen römische Münzen aus einer Sammlung in Gelsenkirchen eine bronzene Radnadel eingetauscht, die in Xanten gefunden sein sollte. Bisher sind am Niederrhein solche Nadeln allerdings noch nicht bekannt geworden. Die Nadel wurde ihm später gestohlen, doch hatte ich sie vorher gesehen. Es war eine zierliche Nadel von etwa 8 cm L., mit einem Innenring und einer Öse.

(H. Hinz)

Hallstatt- und Latènezeit

Asperden, Kr. Kleve (Mbl. Kleve 4202, r 06000 h 31000). Auf dem hohen Terrassenstück nördlich der Niers liegen in lockerer Reihe einige Hügel. Wegen des dichten Kiefernjunzwuchses können sie schlecht begangen werden. Wahrscheinlich sind es hallstattzeitliche Grabhügel.

(H. Hinz)

Haldern, Kr. Rees. Über hallstatt- und latènezeitliche Funde siehe S. 375 ff.

Hünxe, Kr. Dinslaken.

(Mbl. Dinslaken 4406, r 52180 h 18400). Nördlich des Mühlenbaches, westlich der alten Schule von Bruckhausen wurde im Frühjahr 1961 ein Neubau errichtet. Das Haus liegt an der 30 m-Höhenlinie. Aus dem Auswurf der Baugrube konnten im Sommer 1961 ein Mikrolith, zersprungenes Steinmaterial, Scherben vermutlich der älteren Eisenzeit, die Randscherbe eines schwarzgrauen frühmittelalterlichen Gefäßes und ein Flintenstein aufgelesen werden. Die mittelalterliche Scherbe stammt vermutlich aus der Altstadt Dinslaken, von wo Schuttmaterial angefahren wurde.

(Mbl. Dinslaken 4406, r 52320 h 18460). An dem von der Chaussee Lohberg-Hünxe westlich zur alten Bruckhausener Schule abbiegenden Weg werden südlich des Mühlenbaches Häuser gebaut. Die Baugruben wurden durch Rümer ausgehoben. In der östlichen Baugrube fand sich in dem nach dem Bachufer hingewandten Teil unter der 20 cm starken Humusschicht der alten Ackerfläche ein 80 cm mächtiger Braunerdeboden, der stellenweise dicht mit Holzkohlestückchen und Kulturresten durchsetzt war. Es konnten im Brand zersprungene Steine und Scherben der älteren Eisenzeit gesammelt werden.

(Mbl. Drevenack 4306, r 52040 h 19260). Westlich des von Bruckhausen nach Bucholtswelmen führenden Weges wird am Hang der Hauptstraße und auf der Niederterrasse eine neue Siedlung gebaut. Auf der sandigen Niederterrasse, die hier seit langem beackert wird, liegt eine schwache Flugsanddecke. Unter 20 cm tiefschwarzem Humus fand sich eine 60 cm starke Braunerdeschicht, die in einigen Baugruben, besonders am Terrassengang, Holzkohlereste, Steinmaterial, vorgeschichtliche Scherben unbestimmter Zeitstellung, eine Pingsdorfer Scherbe sowie hochmittelalterliche Scherben erbrachte.

(Mbl. Dinslaken 4406, r 51070 h 17680). Auf einem flachen beackerten Flugsanddünenrücken nördlich des Lohberger Schmutzkanals wurden Feuersteinabschläge und eine vorgeschichtliche Scherbe unbestimmter Zeitstellung aufgelesen.

Verbleib aller Funde: Haus der Heimat Dinslaken.

(R. Stampfuß)

Kamp-Lintfort, Kr. Moers (Mbl. Rheinberg 4405, r 39700 h 07740). In Rossenray liegt nördlich des Höferhofes der 'Schmidtberg'. Es handelt sich um eine weit ausgedehnte Flugsanddüne, die seit den 30er Jahren ausgesandet wurde und heute bis auf Randpartien verschwunden ist.

Schon bei den frühen Abgrabungen in den 30er Jahren wurden laufend Grabfunde gemacht. Ein Fuhrunternehmer in Lintfort brachte vor dem Kriege eine größere Sammlung von Urnen und Beigefäßen von diesem Fundplatz zusammen, die zu einem wesentlichen Teil Ende des Krieges verloren ging. Heute sind von dieser Sammlung nur noch wenige Urnen und eine Anzahl von Beigefäßen erhalten. Die von dem Sammler gemachten Aufzeichnungen und Berichte über die geschlossenen Grabfunde sind erst nach dem Kriege vernichtet worden.

In den Jahren 1953–55 habe ich den Fundplatz bei fortlaufender Aussandung häufig aufgesucht und im Laufe der Jahre zahlreiche Fundstücke aufsammeln können. Dazu konnte aus Privatbesitz eine Anzahl von vorgeschichtlichen und römischen Gefäßen erworben werden. Über die Fundumstände war in keinem Falle mehr etwas zu ermitteln.

Der Fundstoff beginnt zeitlich im Neolithikum mit Feuersteinabschlägen, kleinen Klingen, Bruchstücken von zum Teil retuschierten Klingen und einer kleinen dunkelbraunen Scherbe mit schnurartigen Eindrücken (Abb. 18,6).

Stärker belegt ist der Fundplatz in der älteren Eisenzeit mit einem größeren Friedhof. Es ist heute nicht mehr festzustellen, ob auf der Düne Hügelgräber oder Flachgräber gelegen haben. Die von mir aufgesammelten Grabreste wurden nur in sekundärer Lage – zerstört – geborgen und konnten keinen Aufschluß mehr über die Bestattungssitten geben.

Einzelfunde:

a) Zwei Scherben eines dunkelbraunen Topfes, bis zur Schulter gerauht, darüber geglättet und wenige Leichenbrandknochen. – b) Geglättete dunkelbraune Randscherbe eines Gefäßes mit S-förmig ausbiegendem Randprofil und einzelne Leichenbrandknochen. – c) Leichenbrandknochen aus einer Urne (?) oder einem Knochenlager (?), die neben einem Fuchsloch in größerer Zahl aufgelesen werden konnten. – d) Leichenbrandknochen, die vereinzelt auf dem Fundplatz in den Jahren 1953 bis 1955 aufgelesen wurden. – e) Scherben einer gut geglätteten, dunkelbraun fleckigen Urne mit tiefliegendem Bauchumbruch, hochgezogener Schulter und schräg ausbiegendem Hals. Der Rand ist etwas kantig abgestrichen; H. 17,3 cm (?); Randdm. 20 cm (Abb. 15,3). – f) Weiterhin wurden auf dem Fundplatz von zerstörten Gräbern zahlreiche Scherben der älteren Eisenzeit, darunter eine Randscherbe mit Fingertupfenverzierung und römische Gefäßscherben aufgesammelt.

Zerstörte Gräber:

Grab 1: a) Vom Hang der Sandgrube konnten die Scherben einer zerstörten Bestattung aufgesammelt werden. Eine gelbbraun fleckige, an der Außenwandung durch Tonwarzen stark gerauhte, tonnenförmige Urne hat eingezogene Mündung, schwach abgesetzten, kantig nach innen abgeschrägten Rand. Unter dem Rande läuft eine Fingernageltupfenreihe um. Der Rand ist innen mit Fingernageltupfen verziert; H. 19,5 cm (Abb. 13,1). – b) Die gelbbraun fleckige, glattgestrichene, konische Deckschüssel hat breite Standfläche, eingezogene Mündung und fast spitz zulaufenden Rand; Randdm. 23,5 cm (?) (Abb. 15,1). – c) Scherben einer kleinen, gelb- und graubraun fleckigen, wenig glattgestrichenen, konischen Tasse mit schwach eingezogener, gerundeter Mündung. Die Tasse hat abgesetzten Fuß und auf der Schulter aufgesetzte, schräg durchbohrte Griffwarzen. Nach den vorhandenen Scherben ist zu vermuten, daß mindestens zwei Griffwarzen vorhanden waren; H. 6 cm (Abb. 13,2).

Grab 2: Von einem zerstörten Grab konnten die Scherben einer Urne, eines Deckels und zahlreiche Leichenbrandknochen aufgelesen werden. – a) Die gelbbraun fleckige Urne hat abgesetzten Fuß, tonnenförmigen Gefäßkörper, konische Schulter und wenig ausbiegenden, kantig abgestrichenen Rand. Die Urne ist bis zur Schulter stark gerauht, darüber bis zum Rand geglättet; H. 24 cm (Abb. 14,1). – b) Dunkel- und gelbbraun fleckiger, gut geglätteter Kappendeckel mit eingedrücktem Boden, steil aufsteigender Wandung und gerundetem Rand; Randdm. 19 cm (Abb. 14,1 oben).

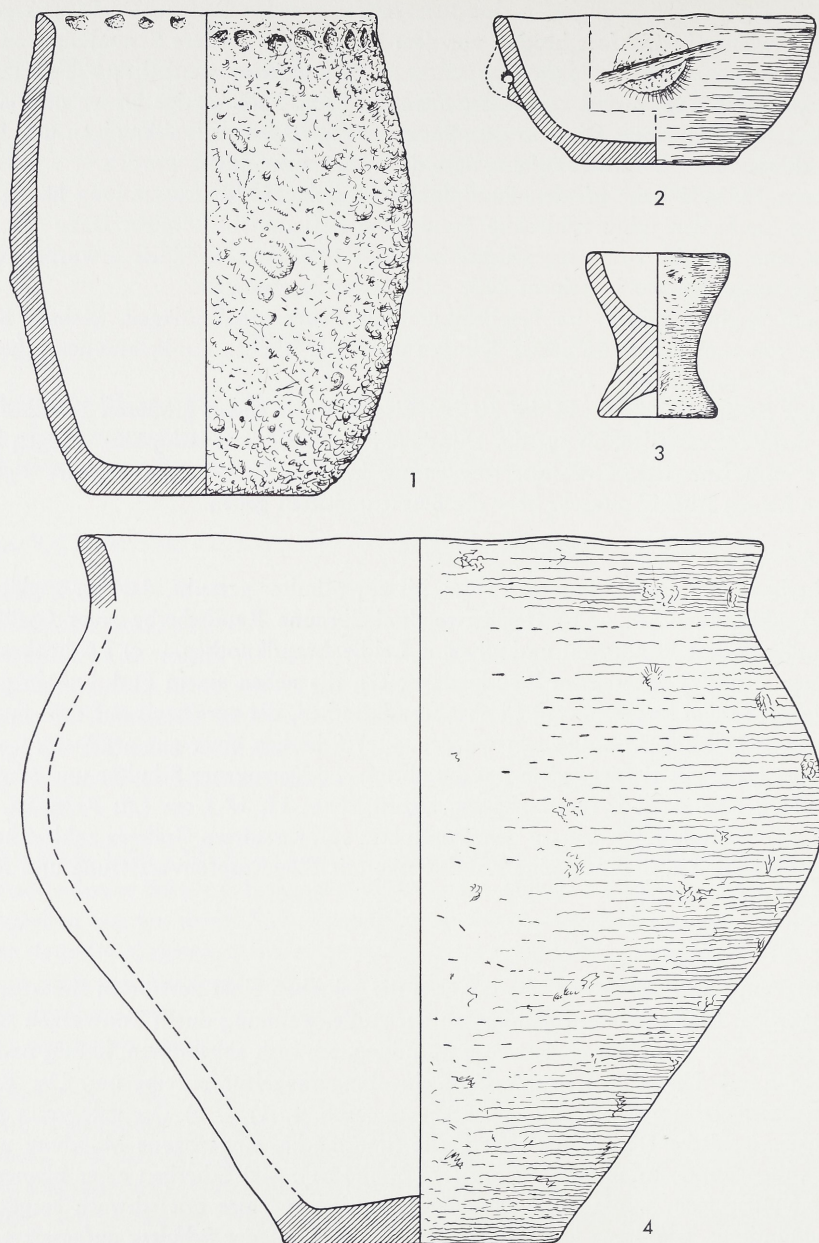


Abb. 13. Kamp-Lintfort. 1–2 Grab 1; 3–4 Einzelfunde.
Maßstab 1 : 3.

Aus Privatbesitz wurden erworben:

Gefäße der älteren Eisenzeit:

a) Große Urne von lederbrauner Farbe mit hochliegender, gerundeter Schulter und schräg ausbiegendem Halse. Der Rand ist etwas schräg nach innen kantig abgestrichen. Das Gefäßunterteil ist unten glattgestrichen und stark abgewittert, das Oberteil gut geglättet; H. 28,3 cm (Abb. 13,4). – b) Dünnwandige dunkelbraune, gut geglättete Urne mit gerundetem Bauch und

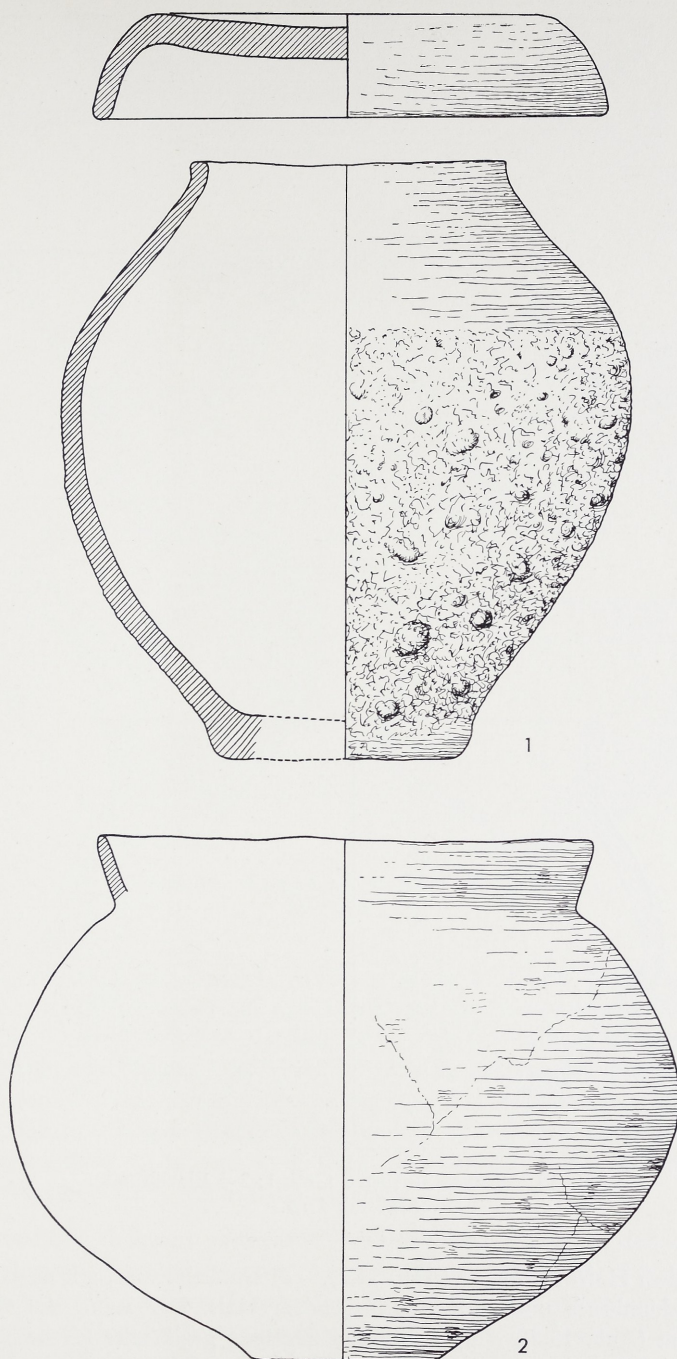


Abb. 14. Kamp-Lintfort. 1 Grab 2; 2 Einzelfund.
Maßstab 1 : 3.

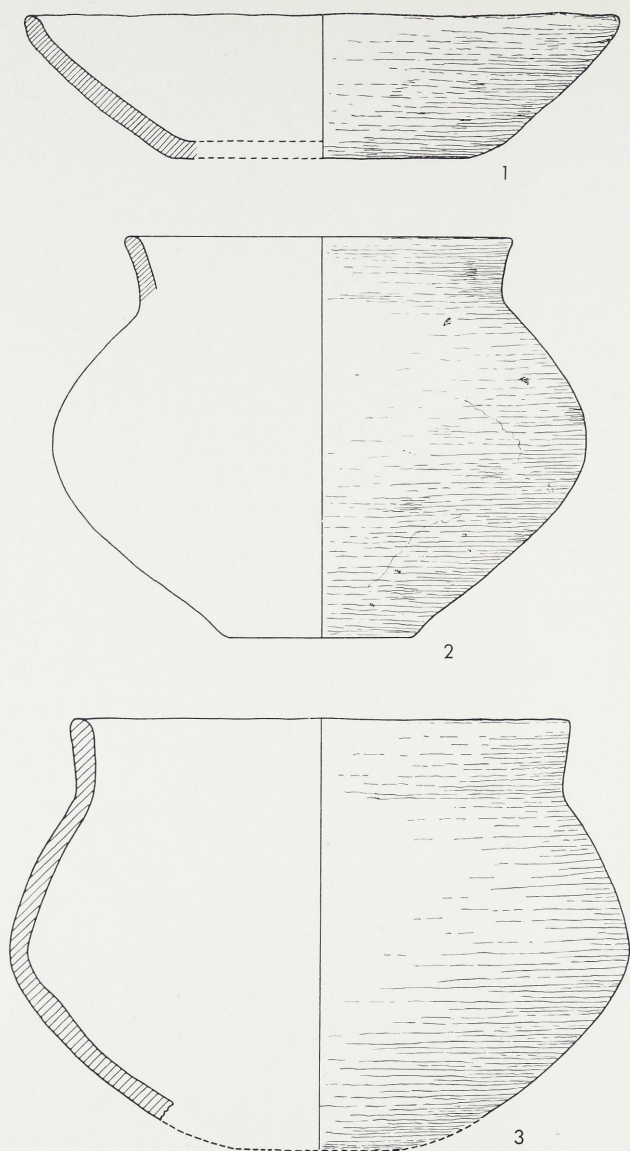


Abb. 15. Kamp-Lintfort. 1 Grab 1; 2–3 Einzelfunde.
Maßstab 1 : 3.

schräg ausbiegendem Hals; H. 21 cm (Abb. 14,2). – c) Dunkelbraune, gut geglättete Urne mit gerundetem Bauchumbruch und schräg ausbiegendem Hals. Der Rand des Gefäßes ist gerundet; H. 16 cm (Abb. 15,2). – d) Gelbbraun fleckiger, geglätteter Eierbecher mit breitem Standfuß; H. 6,5 cm; Randdm. 6 cm; Bodendm. 5 cm (Abb. 13,3).

Römische Gefäße:

a) Tasse, Terra sigillata, mit leicht eingezogener Wand (vgl. Gose 80). Anfang 4. Jahrh. (?); H. 7,7 cm (Abb. 16,2). – b) Hellgelber Einhenkelkrug, glattwandig, auf der Außenwand Brandfehler, Randprofil wie Gose 372. Im Boden umlaufende Rille; Henkel rechtwinklig gebogen

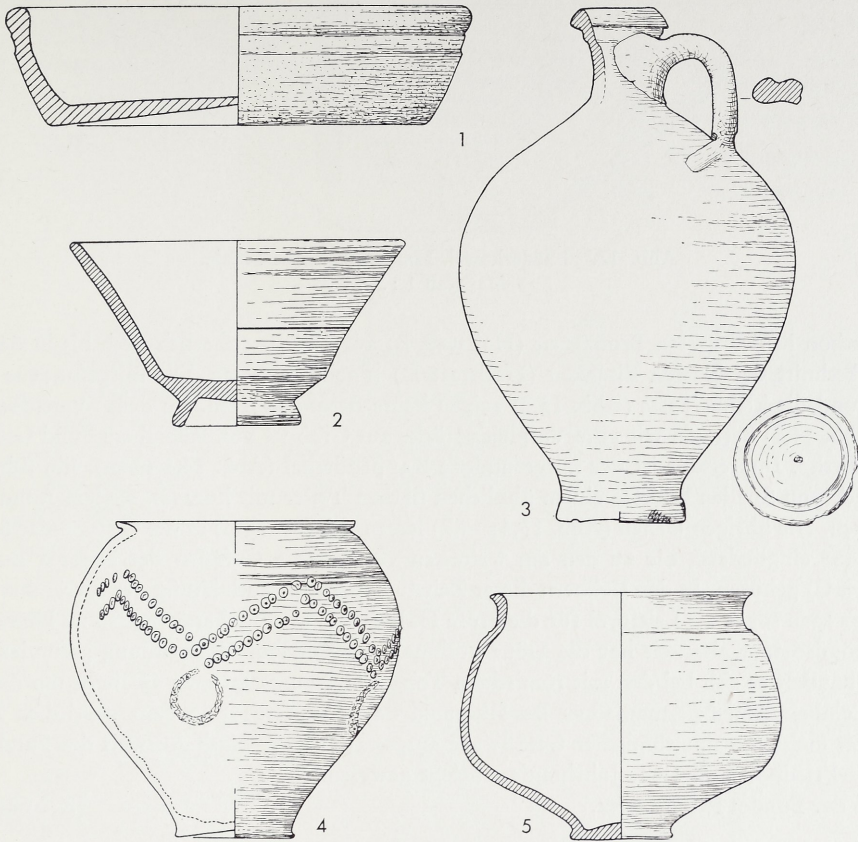


Abb. 16. Kamp-Lintfort. Römische Gefäße.
Maßstab 1 : 3.

mit Mittelrille; H. 21,2 cm. Ende 1. Jahrh. – Mitte 2. Jahrh. (Abb. 16,3). – c) Grauschwarzer Becher mit Griesbewurf auf dem Bauch und der Unterseite des Fußes (vgl. Niederbieber 32 a). H. 10 cm. Ende 2. Jahrh. (Abb. 16,5). – d) Gelbtoniger, geschmauchter bauchiger Topf mit nach außen gebogenem Rand. Auf der Schulter aufgesetzt doppeltes Winkelband aus Perlen. Unter den Winkeln abgeplatzte kreisförmige Warzenringe (?) (vgl. Gose 329. 331); H. 12,8 cm. 1. Jahrh. (Abb. 16,4). – e) Gelbbrauner, rauhwandiger, außen schwärzlicher Teller mit leicht eingezogenem Rand und zwei Drehrillen auf der Außenseite (vgl. Niederbieber III a); H. 4,7 cm. Ende des 2. Jahrh. (Abb. 16,1).

Der vom Schmidtberg bekannt gewordene Fundstoff läßt erkennen, daß die Flugsanddüne schon in der jüngeren Steinzeit besiedelt wurde. Darauf weist neben den zahlreichen Feuersteinabschlägen auch die verzierte Scherbe hin. In der älteren Eisenzeit hat hier ein größerer Friedhof gelegen, auf dem die Bestattungen vermutlich in Flachgräbern erfolgt sind.

Der Fundstoff fügt sich zwanglos in das am Niederrhein aus dieser Zeit bekannte Formengut ein. Der tonnenförmige Topf mit abgeschrägtem, durch Fingertupfen verziertem Rand (Abb. 13,1) ist sowohl aus Grabfunden¹ als auch besonders häufig auf Siedlungsplätzen² belegt. Zeitlich

¹) R. Stampfuß, Das Hügelgräberfeld Rheinberg (Leipzig 1939). Ders., Das Hügelgräberfeld Kalbeck (Leipzig 1943).

²) R. Stampfuß, Siedlungsfunde der jüngeren Bronze- und älteren Eisenzeit im westlichen Ruhrgebiet (Bonn 1959).

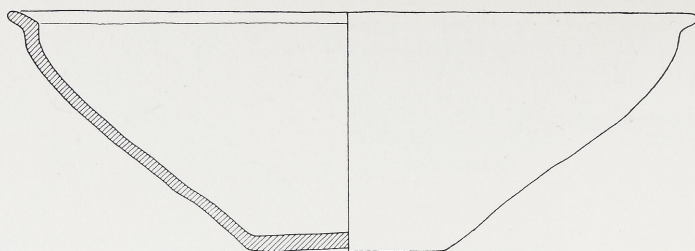


Abb. 17. Niederkassel. Hallstattzeitliche Schale.
Maßstab 1 : 3.

tritt er schon in der späten Bronzezeit (Hallstatt B) auf und ist sicherlich noch bis in den jüngeren Abschnitt der älteren Eisenzeit (Hallstatt D) hinein vertreten. Die mitgefundene Deckschüssel und die kleine Tasse (Abb. 13,2) zeigen keine Besonderheiten. Zu dem tonnenförmigen Topf (Abb. 14,1) besitzen wir gute Vergleichsstücke aus Grab 92 von Rheinberg³ und Grab 158 von Kalbeck⁴. Interessant ist der mitgefundene Kappendeckel (Abb. 14,1 oben). Ein Scherbenbruchstück von Spellen⁵ dürfte einem ähnlichen flachen Teller mit kurzem, steilem Rand angehört haben. Die übrigen Urnen (Abb. 13,4; 14,2) lassen sich zwanglos in die Gruppe der Schräghalsgefäße⁶ eingliedern, die zu den am weitesten verbreiteten Gefäßen der ältesten Eisenzeit (Hallstatt C) gehören. In den Gräbern dieser Zeitstufe erscheint auch häufig der Eierbecher (Abb. 13,3), den man sogar als Leitform für die Stufe Hallstatt C glaubte herausstellen zu können.

In der römischen Kaiserzeit hat die Düne nochmals als Friedhof Verwendung gefunden. Vermutlich handelt es sich bei den mit römischem Tongeschirr ausgestatteten Gräbern um die Gräber der einheimischen germanischen Bevölkerung, da deren Gräber in dem westlichen Rheinufergebiet meist nur mit römischer Gefäßware ausgestattet sind. Nach Ausweis des Fundstoffes ist dieser Friedhof vom 1.–4. Jahrhundert belegt gewesen.

Verbleib der Funde: Privatbesitz.

(R. Stampfuß)

Kessel, Kr. Kleve (Mbl. Kleve 4202, r 05300 h 31200). Im Jagen 11 nördlich der Niers, Ortsteil Nergena, sind im Meßtischblatt Hügel eingetragen. Wegen des starken Bewuchses konnten nur zwei Hügel ermittelt werden, die den Eindruck von hallstattzeitlichen Grabhügeln machten. Vielleicht liegt hier ein kleines Grabhügelfeld.

(H. Hinz)

Neukirchen-Vluyn, Kr. Moers (Mbl. 4505, r 39900 h 01800). Bei der Ausschachtung des Straßenkanals in der Mozartstraße wurden 1960 Urnengräber ausgehoben. Rektor Caumanns erhielt davon eine Urne, die anderen sollen zerstört gewesen sein. Über die Grabform ist nichts bekannt. Wahrscheinlich waren es Urnenflachgräber. Als Urne diente eine hochschultrige Vase der älteren Hallstattzeit mit kurzer abgesetzter Schulter und wenig einwärts geneigtem Steilhals. Der Rand ist schräg nach innen abgestrichen. Der dunkel lederfarbene Ton ist geglättet, die Oberfläche aber uneben; H. 19,5 cm. – Verbleib: Schule Neukirchen.

(P. Caumanns – H. Hinz)

Niederkassel, Siegbkreis (Mbl. Wahn 5108, r 72950 h 31980). Herr Jarofski, Hauptstr. 130, stieß beim Ausheben einer Grube auf seinem Hof auf ein hallstattzeitliches Grab. Vom Landesmuseum konnte die Fundstelle nur noch aufgemessen werden. Nach Angabe des Finders hatte dieser die Schale mit Leichenbrand etwa 0,8 m unter der Oberfläche gefunden. Weitmündige Schale mit scharfem abbiegendem Rand; Dm. der Mündung 28,5 cm (Abb. 17). Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,607 a–b.

(H. Hinz)

³) R. Stampfuß, Rheinberg a. a. O. Taf. 15,5.

⁴) R. Stampfuß, Kalbeck a. a. O. Taf. 32,10.

⁵) R. Stampfuß, Siedlungsfunde a. a. O. Taf. 2,2.

⁶) Siehe zuletzt R. Stampfuß, Siedlungsfunde a. a. O. 12 f.

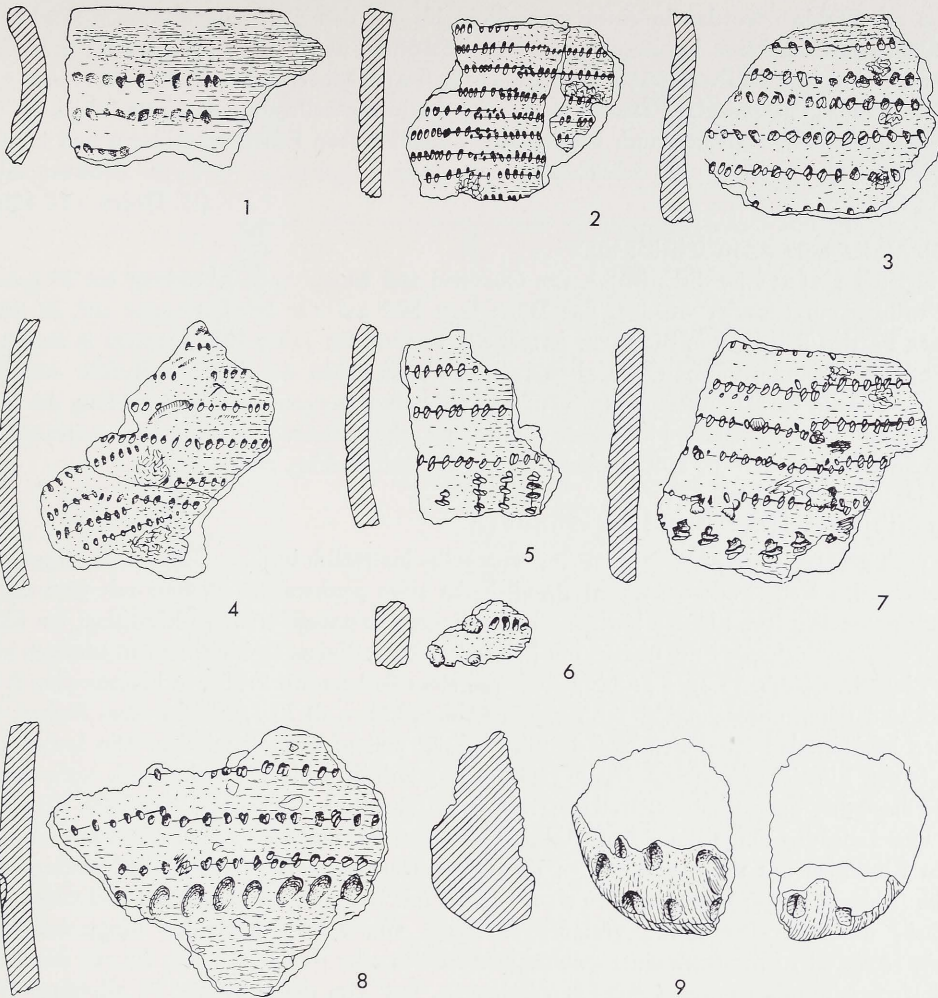


Abb. 18. Jungsteinzeitliche Scherben. 1-5, 7-9 Rheinkamp; 6 Kamp-Lintfort.
Maßstab 1 : 2.

Rheinberg, Kr. Moers.

(Mbl. Rheinberg 4405, r 39100 h 13100). Bei Begehungen wurde auf einem Friedhofsweg, der um die Annakapelle auf der Kuppe der alten Düne führt, eine kleine vorgeschichtliche Scherbe gefunden. Wahrscheinlich Hallstattzeit.

(Mbl. Rheinberg 4405, r 40400 h 12500). Zwischen Loisberg und Vittenberg wurden bei Begehung mehrere Hallstattscherben, dabei einige mit Fingernageleindrücken auf der Wandung, und ein Abschlag aus Flint aufgelesen. Wahrscheinlich lagen hier noch westlich der Straße Gräber des bekannten Gräberfeldes von Rheinberg-Millingen. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,753.
(H. Hinz)

(Mbl. Rheinberg 4405, r 39720 h 13200). Auf der durch die Bahn Rheinberg-Xanten und Sandgrubenbetrieb zerstörten Siedlungsstelle wurden einige Scherben der älteren Eisenzeit aufgesammelt.
(R. Stampfuß)

Rheinkamp, Kr. Moers (Mbl. Moers 4505, Koord. 45100 h 05700). Am Ostende des Bagger-

loches am Waldsee wurden in einem neuerdings bis auf den Sand abgeschobenen Stück von H. Deden und H. Hinz bei Begehungen einige Scherben und Leichenbrandsplitter gefunden. Offenbar sind hier Hallstattgräber zerstört worden: a) Kleiner nach auswärts gebogener verdickter Rand, glänzend glatt, fast schwarz. – b) Atypische hellrotbraune glatte Scherben.

Von gleicher Stelle stammen auch neolithische Funde: Neben Feuersteinsplintern und kleinen Abschlagen ein Abschlag mit Schliffresten von einem Flintbeil. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,825. (H. Deden – H. Hinz)

(Mbl. Moers 4505 r 44020 h 05540).

Im Ortsteil Uftort ist dicht östlich der Chaussee von Moers nach Rheinberg ein Flugsanddünenrücken ausgesandet worden. Die Düne liegt hier auf der Niederterrasse auf, in deren oberen Partien Bänder von Bimsstein festgestellt wurden. Im Jahre 1954 konnten in dem ausgesandeten Gelände, das mit der alten humosen Deckschicht der Düne aufgefüllt war, die Reste von neun bei der Aussandung zerstörten Gräbern geborgen werden. Am Hang der Grubenböschung zur Chaussee hin wurden aus einer abgerutschten neolithischen Kulturschicht zahlreiche Becherscherben, Hüttenlehm und ein Quarzitabschlag aufgesammelt.

Jungsteinzeitliche Siedlungsfunde:

Die grob gemagerten Becherscherben sind von gelb- bis rötlich-brauner Farbe und zeigen verschiedenartige Verzierungsmuster. a) Randscherbe eines geschweiften Bechers mit gerundetem Rand; unter dem Rand laufen horizontale Ritzlinien mit unregelmäßigen Einstichen um (Abb. 18,1). – b) Bauchscherbe eines Bechers mit horizontalen Ritzlinien, senkrechten und schrägen kleinen Einstichen (Abb. 18,2). – c) Schulterscherbe eines Bechers mit kräftigen horizontalen Ritzlinien und tiefen unregelmäßigen Einstichen (Abb. 18,3). – d) Bauchscherbe eines Bechers mit feinen horizontalen Ritzlinien und darunter schräg umlaufenden Ritzlinien. Die Linien sind mit feinen Einstichen versehen (Abb. 18,4). – e) Bauchscherbe eines Bechers mit weit auseinanderliegenden horizontalen Ritzlinien mit tiefen Einstichen. Darunter vertikale Ritzlinien mit querstehenden tiefen Einstichen (Abb. 18,5). – f) Schulterscherbe eines Bechers mit horizontalen Ritzlinien mit tiefen senkrechten Einstichen. Darunter unregelmäßige mehrzinkige Einstiche (Abb. 18,7). – g) Bauchscherbe eines Bechers mit horizontalen Ritzlinien und tiefen Einstichen, darunter eine schräg verlaufende Reihe von schräg stehenden Fingereindrücken (Abb. 18,8). – h) Bruchstück einer gelbbraunen runden oder ovalen Scheibe, die auf der Ober- und Unterseite mit Fingernageltupfen verziert ist. Der Ton dieses Stückes ist allerdings nicht gemagert (Abb. 18,9).

An diesem Fundplatz wurden noch zahlreiche weitere verzierte Scherben, ein Hüttenlehmbröckchen und ein Quarzitabschlag aufgelesen.

Zerstörte Gräber der jüngeren Hallstattzeit (Hallstatt C und D):

Grab 1. a) Rötlichbraune, wenig geglättete Urne mit breiter Standfläche, tonnenförmigem Gefäßkörper und schwach ausbiegendem, gerundetem Rand. Der Ton ist grob gemagert. H. 26,8 cm; Randdm. 18,5 cm; Bauchdm. 24,7 cm; Bodendm. 12 cm (Abb. 19,3). – b) Randscherbe eines kleinen dunkelbraunen, geglätteten Gefäßes mit S-förmigem Halsprofil (Abb. 19,1). – c) Gelbbraune, an der Außenwand geglättete Scherbe mit Fingernagelverzierung (Abb. 19,2). – d) Leichenbrand.

Grab 2. a) Scherben einer gelbbraunen Urne mit gerundetem Bauch, hoher Schulter und hohem, steilem Hals. Der Rand ist gerundet, der Ton gemagert. Das Gefäß ist bis zur Schulter schwach geraucht, darüber geglättet. Die Rauhung ist zum Teil mit schwachen Besenstrichen erfolgt. H. 28,5 cm; Randdm. 18 cm; Bauchdm. 24 cm; Bodendm. 9,7 cm (Abb. 20,3). – b) Bodenstück einer flachen, gut geglätteten Deckschale (?), dunkelbraun, schwarzfleckig. Der Ton ist grob gemagert; Bodendm. 7,7 cm (Abb. 20,1). – c) Unterteil eines gelbbraunen geglätteten

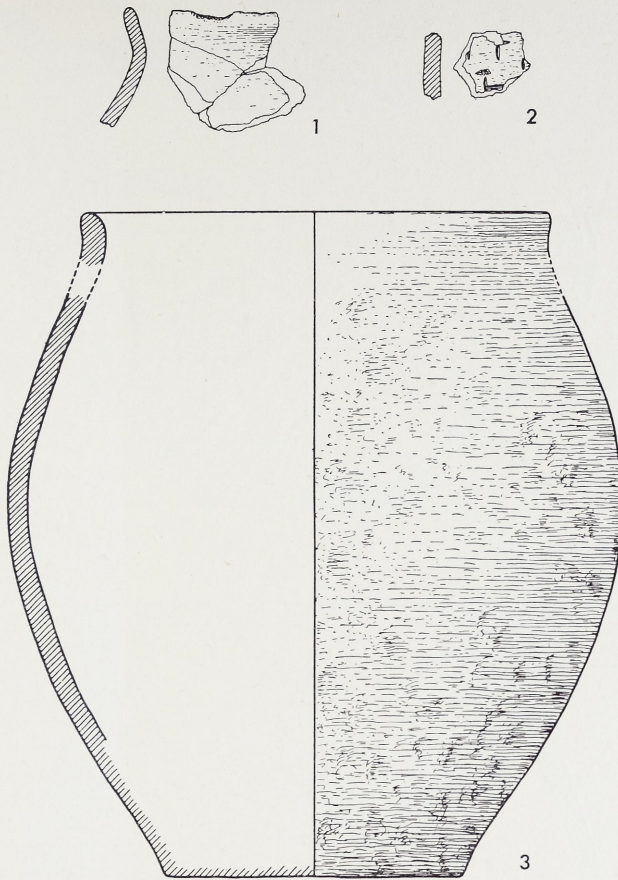


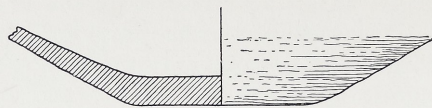
Abb. 19. Rheinkamp, Grab 1.
Maßstab 1 : 3.

Gefäßes mit geschweift aufsteigender Wandung und gerundeter Schulter. Auf dem Gefäß finden sich senkrechte, eingeglättete Linien. Der Ton ist stark gemagert; Bodendm. 9 cm (Abb. 20,2). – d) Leichenbrand.

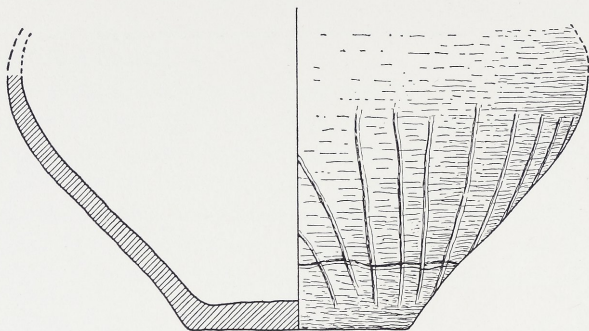
Grab 3. a) Scherben einer rötlichbraunen, stark gerauhten Urne mit schräg ausbiegendem, verdicktem, nach innen etwas abgeschrägtem, durch Fingertupfen verziertem Rand. Der Ton ist grob gemagert; Randdm. 22,5 cm (Abb. 21,3). – b) Bodenscherbe einer geglätteten gelbbraunen Deckschale. Der Ton ist wenig gemagert; Bodendm. 11,5 cm (Abb. 21,1). – c) Randscherbe eines rötlichbraunen tonnenförmigen (?) Topfes mit Tupfen auf dem Rande. Der Ton ist stark gemagert (Abb. 21,2). – d) Einzelne Leichenbrandknochen.

Grab 4. a) Wenige Scherben eines gelbbraunen gerauhten Gefäßes mit stark gemagertem Ton. Bauchscherben eines dunkelbraunen, geglätteten Gefäßes; der Ton ist schwach gemagert. – b) Einzelne Leichenbrandknochen.

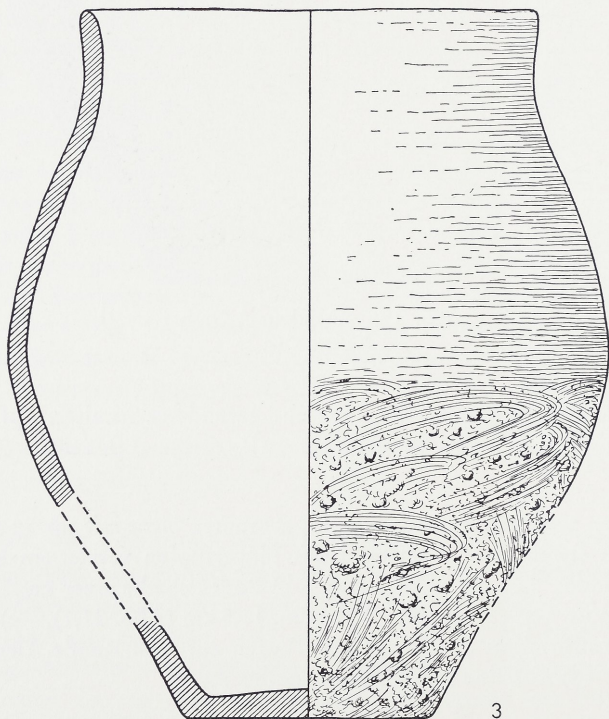
Grab 5. a) Scherben einer stark gerauhten, gelb- und graubraunen Urne. Der Ton ist schwach gemagert. Hals- und Randscherben sind nicht erhalten. – b) Scherben einer dunkelbraunen geglätteten, flachkonischen Deckschale mit eingezogenem Rand. Der Ton ist stark gemagert (Abb. 21,4). – Leichenbrand.



1



2



3

Abb. 20. Rheinkamp, Grab 2.
Maßstab 1 : 3.

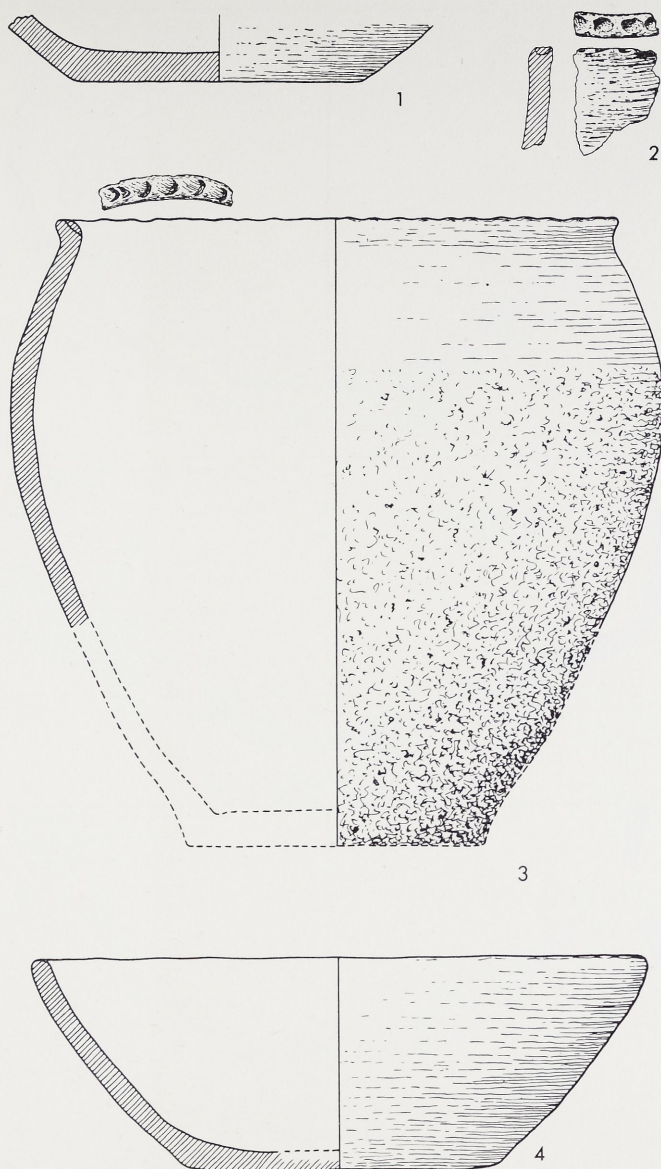


Abb. 21. Rheinkamp. 1–3 Grab 3; 4 Grab 5.
Maßstab 1 : 3.

Grab 6. a) Scherben einer gelbbraunen fleckigen, bis zur Schulter gerauhten, darüber schwach geglätteten Urne. Das Gefäß ist weitbauchig; der etwas verdickte, kantig abgestrichene Rand biegt schwach aus. Der Ton ist gut gemagert; H. 27,5 cm (Abb. 22,3). – b) Scherben einer dunkelbraunen, geglätteten Deckschale mit geschweiftem Unterteil, steiler Schulter und S-förmig ausbiegendem Halsprofil. Der Ton ist fein gemagert; H. 11,8 cm (Abb. 22,2). – c) Leichenbrand.

Grab 7. a) Gelbbraun fleckige Urne mit abgesetztem Boden, geschweiftem Unterteil, runder Schulter und schräg ausbiegendem, kurzem Hals. Der Ton ist gemagert, das Gefäß gut geglättet; H. 15,4 cm (Abb. 22,1). – b) Vereinzelter Leichenbrand.

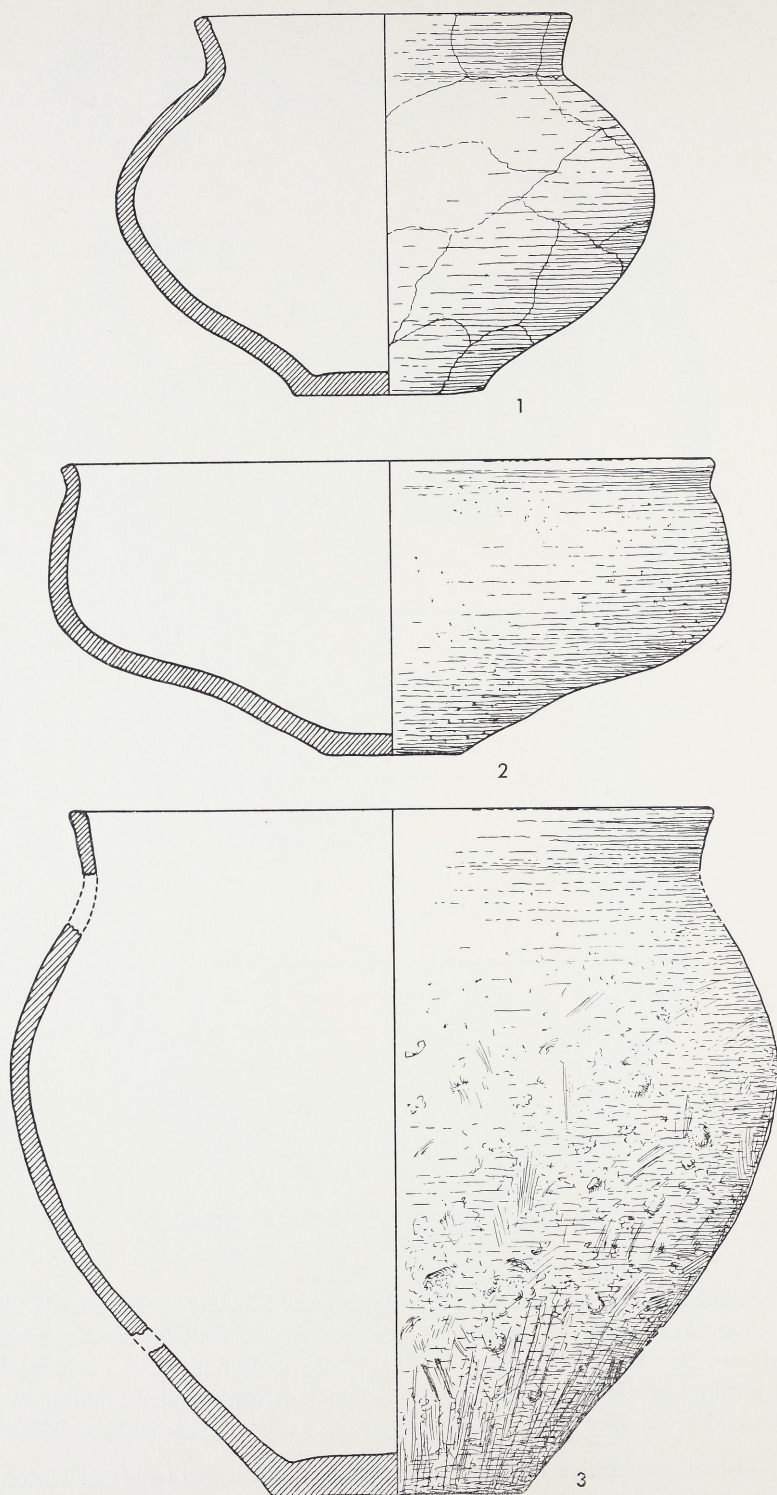


Abb. 22. Rheinkamp. 1 Grab 7; 2-3 Grab 6.
Maßstab 1 : 3.

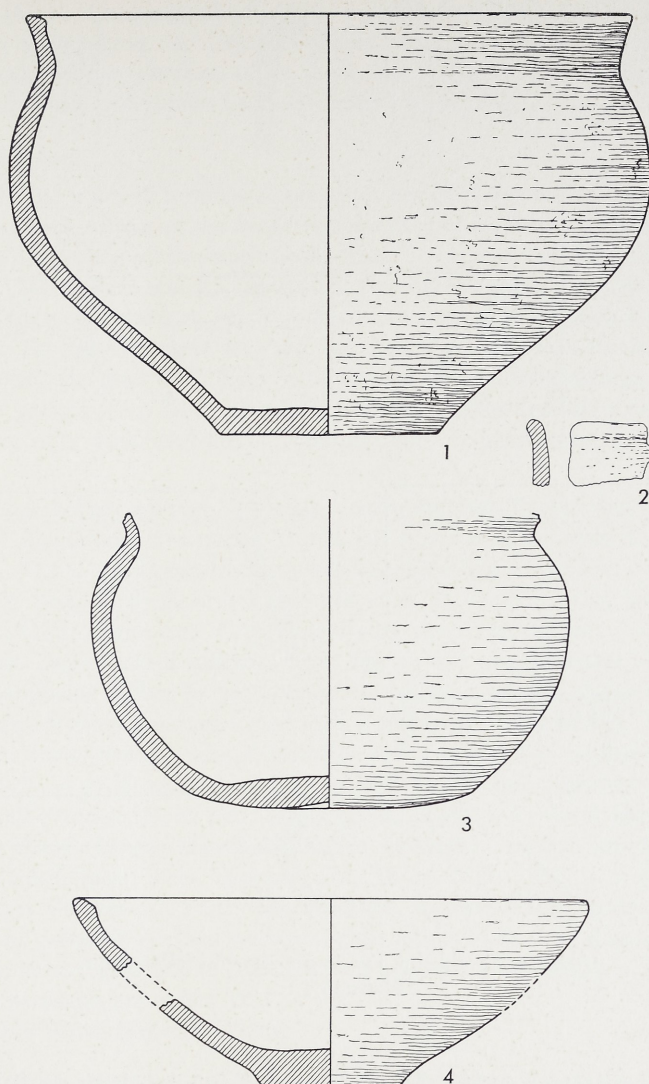


Abb. 23. Rheinkamp. 1 Grab 8; 2–4 Grab 9.
Maßstab 1 : 3.

Grab 8. a) Scherben einer gut geglätteten, rotbraun-fleckigen Urne mit geschweiftem Unterteil, runder Schulter und schräg ausbiegendem, kurzem Hals (?), nach innen schräg abgestrichen. Nur eine kleine Randscherbe ist erhalten. Der Ton ist gemagert; H. 16,8 cm (Abb. 23,1). – b) Leichenbrand.

Grab 9. a) Scherben einer kleinen kugeligen, gut geglätteten, dunkelbraun-schwarz fleckigen Urne mit vermutlich schräg ausbiegendem Hals. Der Ton ist wenig gemagert; Bauchdm. 19 cm (Abb. 23,3). – b) Boden- und Randstück einer flach-konischen Deckschale mit abgesetztem Fuß und eingezogenem, kantig abgestrichenem Rand. Der Ton ist wenig gemagert. Der Boden der Schale ist sehr dickwandig; Randdm. 20,5 cm (Abb. 23,4). – c) Gelbbraune, etwas wulstartig verdickte Randscherbe (Abb. 23,2). – d) Leichenbrandknochen.

Verbleib aller Funde: Haus der Heimat Dinslaken.

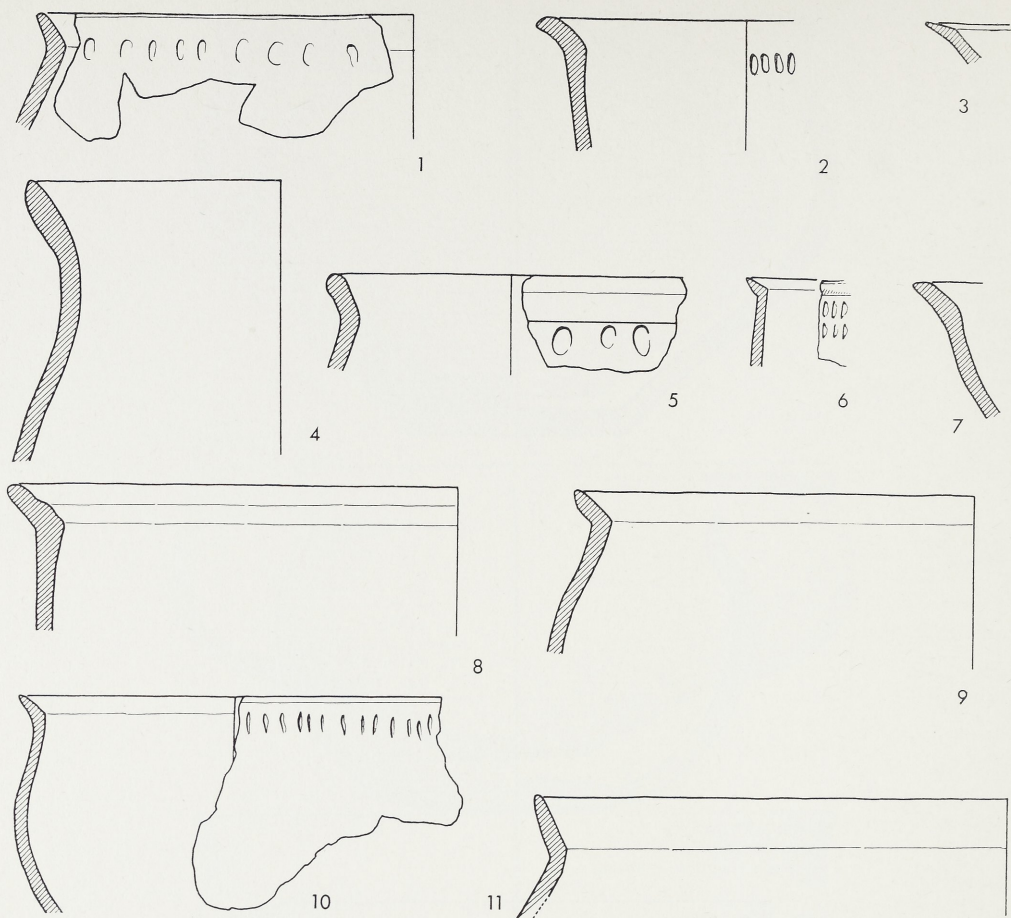


Abb. 24. Stockheim. Funde der älteren Hallstattzeit.
Maßstab 1 : 3.

(Mbl. Moers 4505, r 44360 h 05240). Nördlich von Ufort wird durch die Bahn Moers-Kleve ein größeres Flugsanddünengebiet, das heute größtenteils aufgesiedelt ist, durchschnitten. Auf der südlichsten Dünenkuppe wurde bei Anlage eines Gartens ein Grab der älteren Eisenzeit zerstört. Von einer großen gelbbraunen, bis zum Umbruch stark gerauhten, darüber dunkelbraunen, geglätteten Urne konnten zahlreiche Scherben aufgesammelt werden. Der Hals des Gefäßes biegt schräg aus. Randstücke sind nicht erhalten. Leichenbrandknochen konnten geborgen werden. – Verbleib: Haus der Heimat Dinslaken.

(Mbl. Moers 4505, r 44220 h 05300). Auf der nordwestlich anschließenden Dünenkuppe in Ufort fand ich eine starke weißgraue, rauhwandige Gefäßscherbe. – Verbleib: Haus der Heimat Dinslaken.

(Mbl. Moers 4505, r 44180 h 05470). Auf der nördlichsten Dünenkuppe wurden mehrere Gefäßscherben, darunter eine geglättete, dunkelbraune Scherbe – vermutlich aus der älteren Eisenzeit – aufgelesen, die stark gemagert ist. – Verbleib: Haus der Heimat Dinslaken.

(R. Stampfuß)

Rheydt, Stadt (Mbl. Mönchengladbach 4804, r 33250 h 68240). Im Stadtbezirk Giesenkirchen, an der Südböschung der Ziegelei Dahmen, wurden aus einer dunkel verfärbten Grube einige späthallstattzeitliche Scherben, unter ihnen ein Wandbrst. mit Wulstringdekor (Kalendarbergware) aufgefunden. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 61, 764. (G. Müller – E. Otten)

Stockheim, Kr. Düren.

(Mbl. Vettweiß 5205, r 37640 h 46000). Am Haus des W. Cüppers, Mühlenweg 9, Flur 'Am Boten', wurde in einem Anbau an der Nordseite des Hauses im Aushub der lehmigen Baugrube eine Abfallgrube der älteren Hallstattzeit beobachtet. Sie lag 1 m tief unter der Oberfläche, war in der Mitte noch 0,5 m stark und 1,5 cm breit. Da sie unter das Haus reichte, konnte ihre Ausdehnung nicht festgestellt werden. In der schwarzen, fettigen Füllmasse lagen Scherben und viel Hüttenlehm, der rot verziegelt war und rundliche Abdrücke von Ruten des Flechtwerkes zeigte. Dazwischen lagen auch ein kleines Steinbeil und eine Feuersteinklinge, die wohl zufällig in die Füllmasse geraten sind. Die Keramik besteht aus dicker und dünnwandiger Siedlungsware, mit glatter oder auch unebener Oberfläche. Sie ist dunkelgrau, hellgrau, braun oder rötlich:

a) Randstück eines hohen, schwach S-förmig geschwungenen Topfes, hellgrau; Dm. 20 cm (Abb. 24,4). – b) Randstück eines weiten Topfes mit scharf abgeknicktem Rand, glatt, dunkel; Dm. 32 cm (Abb. 24,9). – c) Randstück eines steilwandigen Topfes, dunkel, unebene Oberfläche; Dm. 36 cm (Abb. 24,8). – d) Kurzes Randstück eines Topfes mit leicht auswärts geneigtem, nichtgekanntem Rand; unter dem Rand eine Reihe von Fingerdellen, dunkel, mäßig glatt; Dm. 14 cm (Abb. 24,5). – e) Randstück eines Topfes mit abgekanntem, leicht abgespitztem Rand. In der Randkehle außen Fingertupfenreihe, hellgrau, mäßig, glatt; Dm. 30 cm (Abb. 24,1). – f) Randstück eines bauchigen niedrigen Topfes mit abgespitztem, gekantetem Rand, rotbraun gefleckt, etwas rauh, in der Randkehle außen eine Reihe senkrechter Kerben; Dm. 17 cm (Abb. 24,10). – g) Kurzer Rand eines großen Topfes mit abgekanntem, auswärts geneigtem Rand, hell-rotocker, glatt; Dm. 38 cm (Abb. 24,11). – h) Rand eines Topfes mit auswärts geneigtem Rand. In der Randkehle außen senkrecht gestellte schwache Fingertupfen, fleckig hell bis dunkel, innen roter Überzug; Dm. 16 cm (Abb. 24,2). – i) Kleines Randstück eines steilwandigen Gefäßes mit scharf abgeknicktem, spitzem Rand. Außen unter dem Rand 2 Reihen senkrecht gestellter Kerben, rotbraun, glatt (Abb. 24,6). – k) Kurzes Randstück einer Schale mit abgespitztem, gekantetem Rand, braun, geglättet (Abb. 24,3). – l) Randstück einer Schale, wellige Oberfläche, grauocker (Abb. 24,7).

Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

(Mbl. Vettweiß 5205, r 37150 h 26040). Auf der neolithischen Fundstelle bei Gut Stepprath (siehe S. 511) wurden auch grobe Siedlungsscherben aufgesammelt, die nach Machart teilweise nicht bandkeramisch sind. Eine Scherbe mit feinen Kanneluren (am Hals?) und eine mit feinem Strichband sind wahrscheinlich urnenfelderzeitlich. (J. Gerhards)

Voerde, Kr. Dinslaken (Mbl. Drevenack 4306, r 48730 h 19570). Im Flugsanddünengebiet von Holthausen wurden östlich der Bundesstraße 8, südlich der Benninghoff-Kate auf gepflügtem Acker Leichenbrandknochen, ein Quarzitabschlag und eine vorgeschichtliche Scherbe unbestimmter Zeitstellung aufgefunden. – Verbleib: Haus der Heimat Dinslaken (R. Stampfuß)

Germanische Kultur der römischen Kaiserzeit

Düsseldorf, Stadt (Mbl. Düsseldorf 4706, r 57200 h 74700). Im Ortsteil Lierenfeld wurden auf dem Grundstück Offenbacher Weg 18 bei einer Grubenausschachtung in Ufernähe des ehemaligen Dickbaches Scherben gefunden. Sie sind teilweise nachträglich gegläht und weisen, wie auch der Spinnwirtel, auf eine Siedlungsstelle hin. Vier Scherben stammen von hartgebrannter graubrauner, handgemachter Ware; dabei zwei Bodenstücke und ein einwärts geneigter, kolbenförmig verdickter Rand. Der Spinnwirtel ist hart gebrannt, roh und unregelmäßig abgeplattet, kegelförmig; Dm. 3 cm. In der gleichen Ausschachtung lagen auch einige dicke Wandungsscherben, offenbar von römischen Amphoren. Die Siedlungsstelle wird in das 1. Jahrh. n. Chr. zu setzen sein. – Verbleib: Stadtgeschichtliches Museum Düsseldorf.

(Rennefeld)

Römische Zeit

Aachen, Stadt. Unter dem Durchgang vom Domhof zum Südflügel des Kreuzganges wurde ein mittelalterlicher Abwasserkanal gefunden. Der im Lichten etwa 0,20 x 0,20 m große Kanal bestand vorwiegend aus Blaustein. Einer der Steine trägt Reste einer Inschrift¹.

Verbleib: Lapidarium des Domes.

(L. Hugot)

Altalkar, Kr. Kleve (Mbl. Kalkar 4203, r 19700 h 32800). Frau Dr. M. Klante (†), Goch, teilte mit, daß auf dem Acker des Landwirtes Seegers römische Funde gemacht worden seien. Bei einer Begehung wurde eine Streuung römischer Ziegel und Keramik auf der Stirn des steilen Moränenhangs festgestellt, auf dessen Rücken die als römisch angesehene Straße Monterberg-Kleve entlangführt. Die Fundstelle wird auf beiden Seiten durch tiefe Regenisse, die an der Nordseite bis 10 m tief sind, begrenzt. Die dadurch entstandene Nase von 100 m L. und 80 m Br. könnte am 'Hals' leicht zur Abwehr eingerichtet werden. Die Funde gehören dem 2. und der 1. Hälfte des 3. Jahrh. an. Die meisten Scherben wurden von Frau Seegers eingesammelt, einige bei Begehung gefunden:

1. Terra sigillata: a) verbrannter Fußteil eines Schälchens; – b) Fußteil eines Tellers, mattroter Ton, roter Glanzton, Spiegel mit Rest eines konzentrischen Kerbzierbandes; – c) Rand eines steilen Tellers Drag. 31, mattroter Ton, ziegelroter Glanzton, Lippe ganz wenig nach außen gezogen, auf der Wandungsmitte eine umlaufende Rille. – 2. Neun Bodenteile von Krügen, einer braunockerfarben, sonst hell; ein Boden flach mit Standring, sonst eingewölbt und mit breiter sauberer Rille gegen den Standring abgesetzt. – 3. Sechs helle Krughenkel mit zwei Rillen. – 4. Fünf helle Krughenkel mit einer Rille. – 5. Ein ockerbrauner Amphorenhenkel, fast rund. – 6. Ein plumper kleiner blaugrauer Stelzfuß, unten platt. – 7. Ein gleicher ziegelroter Fuß. – 8. Zwei stark abgenutzte helle Pelvisränder, Typ nicht mehr zu erkennen. – 9. Sechs herzförmige Ränder meist von Töpfen wie Niederbieber 89: a) Abgestoßener großer grauer Rand mit scharfem Dreikantstab, m. M. – b) Außen sandfarbener, innen grauer Rand mit kleinem hängendem Dreikantstab, Lippe oben waagrecht abgestrichen; m. M.; – c) Kleiner braungrautoniger, außen hellockerfarbener Rand mit kleinem Dreikantstab, f. M. – d) Ockerfarbener Rand mit blaugrauer Lippe, breitem Halbrundstab, f. M. – e) Ockerfarbener Rand mit dunkler Lippe, flacher Dreikantstab, f. M. – f) Blautoniger, außen rosafarbener Rand mit flachem Halbrundstab, f. M. – 10. Zwei Schüsselränder vgl. Niederbieber 104, mit einer oder zwei Außenrillen, Rand rundlich nach innen gewulstet, grauockerfarben, f. M. –

¹) Die Inschrift wird in einem Aufsatz von H. Nesselhauf und H. v. Petrikovits in den Bonner Jahrbüchern besprochen werden.

11. Sechs waagerecht umgelegte Ränder, davon drei glatt, drei mit zwei Rillen auf der Lippe, vier grauockerfarben, zwei ockerfarben, einer mit braunroter Engobe, m. M. – 12. Sechzehn fast gleichartige Mündungsteile von Krügen mit trichterförmiger, etwas unterschrittener Lippe; soweit erkennbar Einhenkelkrüge, hell, glatt. Der Halsansatz ist breiter als der Unterrand der Lippe. – 13. Ein gleichartiger Krugrand, hellockerfarben mit gelblicher Oberfläche. – 14. Ein großer Krugrand mit wulstiger Lippe, hellockerfarben. – 15. Ein Rand einer Pelvis glatt, rotbraun; m. M. (vgl. Niederbieber Abb. 53,7).

Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,979.

(H. Hinz)

Antweiler, Kr. Euskirchen

(Mbl. Euskirchen 5306, r. 53560 h 07200). Bei Begehung wurde eine römische Siedlungsstelle auf der Flur 5 'am See', Parzelle 71 gefunden. Zahlreiche Ziegelreste, Bruchstücke von Sandsteinen und Tonscherben lagen umher.

(Mbl. Euskirchen 5306, r 54800 h 09400). Bei Begehung wurde eine weitere größere römische Fundstelle mit Ziegeln, Mörtel und Gefäßscherben auf der Flur 2 'Antweiler Heide', Parzelle 24–25 entdeckt.

(T. Hürten)

Berg-Thuir, Kr. Düren (Mbl. Zülrich 5305, r 36660 h 15900). Im Garten von J. Schmidt, Kirchstraße 16, wurden etwa 0,7 bis 0,9 m unter der Oberfläche bei Bauarbeiten römische Siedlungsspuren festgestellt. Außer zwei Sandsteinmauern von 0,35 m Br., die man auf einer kurzen Strecke erfaßte, wurden Dachziegelbruchstücke, römische Scherben und etwas Schlacke gefunden. Die Fundschicht zog sich in etwa 5 m Breite mit etwa 5 m Abstand parallel zur Grundstücksgrenze gegen Kirchstraße 15 hin.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 60, 953–978.

(K. Classen – J. Gerhards)

Birten, Kr. Moers (Mbl. Xanten 4304, r 33000 h 22700). Als auf der Westseite der B 57 Xanten-Rheinberg am Südhang des Fürstenberges ein Fahrradweg angelegt wurde, schnitt dieser in eine mindestens 0,5 m dicke Staklehmschicht ein, die etwa 20 m lang war. Eine Untersuchung war nicht möglich. Wahrscheinlich sind es Reste einer Siedlung außerhalb der Lager Vetera I. Es wurden nur wenige Scherben gefunden: 1. Rand eines großen Vorratsgefäßes von etwa 25 cm Mündungsdm. (Abb. 25,2). Rosa Sch., Sand- und Ziegelmagerung. Vielleicht gehört dazu ein dickes Wandungsstück (Abb. 25,1) mit breiter plastischer, schräg gewellter Leiste, zerstoßene helle Scherben in der Magerung. – 2. Fußteil eines großen, hellockerfarbenen Kruges mit gutem Standring (Abb. 25,4). – 3. Kleiner Rand eines Kruges mit breit gekehlter Randlippe. – 4. Tonstopfen, ziegelartig, mit Fingerdellen (Abb. 25,3).

Verbleib: Landesmuseum.

(H. Hinz)

Bonn, Stadt (Mbl. Bonn 5208, r 76890 h 23690). Bei der Verlegung eines Kabels in der Kölnstraße wurde in etwa 1 m T. unter Obfl. ein Einhenkelkrug gefunden. Nähere Fundumstände waren nicht zu ermitteln. Helltoniger Krug mit gekehlter trichterförmiger Randlippe wie Hees, glattwandige Ware, 5 a; H. 22,3 cm.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,830.

(H. Hinz)

Bornheim, Kr. Bonn.

(Mbl. Sehtem 5207, r 67960 h 22090). Auf dem gerodeten Acker wurde bei Begehung der Unterlieger einer römischen Handmühle aus rotbraunem Gestein gefunden. Er lag in einer Streuung römischer Scherben und Ziegel. – Verbleib: Privatbesitz.

(Mbl. Sehtem 5207, r 68760 h 24880). Römisches Mauerwerk wurde in der Dorfstraße am Schulhof in einem modernen Kanalschacht angeschnitten. Meiner Meinung nach handelt es sich um eine Kanalsubstruktion für die unter der heutigen Kirche und Schule nachgewiesene römische Siedlung. Die römische Mauer blieb über dem modernen Kanal erhalten.

(N. Zerlett)

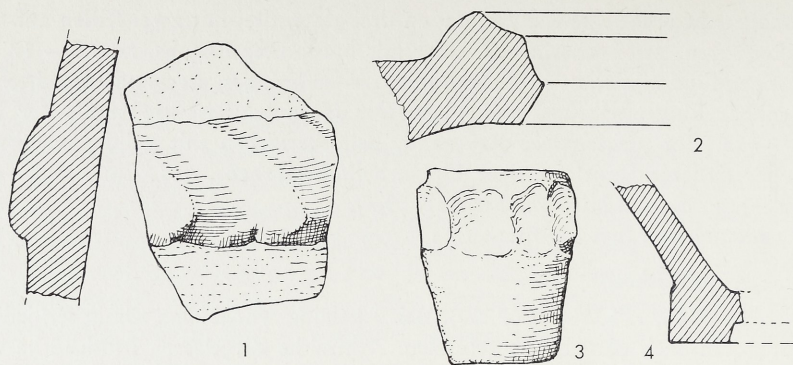


Abb. 25. Siedlungskeramik aus Birten.
Maßstab 1 : 2.

Büderich, Kr. Grevenbroich. Über römische Scherben siehe S. 501.

Bürvenich, Kr. Düren (Mbl. Züllich 5305, r 42560 h 12740). Eine römische Siedlungsstelle wurde 800 m südlich der Kirche und südlich des Weges zur Achener Mühle entdeckt. Der Acker ist auf einer Fläche von 100 x 100 m mit Dachziegeln, Buntsandsteinbrocken und Keramik bedeckt. (J. Gerhards)

Disternich, Kr. Düren (Mbl. Erp 5206, r 48800 h 24140). In dem schon A. Schoop bekannten römischen Trümmerfeld 'Auf dem Dom' wurde bei der Feldarbeit von K. Esser ein behauener Kalkstein von 0,40 x 0,40 x 1,50 m Ausmaßen freigelegt. (J. Gerhards)

Düren, Kr. Düren (Mbl. Vettweiß 5205, r 36300 h 28100). Auf gutem Ackerboden wurde hier eine römische Siedlungsstelle nachgewiesen. In einer Ausdehnung von 86 x 60 m ist der Boden mit Bauschutt und Scherben durchsetzt. (J. Gerhards)

Eschweiler über Feld, Kr. Düren (Mbl. Buir 5105, r 42140 h 30640). Bei Begehung wurde 300 m südlich des Kilometersteines 4,6 der Straße Eschweiler-Nörvenich eine römische Siedlungsstelle gefunden. Dachziegel in größeren Platten, Bausteine und Scherben bedeckten dicht eine Fläche von 80 x 60 m. (J. Gerhards)

Frechen, Kr. Köln. In einem Bericht aus dem Jahre 1859 über die Grube 'Herbertskaul' bei Frechen heißt es: 'Die Grube Herbertskaul ist auch dadurch noch merkwürdig, daß man auf derselben vor mehreren Jahren beim Abräumen auf ein noch wohl erhaltenes römisches Bad gestoßen ist. Man hat aus der Form des Ganzen, ein ungefähr quadratisches Gerüst mit vielen von einander getrennten Abteilungen, in welches von dem Berge her eine Wasser- rinne hinein- und aus welchem eine zweite Rinne den Berg hinab- führte, auf ein Bad geschlossen. Das Holz, woraus dasselbe bestand und welches 4-5 Fuß dick mit Dammerde bedeckt war, war so reichlich vorhanden und noch in so gutem Zustande, daß man dasselbe zum Baue eines auf der Grube stehenden ziemlich umfangreichen Gebäudes benutzt hat. Ferner hat man auf der Höhe des Berges ebenfalls vor einigen Jahren die Fundamente eines umfang- reichen Gebäudes, wahrscheinlich auch aus der Römerzeit, und zwar ebenfalls 4-5 Fuß hoch mit Dammerde überdeckt gefunden. Die ganze Grube scheint demnach auf classischem Boden zu liegen; leider ist indes in der ganzen Gegend wenig Sinn hierfür vorhanden'.

(Auszug aus den Jahresberichten 1859 des Bergamts Düren, nach Fritz Wündisch, Zeitschr. Revier und Werk 60, 1961, 4 f). (W. Piepers)

Frenz, Kr. Düren (Mbl. Düren 5104, r 24740 h 33520). Auf frisch aus Wiese umgebrochenem Ackerland wurde ein Gebiet mit römischem Bauschutt in einer Ausdehnung von 100 x 100 m festgelegt. Die Flur heißt 'Am Flutgraben'. (J. Gerhards)

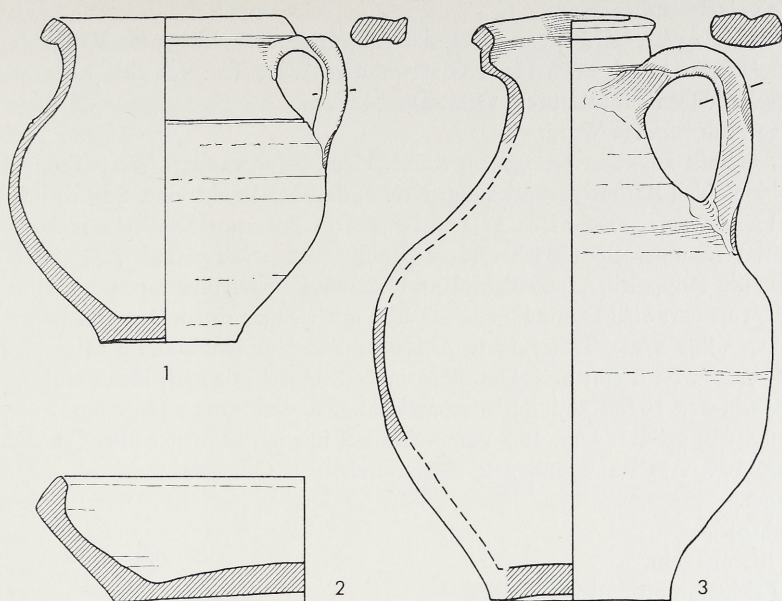


Abb. 26. Grevenbroich, Grabfund.
Maßstab 1 : 3.

Grevenbroich, Kr. Grevenbroich (Mbl. Grevenbroich 4905, r 41150 h 58800). Der Sohn des Friseurs R. Dahmen aus Gutsdorf entdeckte nördlich des Welchenberges, am Rande einer aufgelassenen Kiesgrube, drei Tongefäße als Beigaben einer römischen Bestattung. Bei einer Ortsbesichtigung stellte ich fest, daß die Umgebung der Fundstelle gründlich umgesetzt worden war. Genauere Fundumstände waren nicht mehr zu ermitteln. Die drei Gefäße sollen aufrecht und nahe beieinander gestanden haben, so daß sie zu einem Grab gehören dürften. Bei allen Gefäßen handelt es sich um rauhwandig-tongrundiges Geschirr nach Art der 'Mayener Ware': 1. Einhenkelkrug; H. 25 cm (Abb. 26,3). – 2. Henkeltopf; H. 13,2 cm (Abb. 26,1). – 3. Teller; H. 5,1 cm; Mdm. 19,8 cm (Abb. 26,2).

Wohl Grabgefäße eines Körpergrabes des 4. Jahrh. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Piepers)

Harzheim, Kr. Schleiden (Mbl. Münstereifel 5406, r 48620 h 02455). Im Zuge der Flurbereinigung wurden beim Baggern römische Brandgräber aufgedeckt und bis auf geringe Reste durch den Bagger zerstört. Dank der Aufmerksamkeit des Baggerführers Schnichels konnten die verbliebenen Reste auf einem nach Südosten einfallenden Hang vermessen und geborgen werden.

Beigaben aus Grab 1:

Terra sigillata:

Teller mit schräggestellter, schwach geknickter Wand und Rundstabilippe: Drag. 18/31; vgl. etwa Oswald-Pryce Taf. 45,13 und 15. Sch. hellrotbraun; Of. roter Glanztonüberzug mit sekundären Brandspuren auf einzelnen Scherben. H. 4,3 cm; o. ä. Dm. 16,9 cm. Stempel: PASSENI MA (M und A ligiert): Oswald, Potter's Stamps 228 (La Graufesenque, Nero – Vespasian).

Terra nigra:

Bauchige Flasche mit breiter Schulter, sehr kurzem Hals und auswärts gebogenem Rand. Sch. mittelgrau: Of. schwarz glänzend. H. 25,8 cm; größter Dm. 29 cm; o. ä. Dm. 11,2 cm.

Tongrundige glattwandige Ware:

Brst. mindestens zweier Krüge mit sekundären Brandspuren, darunter Krughals mit unterkehltm Dreiecksrand, vgl. etwa Hees, Glattwandige Ware Taf. 4,2. Sch. hellgrau; Of. gelbbraun mit sekundären Brandspuren. O. ä. Dm. 4,9 cm.

Tongrundige rauhwandige Ware:

Bauchiger Topf mit auswärts gebogenem Rand: Hees, Rauhwandige Ware Taf. 7,4 b 2 und 3. Auf dem oberen Teil Barbotineverzierung: Kreise, darüber Punktreihe. Sch. rötlich-braun; Of. gelbbraun. H. 10,2 cm; größter Dm. 11,3 cm; o. ä. Dm. 7,9 cm. – Schüssel mit Bandrand, steiler Wandung und schmaler Standfläche: Hees, Rauhwandige Ware Taf. 7,5,1; vgl. Gose 502. Um den Bauch Doppelrille, auf dem Rand außen Doppelrille, innen einfache Rille. Of. gelbgrau. H. 13,3 cm; o. ä. Dm. 24,5 cm. – Teller mit waagerechtem Bandrand ohne Standring: Hees, Rauhwandige Ware Taf. 7,19,1. Auf dem Rand außen und innen je eine Kreisrille. Of.: rötlich-braun. H. 6 cm; o. ä. Dm. 25,7 cm. – Schüssel mit nach innen wulstig verdicktem Rand: Niederbieber 104. Rand innen scharfkantig, außen starke Horizontalrille. Of. gelbbraun; H. 8,6 cm; größter Dm. 30,3 cm. – Schüssel mit nach innen wulstig verdicktem Rand: Niederbieber 104. Am Rand außen 2 Horizontalrillen. Of. gelbbraun. H. 8,3 cm; größter Dm. 18,7 cm.

Ziegel-Bruchstücke.

Reste von Eisennägeln.

Reste von Leichenbrand und Holzkohle.

Beigaben aus Grab 2:

Terra nigra:

Brst. eines Tellers mit gewölbter Wand; vgl. etwa Holwerda, Belgische Ware Taf. 15,1153. Sch. graubraun, Of. mittelgrau mit sekundären Brandspuren. H. 4,5 cm; größter Dm. 19 cm. – Brst. einer Kragenschüssel, Terra-nigra-artig. Sch. graubraun; Of. grau. O. ä. Dm. 19 cm.

'Firnishware':

Brst. einer Kragenschüssel: Hofheim 129; siehe auch Ritterling, Nassauer Annalen 1904, S. 80 Abb. 32. Sch. ziegelrot; Of. brauner Überzug. O. ä. Dm. 21 cm. – Weiterhin Brst. einer Kragenschüssel mit Standring. Sch. ziegelrot mit dunkelgrauem Kern; Of. offenbar Spuren von bräunlichem Überzug. O. ä. Dm. 19 cm.

Tongrundige glattwandige Ware:

Brst. eines Kruges mit Standring. Sch. hellrotbraun, innen dunkelgraue Rinde; Of. gelbbraun. Bodendm. 5,8 cm.

Tongrundige rauhwandige Ware:

Randbrst. einer Schüssel mit Bandrand. Sch. mittel- bis dunkelgrau; Of. graubraun. O. ä. Dm. 26 cm. – Randbrst. eines bauchigen Topfes mit auswärts gebogenem Rand: vgl. zur Form Hees, Rauhwandige Ware Taf. 7,4 b3. Sch. braun; Of. mittelgrau. O. ä. Dm. 7 cm. – Randbrst. eines bauchigen Topfes mit auswärts gebogenem, innen abgeschrägtem Rand; ähnlich dem vorhergehenden Stück. Sch. rötlich-braun, teilweise dunkelgrauer Kern; Of. rötlich-braun. O. ä. Dm. 8 cm. – Randbrst. einer Schüssel mit nach innen wulstig verdicktem Rand: vgl. Niederbieber 104; Rand innen scharfkantig, außen starke Horizontalrille. Sch. rötlich-braun, teilweise mit hellgrauem Kern; Of. gelbbraun. O. ä. Dm. 20 cm. – Bodenbrst. eines Gefäßes. Sch. mittelgrau; Of. graubraun mit sekundären Brandspuren. Bodendm. 10,5 cm. – Bodenbrst. eines Gefäßes. Sch. ziegelrot, teilweise mit grauer Rinde; Of. graubraun. Bodendm. 5,7 cm.

Reste von Leichenbrand.

Beigaben aus Grab 3:

Terra nigra:

Rand- und Wandbrst. wahrscheinlich eines kleineren Gefäßes mit geknickter Wand und

schmalem, auswärts gebogenem Rand. Sch. mittelgrau; Ofl. braungrau. O. ä. Dm. 4 cm; wahrscheinlich größter Dm. 7 cm.

'Firnisware':

Randbrst. einer Kragenschüssel. Sch.: rotbraun mit dunkelgrauem Kern; Ofl. rötlich-brauner Überzug. O. i. Dm. 15 cm.

Tongrundige glattwandige Ware:

Bodenbrst. eines Kruges. Sch. mittelgrau; Ofl. braungrau. Bodendm. 3,3 cm.

Tongrundige rauhwandige Ware:

Brst. eines bauchigen Topfes mit auswärts gebogenem Rand: Hofheim 81 A. Auf dem oberen Teil unter einem flachen Schulterwulst eine Punktreihe in Barbotine, darunter offenbar Muster aus schräg übereinanderliegenden Blättern; die Dekorationszone ist unten durch eine Rille begrenzt. Sch. rötlich-braun; Ofl. gelbbraun. O. ä. Dm. 11 cm.

Kupferlegierung: Reste der Nadel einer Fibel mit Spirale, größtes Stück noch 1,4 cm lang.

Beigaben aus Grab 4 und 5:

Terra nigra:

Bodenbrst. eines Tellers mit Standring. Sch. mittelgrau; Ofl. schwarz glänzend. Standringdm. 9 cm.

Tongrundige rauhwandige Ware:

Randbrst. eines bauchigen Topfes mit auswärts gebogenem Rand: Hees, Rauhwandige Ware Taf. 7,4 b und 2. Auf der Schulter Reste weiß-grauer Barbotineverzierung. Sch. blaugrau; Ofl. graubraun. O. ä. Dm. 7,5 cm. – Rand- und Bodenbrst. eines gleichartigen Topfes, auf der Schulter Reste von weiß-grauer Barbotineverzierung. Sch. rötlich-braun; Ofl. gelbbraun. O. ä. Dm. 8 cm; Bodendm. 4 cm. – Bodenbrst. eines Gefäßes. Sch. mittelgrau, teilweise mit rötlich-brauner Rinde; Ofl. graubraun. Bodendm. 4,2 cm.

Brst. eines Topfes mit umgelegtem Rand: vgl. Gose 535 und 536; Hofheim 87 A; Niederbieber 87. Wenig unter dem Rand 2 Horizontalrillen, im Boden runde Durchbohrung von 2 cm Dm. ('Seelenloch'). Sch. rötlich-braun, teilweise mit schwarzer Rinde; Ofl. innen rötlich-braun, außen gelbbraun, stark geschwärzt. H. 19,6 cm; o. ä. Dm. 18 cm.

Reste von Leichenbrand.

Streuscherben aus dem gesamten Bereich; hierbei Randbrst. eines handgemachten Tellers mit schwach ansteigender Wand, nicht abgesetztem, oben abgeflachtem Rand. Sch. dunkelgrau; Ofl. schwarz glänzend. O. ä. Dm. 25 cm.

Die Funde der Gräber weisen in das 2. Jahrh. n. Chr.; einzelne Stücke (die 2 Gefäße mit Bandrand aus Grab 1 und das Bruchstück Hofheim 129 aus Grab 2) deuten auf den Anfang des 2. Jahrh. Lediglich der Terra-sigillata-Teller aus Grab 1 stammt noch aus der 2. Hälfte des 1. Jahrh. und dürfte wohl ein älteres Stück gewesen sein.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,519–523.

(W. Avenarius – P. J. Tholen)

Herzogenrath, Kr. Aachen (Mbl. Herzogenrath 5101/02, r 07500 h 35650). Im Ostrand der Braunkohlengrube Theresia an der Straße nach Bardenberg wurde eine etwa 1,5 m breite und 2,5 m tiefe römische Abfallgrube festgestellt, aus der Keramik, Ziegelstücke und ein halber Mahlstein geborgen wurden. Im Umkreis von mehr als 100 m um diese Grube dichte Ziegelstreuung etwa 0,35 m unter Oberfläche. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,766. (L. Hugot)

Hönnepele, Kr. Kleve. Über römische Bronzegefäße siehe S. 163 ff.

Holzheim, Kr. Grevenbroich (Mbl. Wevelinghoven 4805, r 45900 h 69350). Etwa 800 m nw. des Roisdorferhofes wurde durch Geländebegehung in der Flur C. Parz. 673/73 eine römische Trümmerstätte festgestellt. Nach den aufgegebenen Gefäßbrst. wird die Fundstelle an das Ende des 2. Jahrh. datiert. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,1215. (G. Müller – K. Schorn)

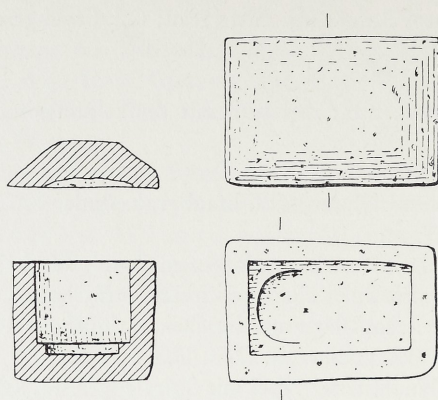


Abb. 27. Hüchelhoven. Aschenkiste.
Maßstab 1 : 20.

(r 46300 h 71500). Im Ortsteil Löveling wurden 100 m nördlich der Ziegelei an der Jülicher Straße neben Feuersteinabschlägen auch römische Gefäßbrst. gefunden: Randbrst. eines Topfes mit Steilrand. Auf dem Hals horizontale Rillen; Sch. hellocker, M. fein; Ofl. tongrundig. Randdm. 10 cm. – Randbrst. einer Rippenschale aus grünlichem Glas; Randdm. 16 cm. – Zeit 1. Jahrh. (W. Flesch – G. Müller)

Hüchelhoven, Kr. Bergheim (Mbl. Frechen 5006, r 51340 h 50420). Der Landwirt Lützenkirchen, Besitzer der 'Oberen Burg' in Fliesteden barg auf seinem Acker ein römisches Brandgrab. Die Fundstelle wurde bekannt durch den Einsturz eines sog. Mergelganges. In einer ausgedehnten Holzkohle- und Aschenschicht stand eine roh gearbeitete Aschenkiste aus Tuff (Abb. 27): L. 57 cm; größte Br. 38 cm; H. 32 cm. Sie war verschlossen mit einem auf der Unterseite wenig ausgehöhlten und auf der Oberseite unregelmäßig abgeschrägten, fast tonnenförmig gerundeten Deckel aus gleichem Material, der nach allen Seiten wenige Zentimeter über den Behälter auskragte. Ein breitrechteckiger dübellochartiger Durchbruch an einer Schmalseite der Aschenkiste war mit einem dafür zurechtgeschlagenen Tuffstein verriegelt. Aus der Sohle war eine halbkreisförmige Nische (ähnlich Bonner Jahrb. 160, 1960, 504 Abb. 40) herausgearbeitet. Der Grabbehälter war bis obenhin mit eingespültem Lehm gefüllt. Bei der Ausräumung fanden wir auf dem Boden eine dünne Lage verbrannter Knochen und eine Münze. Nach der Bestimmung von W. Hagen: Severus Alexander, 222–235, Münzstätte Rom, As (231–235) Coh. 80, RIC 630 d.

Im Abstand von 1,7 m angeblich, in der bis dorthin reichenden Aschenschicht, standen folgende Gefäße:

1. Terra-sigillata-Teller, vgl. etwa Rheinzabern Ludovici Typ Sc. Glanzton-Überzug teilweise verwittert. Dm. 18 cm. – 2. Faltenbecher, vgl. etwa Niederbieber 33 c. Sch. ocker, Ofl. schwarzbrauner Überzug. H. 10 cm. – 3. Brst. eines Napfes mit Rundstablippe. Sch. grau bis rotbraun; Ofl. stumpfer, schwarzbrauner Überzug. – 4. Zwei glattwandige, weißtonige Einhenkelkrüge, Niederbieber 62 a. H. 18 cm. – 5. Einhenkelkrug, vgl. etwa Gose 385. Sch. gelblichweiß. – 6. Kugeliges Glasfläschchen, Isings 101. Blaugrünes Glas. H. 8,5 cm; größter Dm. 5 cm. Nach den Funden ist das Grab in die Mitte bis an das Ende des 3. Jahrh. zu datieren. – Verbleib: Heimathaus Bergheim. (W. Piepers)

Jüchen, Kr. Grevenbroich (Mbl. Mönchengladbach 4804, r 34100 h 67550). Im Ortsteil Waat wurde durch eine Feldbegehung auf dem Acker des Landwirtes Nellen, Waat, in der Flur 'am

Odenkirchener Patt' eine 150 x 100 m große römische Trümmerstätte festgestellt. Die Fundstelle ist übersät mit Quarzit- und Ziegelbrst. Scherben wurden bisher nicht geborgen.

(G. Müller – E. Otten)

Kalkar, Kr. Euskirchen (Mbl. Euskirchen 5306, r 54950 h 07400). Auf der römischen Siedlungsstelle am Weingartspfad, Flur 2 Parzelle 20–22, wurde ein Webgewicht aus grauem hartem Ton gefunden. Es ist kegelförmig, 9 cm hoch und an der Basis 6 cm breit. Um die Mitte läuft eine scharfe Rille. In der oberen Hälfte ist ein 1 cm breites Loch quer durchgebohrt.

(T. Hürten)

Kamp-Lintfort, Kr. Moers. Über römische Gräber siehe S. 516 ff.

Kirchberg, Kr. Jülich (Mbl. Düren 5104, r 24100 h 39800). Auf beiden Seiten des Feldweges, der von TP. 96,4 vom Südwestausgang von Kirchberg in südwestl. Richtung ins Feld führt, sollen seit Jahren bei trockenem Wetter im Acker römische Fundamente beobachtet werden. Von der ostwärts gelegenen Höhe hat der Ortsbürgermeister von Kirchberg nach seinen Angaben die Fundamente wiederholt sehen können.

(W. Piepers)

Kleinenbroich, Kr. Grevenbroich.

(Mbl. Wevelinghoven 4805, r 39750 h 72250). Bei einer Begehung wurde in Höhe des Kilometersteines 13,9 beiderseits der Straße Kleinenbroich-Glehn auf den Parzellen 78 Flur 18 und 113 Flur 17, Eigentümer Landwirte W. Schmitz und Hink, Kleinenbroich, eine Anhäufung von Quarzit- und römischen Dachziegelbrst. festgestellt. Beim Durchschürfen des Humus zeigte sich 0,3 m u. h. Ofl. eine Ziegel- und Quarzitlage. Die Fundstelle scheint sich auf 250 m nach NO bis auf das Ackerstück des Landwirtes Türk aus Kleinenbroich zu erstrecken. Die aufgelesenen Scherben datieren die Fundstätte an den Anfang des 2. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Landesmuseum.

(Mbl. Wevelinghoven 4805, r 38300 h 72450). Aufgrund einer Meldung durch den Landwirt Jos. Schmitz, Pesch, wurde auf dem 'Steinacker' am Pommerpfad in der Flur 19 Parzelle 36 eine von Quarzit- und römischen Ziegelbrst. übersäte Fläche von 250 x 250 m Ausdehnung festgestellt. Die oberflächlich aufgelesenen Scherben datieren die Fundstelle in die 2. Hälfte des 2. Jahrh. Unter den Funden befindet sich ein Wandziegelbrst. und ein Stück eines mit Ziegelkleinschlag vermengten Estrichs. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,751.

(G. Müller – E. Otten)

Kreuzau, Kr. Düren (Mbl. Lendersdorf 5204, r 35000 h 22240). In der Flur 'In der Lohe' liegt auf der 180 m Höhenlinie vor dem Abfall ins Rurtal eine römische Siedlungsstelle. Eine Fläche von 70 x 60 m ist gleichmäßig mit Bauschutt und Scherben der mittleren Kaiserzeit bedeckt.

(J. Gerhards)

Kreuzweingarten-Rheder, Kr. Euskirchen (Mbl. Euskirchen 5306, r 56400 h 09900). Auf der Parzelle Flur 1/39 in Rheder wurde eine römische Trümmerstelle festgelegt.

Eine zweite Stelle mit römischen Scherben und Trümmern liegt auf der Parzelle 1/19 (r 56340 h 09600).

(T. Hürten)

Lamersdorf, Kr. Düren. Zur Untersuchung einer römischen Wasserleitung innerhalb eines fränkischen Gräberfeldes siehe S. 442 und Taf. 53–54.

Laurenzberg, Kr. Jülich (Mbl. Eschweiler 5103, r 17880 h 35140). In unmittelbarer Nähe der Grenze zum Landkreis Aachen, südöstlich des Ortsteiles Lürken, wurden bei Arbeiten im Vorfeld des Braunkohlentagebaues Zukunft-West (Rheinbraun) römische Brandgräber angetroffen. Alle Gräber lagen in tiefgründigem Lößboden. Beim Absuchen der Äcker mit einem Minensuchgerät wurden am 30. Mai 1961 Eisengegenstände im Erdboden festgestellt; da man

Granaten oder Bomben des letzten Krieges vermutete, sollten die Eisengegenstände mit einer Planraupe freigelegt werden. Bei diesen Arbeiten stieß man auf die Steindeckel von zwei Aschenkisten, die mit Eisenklammern auf den steinernen Behältern befestigt waren. Die Planraupe hatte den schweren Steindeckel der Aschenkiste von Grab 1 beiseite geschoben, Grab 2 war zunächst noch unversehrt. Eine Meldung erfolgte am 31. Mai an die Außenstelle Bergheim, von der aus am gleichen Tage zusammen mit Grabungsmeister P. Krämer die Fundstelle aufgesucht wurde. Aber in der Nacht vom 30. zum 31. Mai war Grab 2 von unbekannter Hand gewaltsam geöffnet worden, ein unversehrtes Glasgefäß lag daneben, und wir fanden noch Scherben von Glasflaschen. Da der steinerne Grabbehälter bis zum Rand mit Wasser von den starken Niederschlägen der letzten Wochen gefüllt war, konnten aus ihm noch etliche Funde geborgen werden. In der Aschenkiste von Grab 1 sollen nach Angabe des Führers der Planraupe lediglich einige Leichenbrandreste gelegen haben, was glaubhaft ist, da bei der nachträglich unternommenen Grabung Beigaben außerhalb der Aschenkiste in der Grabgrube angetroffen wurden.

Grab 1. Leichenbrandbestattung in Steinkiste aus weißlichem bis gelblichweißem feinkörnigem Sandstein (L. 1,05 m; Br. 0,85 m; H. 0,64 m; Wandstärke 0,10–0,12 m. – Deckel: L. 1,20 m; Br. 0,94 m; Dicke 0,35 m. Kanten der Oberseite abgeschrägt). Die Grabgrube erschien im Planum als ein Rechteck mit gerundeten Ecken. An einer Schmalseite und an einer Langseite je eine rundliche Ausbuchtung. Grabbeigaben in der Verbreiterung der Grabgrube an der Langseite. Grabsohle wenig gerundet.

Beigaben (Inv. 61,615):

Keramik. Firnisware. 'Bauchiger Becher, Niederbieber Typ 32c. Mündung ganz kurz umgeschlagen; schräge, leicht konkave Schulter, stark eingezogener Fuß mit fast ebener Standfläche. Auf dem Gefäßkörper mehrere Zonen mit 'federndem-Blättchen'-Dekor zwischen umlaufenden Rillen. Sch. vergilbt-weiß; Ofl. stumpf, schwarzer Überzug. H. 8,7 cm; o. ä. Dm. 5,8 cm; Bodendm. 2,8 cm. Zeit: Ende 2. Jahrh. – 1. Hälfte 3. Jahrh. – Bodenbrst. von Teller, vielleicht Gose 230. In der Mitte zwei konzentrische Rillen. Sch. hellocker mit rosa Kern; Ofl. rotbrauner Überzug. Zeit: 2. Jahrh.

Tongrundige glattwandige Ware: Einhenkelkrug mit unterschrittenem Wulstrand, Niederbieber Typ 62a, Gose 383. Zweigeteilter Bandhenkel, birnenförmiger Körper; gestelzter Fuß, Stranding außen durch Absatz, in der leicht gewölbten Standfläche durch Rille angedeutet. Sch. hellocker. H. 20 cm. Zeit: letztes Drittel 2. Jahrh. – Einhenkelkrug mit Wulstrand, Niederbieber Typ 62a, in Scherben. Bandhenkel, birnenförmiger Körper; gestelzter Fuß mit ebener Standfläche. Sch. vergilbtweiß. O. ä. Dm. 3,9 cm; Bodendm. 4,3 cm. Zeit: 2.–3. Jahrh.

Tongrundige rauhwandige Ware: Wandbrst., flach gebogen. Sch. hellocker mit roten Sandkörnern.

Glas. Henkelkännchen mit Schlangenfäden (Abb. 28,7). Zusammengekniffener Ausguß. Angesetzter, dreigeteilter Bandhenkel mit breiterer Mittelrippe zu überstehender Daumenrast umgeschlagen. Birnenförmiger Körper und nicht angearbeiteter Stranding, der einen silbern schimmernden Hohlraum umschließt. Am Boden außen Haftnarbe. Entfärbtes, sehr blasiges, an dickeren Stellen grünliches Glas. Dekor: opake gelbe und türkisfarbige aufgelegte Schlangenfäden, stellenweise gerippt. Um Mündung und Hals je ein opaker türkiser Faden. H. 13,4 cm; gr. Dm. 6 cm. Zeit: Anfang 3. Jahrh.

Grab 2. Leichenbrandbestattung in Steinkiste aus weißlichem bis gelblichweißem feinkörnigem Sandstein (L. 0,87 m; Br. 0,70 m; H. 0,64 m; Wandstärke 0,10 m. – Deckel: L. 1,03 m; Br. 0,88 m; H. 0,38 m; Kanten der Oberseite stark abgefast). Die Aschenkiste war innen durch einen stehengelassenen Steg (0,10 m stark und 0,15 m hoch) unterteilt, im kleineren Teil (0,15 m breit) waren die Beigaben niedergelegt, im größeren lagen geringe Reste von Leichenbrand. Die Grabgrube erschien im Planum als ein Rechteck mit gerundeten Ecken.

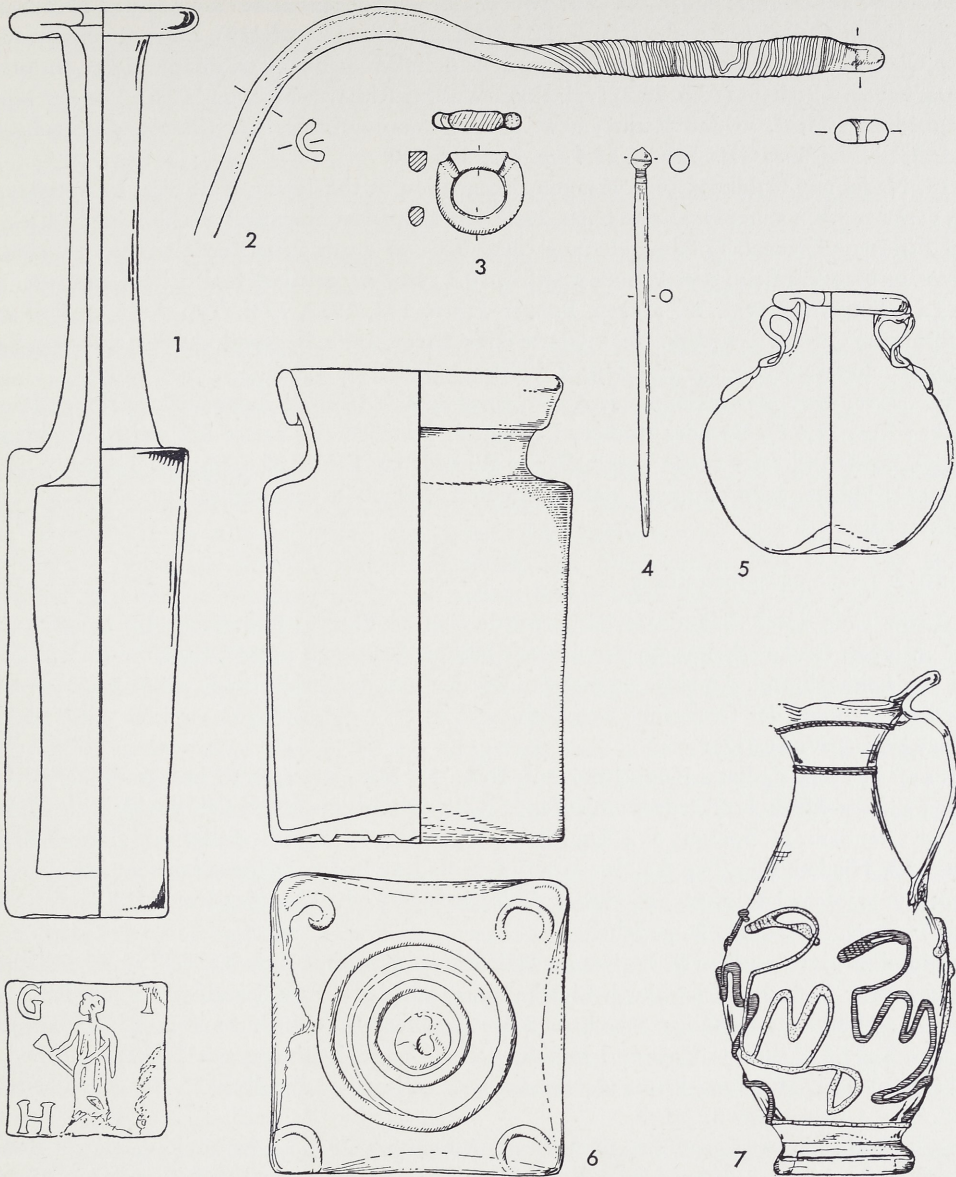


Abb. 28. Laurenzberg. 1–4.6 Grab 2; 5 Grab 5; 7 Grab 1.
Maßstab 1 : 2.

Beigaben (Inv. 61,616):

Glas. Merkurflasche (Abb. 28,1), Isings Form 84. Breite, waagerechte Mündung, zurückgeschlagen, leicht überhängend. Schlanker, leicht konkav geschwungener Röhrenhals, etwas in den Körper eingesunken. Schlanker, prismatischer Körper von quadratischem Querschnitt. Seitenfläche leicht konkav. Ebene Standfläche mit erhabenem Relief: In den Ecken G F H I, in der Mitte Merkur nach rechts (siehe Kisa, *Das Glas im Altertum* 942 Nr. 23; CIL XIII 3,2 Nr. 10025,25). Gelbgrünliches Glas. H. 24,5 cm; Boden 4 x 4,3 cm. Zeit: 2.–3. Jahrh. – Henkelloser, prismatischer Topf (Abb. 28,6) (Morin-Jean Abb. 5 c; F. Fremersdorf, *Das naturfarbene Glas in Köln* Taf. 122). Mündung nach außen umgeschlagen. Kurzer zylindrischer Hals. Ecken des Körpers an

der Schulter abgerundet. Boden eben mit zwei erhabenen konzentrischen Kreisen und Heftnarbe. In den Ecken C C C /// (siehe CIL XIII 3,2 Nr. 10025, 113 und 115). Blaugrünes, sehr blaßes Glas. H. 13 cm; Boden 7,8 x 7,8 cm. *Zeit*: 2. Jahrh. – Bauchige, dünnwandige entfärbte Glasscherben. – Strigilis (Abb. 28,2) (vgl. Köln, Wallraf-Richartz-Museum Nr. 6). Von der Mitte her tordierter Griff, so daß Rechts- bzw. Linksdrehung entsteht, mit glattem, durchbohrtem Ende. Gelblichgrünes Glas. Erh. L. 19,4 cm. *Zeit*: um 200.

Bein. Nadel mit Goldkopf (vgl. Kenyon, Excavation at the Jewry Wall Site, Leicester), mit sich verjüngendem stumpfem Ende (Abb. 28,4). Goldköpfchen bestehend aus konischer Tülle mit drei Rillen und Kugel. Größter Umfang (Dm. 0,5 cm) durch Rille verziert, oben zu kleiner Spitze ausgezogen. Bein: schwärzlich, glatt. L. 10,3 cm. *Zeit*: mittlere und späte Kaiserzeit.

Gagat. Fingerring (vgl. W. Hagen, Bonner Jahrb. 142, 1937, 77 ff. Typ A 15,1), Reif mit D-förmigem Querschnitt (Abb. 28,3). Glatte unverzierte Platte, langoval, durch Kerbe vom Reif abgesetzt. Innere Weite: 1,5 cm. *Zeit*: 2. Hälfte 3. Jahrh.–4. Jahrh.

Eisen. Brst. einer Messerklinge mit Resten einer Scheide (Kastell Zugmantel, Saalburg Jahrb. 5, 1914 Taf. 23,6.7). Gerader Rücken. Die gerade Schneide zur Spitze hin wahrscheinlich gerundet. Griffangel setzt etwas unterhalb des Rückens an. Erh. L. 5,6 cm; Br. 1,4 cm.

Bronze. Münze, grün patiniert, stark korrodiert. Münzbild unkenntlich. Leichenbrand.

Grab 3. Leichenbrandbestattung.

In 0,5 m Tiefe unter Geländeoberfläche wurde eine im Planum rechteckige, 1,0 m lange und 0,65 m breite Grube erkannt. In der unteren Füllung bei 0,9 m unter Oberfläche geringe Spuren von Leichenbrand. An einer Schmalseite wurden von der Grubensohle einige Beigaben aufgefunden. Die Sohle der Grabgrube war flach.

Beigaben (Inv. 61,617):

Keramik. Terra sigillata. Konischer Napf, Drag. 33. Mit glatter, straff hochgezogener Wand; außen auf der Mitte des Körpers umlaufende Rille. Sch. hellziegelrot; Ofl. dunkler, ziegelroter matter Glanzton. H. 5,4 cm; o. ä. Dm. 9,5 cm. *Zeit*: 3.–4. Jahrh. – Teller mit glattem Rand, Drag. 32, Niederbieber Typ 5a. Innen auf dem flachen Boden mehrere konzentrische Kreise, ebenso unter dem konischen Fuß. Sch. hellziegelrot; Ofl. dunkler ziegelrot. H. 4,1 cm; o. ä. Dm. 16,7 cm. *Zeit*: Ende 2.–3. Jahrh.

Tongrundige glattwandige Ware. Untere Hälfte eines Kruges, Niederbieber Typ 62a. Schmäler, gestelzter Fuß. Standring durch Einschnürung, auf der ebenen Standfläche durch Rille angedeutet. Mehrere zugehörige Scherben. Sch. vergilbtweiß; Ofl. leicht rosa Rinde. Fußdm. 3,5 cm. *Zeit*: 3. Jahrh. – Hals und Mündung eines Einhenkelkruges mit Wulstrand, Niederbieber Typ 62a. Mündung kaum unterschritten; zweigeteilter Bandhenkel. Sch. vergilbtweiß. O. ä. Dm. 4,4 cm. *Zeit*: 3. Jahrh.

Tongrundige rauhwandige Ware. Deckelbrst., Arentsburg 257. Leicht konkav, glatter Rand; Knopf in der Mitte durchbrochen. Sch. vergilbtweiß mit teils roten Sandkörnern. H. 2,5 cm; Dm. etwa 12,6 cm. *Zeit*: Ende 2. Jahrh. und später. – Brst. dickwandiger Gefäße.

Grab 4. Leichenbrandbestattung.

Bei 0,5 m Tiefe war eine im Planum langrechteckige Grube von 1,6 x 0,9 m erkennbar. Auf der kaum muldenförmigen Sohle lagen bei 0,95 m unter Oberfläche geringe Reste von Leichenbrand, Holzkohle sowie die

Beigaben (Inv. 61,618):

Keramik. 'Firnisware'. Rand- und Wandbrst. eines steilwandigen, halslosen Bechers, vielleicht Gose 187. Andeutung einer Rundstabilippe. Sch. vergilbtweiß, teils mit hellgrauem Kern; Ofl. stumpfer schwarzer Überzug. *Zeit*: 3. Jahrh.

Kalziniertter Knochenrest.

Grab 5. Leichenbrandbestattung.

In 0,4 m Tiefe zeichnete sich eine rechteckige Grube von 1,7 x 0,82 m ab. Ihre flache Sohle lag bei 1,1 m unter Geländeoberfläche. Die gesamte Grubensohle war bestreut mit Holzasche, -kohle und kleinen Schmitzen von Leichenbrand. Beigaben waren an einer Schmalseite niedergelegt worden.

Beigaben (Inv. 61,619):

Keramik. Terra sigillata. Napf mit waagerecht ausladender, etwas überhängender, breiter Mündung, Drag. 46, Variante Niederbieber Typ 8b. Mündung mit Blattverzierung in Barbotinetechnik. Leicht konkave Wandung, in der Mitte umlaufende Rille. Sch. dunkel-ziegelrot; Ofl. matt rotbrauner Überzug. H. 5,5 cm; o. ä. Dm. 9,9 cm; Fußdm. 4 cm. Zeit: Ende 2.–3. Jahrh.

Firnisware. Teller mit nach innen gebogenem Rand, Gose 231. Wand innen gegen den ganz leicht gewölbten Boden abgesetzt. In der Mitte zwei konzentrische kreisförmige Vertiefungen. Sch. hellocker mit vergilbtweißem Schlickerüberzug. H. 3,5 cm; o. ä. Dm. 20,25 cm. Zeit: 2. Hälfte 2. Jahrh.

Tongrundige glattwandige Ware. Zweihenkelkrug, Niederbieber Typ 67b. Bandförmige Mündung; kurzer Hals; schlauchförmiger Körper. Unterteilte Bandhenkel. Gestelzter Fuß, Standring durch Rille im kleinen Boden angedeutet. Sch. hellocker. H. 11,7 cm. Zeit: Mitte 3. Jahrh. – Napf mit schwach verdicktem Rand, vgl. Niederbieber Typ 115. Zur Mündung hin schwingt die Wandung leicht nach außen; Boden kaum gewölbt. Sch. hellocker; Ofl. innen: geringe Spuren roter Farbe. H. 3,7 cm; o. ä. Dm. 10,4 cm. Zeit: 3. Jahrh. – Fuß- und Wandbrst. eines Topfes, Hees, glattwandige Ware 28b. Etwas gestelzter Fuß; in der leicht gewölbten Standfläche sog. Seelenloch. Ansatz eines kugeligen Bauches. Sch. graubraun mit grauem Kern, dünnwandig. Fußdm. 3,25 cm. Zeit: 3. Jahrh.

Tongrundige rauhwandige Ware. Topf mit waagerecht nach außen umgelegter Mündung, Niederbieber Typ 87, Profil wie Abb. 54 Fig. 1 Typ 2. Mündung mit flachem Falz; auf der Schulter zwei umlaufende Rillen; kugeliger Bauch. Gestelzter Fuß; leicht gewölbte Standfläche. Sch. hellocker. H. 15,3 cm; o. ä. Dm. 12,9 cm. Zeit: bis Ende 2. Jahrh.

Glas. Aryballos mit Delphinhenkeln (Abb. 28,5), vgl. Isings Form 61, und F. Fremersdorf, Das naturfarbene Glas Taf. 37. Breite waagerechte Mündung, zurückgeschlagen, überhängend; ziemlich horizontale Schulter. Kugeliger Bauch; Boden etwas eingestochen mit Heftnarbe. Blaugrünes, stellenweise blasiges Glas. H. 6,9 cm. Zeit: 2. Jahrh. – Kragenschälchen in Scherben, nicht vollständig; Morin-Jean Typ 85, vgl. Drag. 38. Mündung ziemlich steil und leicht verdickt. Etwas überhängender Kragen, durch Falten der Wandung gebildet, innen hohl. Außen, nahe dem Standring, aufgelegter Glasfaden. Standring nicht angearbeitet, umschließt weiß schimmernden, schmalen Hohlraum. Boden innen konvex. Entfärbtes, leicht hellgrünliches Glas. O. ä. Dm. 9,4 cm; Fußdm. 3,5 cm. Zeit: Mitte 2. Jahrh.

Eisen. Griffangel und Klingenansatz eines Messers (vgl. Kastell Zugmantel, Saalburg Jahrb. 1909 Taf. 10,6). Griffangel bildet Fortsetzung des geraden Messerrückens. Klinge und Griffangel bilden rechten Winkel. Erh. L. 13 cm; Br. der Klinge 2,7 cm.

Grab 6. Leichenbrandbestattung.

Bei 0,5 m Tiefe wurde eine im Planum rechteckige Grube von 1,5 x 1,0 m erkannt. Auf der flachen Sohle lagen bei 1,2 m unter Geländeoberfläche Reste von Leichenbrand, Holzkohle und -asche, sowie von den

Beigaben (Inv. 61,620):

Keramik. 'Firnisware'. Wand- und Bodenbrst. eines Tellers, Gose 231. Sch. hellocker mit hellrosa Kern und weißer Schlemmschicht; Ofl. rotbrauner Überzug. Zeit: 2. Jahrh.

Tongrundige glattwandige Ware. Mündung und Fußbrst. eines Einhenkelkruges, wohl zusammengehörig, Arensburg Abb. 89,25 und Hees, glattwandige Ware 5 c. Mündung wenig unter-

schnitten. Zweigeteilter Bandhenkel setzt unmittelbar unter der Mündung an; kurzer Hals. Fuß gestelzt, läuft in halben Rundstab aus; Boden außen leicht, innen spitz gewölbt. Sch. hellocker. O. ä. Dm. 4,4 cm; Fußdm. 4,7 cm. *Zeit*: 2. Hälfte 2. Jahrh. – 2 Randbrst. und 1 Bodenbrst. einer Schale mit Vertikalrand, wohl zusammengehörig; ORL 53 Taf. 4 Abb. 11, Variante Gose 451. Mündung nach innen viertelrundstabartig verdickt; Vertikalrand außen unterschritten. Standfläche kaum gewölbt. Sch. ocker; Ofl. vergilbtweiß. O. ä. Dm. 9,4 cm. *Zeit*: 2. Hälfte 2. Jahrh.

Tongrundige rauhwandige Ware. Randbrst. eines Dolium, Arentsburg Abb. 96,338. Glatte Mündungsoberfläche, an Innen- und Außenrand flache Rille. Zur Schulter kantig mit flacher Rundung abgesetzt. Sch. hellgrau. *Zeit*: Ende 1. Jahrh.–Anfang 2. Jahrh. – Randbrst. und Bodenbrst. einer Schüssel, wohl zusammengehörig; mit innen rundstabartig verdickter Mündung, Arentsburg Abb. 94,221. Außen knapp unter der Mündung umlaufende Rille. Boden flach. Sch. hellocker mit roten Sandkörnern. *Zeit*: 2. Jahrh. – Randbrst. und Wandbrst. einer Schüssel, wohl zusammengehörig, mit innen rundstabartig verdickter Mündung; Arentsburg Abb. 94,221. Außen knapp unter der Mündung umlaufende Rille. Sch. hellocker, rosa-weißer Kern, rote Sandkörner. *Zeit*: 2. Jahrh. – Boden- und Wandbrst. eines dickwandigen Gefäßes. Steile schräge Wandung, innen breite Drehrillen. Fuß schwach eingezogen. Boden flach. Sch. himbeerrot. – Wandbrst. und Bodenbrst. eines dickwandigen Topfes mit schräger, gerader Wandung im Unterteil. Sch. hellrosa; Ofl. innen dünner Sandbewurf. – Wandbrst. dickwandiger Gefäße. Sch. grau, hellocker; Ofl. hellocker bis rosa. – Deckel unvollständig, Arentsburg Abb. 94,253. Flachkonisch mit schmalem abgestrichenem Kopf. Rand nach innen abgeschrägt. Sch. weißrosa; Ofl. rote Sandkörner. Dm. 12 cm. *Zeit*: Anfang 2. Jahrh. – Deckel, unvollständig, Arentsburg Abb. 94,257. Flachkonisch mit schmalem abgestrichenem Knopf. Rand leicht verdickt, abgerundet. Sch. hellocker mit roten Sandkörnern. Dm. 11 cm. *Zeit*: spätes 2. Jahrh. – Deckel, unvollständig; Variante Niederbieber 120 a. Flachkonisch mit schmalem abgestrichenem Knopf. Rand etwas verdickt, leicht nach oben aufgebogen. Sch. hellrosa. Ofl. graubraun. *Zeit*: 2. Jahrh. – Brst. tongründiger glattwandiger und rauhwandiger Ware.

Eisen. Reste eines breiten Messers (Kastell Saalburg, Saalburg Jahrb. 1908 Taf. 1,19). Griffangel mit grün patiniertem Bronzeknopf bildet Verlängerung des geraden Messerrückens. Klinge und Griffangel bilden rechten Winkel. Schneide zur Spitze hin gerundet. Erh. L. 13,5 cm; gr. Br. der Klinge: 6 cm.

Grab 7. Leichenbrandbestattung.

In 0,4 m Tiefe war eine im Planum rechteckige, 0,8 m lange und 0,5 m breite Grube erkennbar; auf der Sohle eine etwa 15 cm starke Schicht von Holzkohle und Asche sowie geringe Reste von Leichenbrand und im Nordteil der Grube in 0,8 m Tiefe Scherben von 3 Tongefäßen.

Beigaben (Inv. 61,621):

Keramik. Tongrundige rauhwandige Ware. Rand- und Fußbrst. eines Topfes mit waagrecht nach außen umgelegter Mündung, Hees, rauhwandige Ware 19,3. Auf der Oberseite der Mündung 2 Rillen. Ansatz einer steilen Wandung; steiler Fuß, Boden flach. Sch. rötlichocker, teils mit schwarzem Kern. *Zeit*: Anfang 2. Jahrh. – Fußbrst. eines Topfes: Hees, rauhwandige Ware 1 a. Leicht konkave Wandung, Boden kaum gewölbt. Sch. rötlichocker. Bodendm. 4,3 cm. *Zeit*: 1.–2. Jahrh. – Topf mit schräg nach außen gestellter Mündung: Hees, rauhwandige Ware 4 b 3. Hals gekehlt, durch Wulst von der Schulter abgesetzt. Auf dieser unregelmäßig aufgelegte plastische Halbkreise. Größter Umfang durch umlaufende Rille markiert. Bauch kugelig als Hees, rauhwandige Ware 4 b 3. In der leichten Bodenwölbung sog. Seelenloch. Sch. hellocker. H. 12,6 cm; o. ä. Dm. 8,8 cm. *Zeit*: 2. Jahrh. – Topf mit gerader, schräg nach außen gestellter Mündung; Hees, rauhwandige Ware 4 b 3. Gekehrter Hals durch Wulst von Schulter abgesetzt. Auf dieser und im oberen Drittel des Bauches je eine Reihe

leicht eingedrückter Kreise, durch umlaufende Rille voneinander getrennt. Fuß gestelzt, Boden fast eben. Ofl. rötlichgelb. H. 10,2 cm; o. ä. Dm. 7,5 cm. *Zeit*: 2. Jahrh. – Topf mit schräg nach außen geknickter Mündung; Zwischenstufe von Niederbieber Typ 89,4 zu Baatz, Mogontiacum Taf. 13,1. Auf der Mündung tiefer Deckelfalz. Schulter durch umlaufende Rille markiert, kugelige Bauch; Fuß gestelzt, Boden leicht gewölbt. Ofl. hellocker. H. 15,2 cm; o. ä. Dm. 12 cm; Fußdm. 4,9 cm. *Zeit*: 2.–3. Jahrh.

Grab 8. Leichenbrandbestattung.

In 0,5 m Tiefe zeichnete sich eine rechteckige Grube mit abgerundeten Ecken ab. In einer Tiefe von 0,60–0,75 m auf der Sohle eine Lage von Holzkohle, Asche und geringen Resten von Leichenbrand. Keine Beigaben.

Grab 9. Leichenbrandbestattung in Steinkiste, aus demselben Material wie Grabbehälter von Grab 1 und 2 (L. 0,90 m; Br. 0,76 m; H. 0,64 m; Wandstärke 0,10 m). Aschenkiste innen durch einen stehengelassenen 8 cm breiten und 16 cm hohen Steg unterteilt. Der Deckel war mit 4 Eisenklammern auf der Kiste befestigt (L. 10,8 m; Br. 0,93 m; Dicke 0,42 m; Kanten der Oberseite stark abgeschrägt).

In der Steinkiste lagen lediglich geringe Reste von Leichenbrand. Rechteckige Grabgrube von 1,85 x 1,75 m.

Die Steinkisten lagen so tief, daß der Rand der Aschenkisten in 0,9 bis 1,1 m Tiefe unter der heutigen Ackeroberfläche angetroffen wurde.

2 Aschenkisten fanden Aufstellung bei dem Verwaltungsgebäude Rheinbraun in Eschweiler, Verbleib der Funde: Landesmuseum Inv. 61,615–621. (B. Follmann – W. Piepers)

Lessenich-Rißdorf, Kr. Euskirchen (Mbl. Müstereifel 5406, r 50720 h 06260). Eine römische Trümmerstelle liegt auf der Parzelle 118/119. (T. Hürten)

Lohn, Kr. Jülich (Mbl. Eschweiler 5103, r 18520 h 35080). Während der Grabung auf dem römischen Gräberfeld von Laurenzberg, Ortsteil Lürken, fanden die Minensucher des Tagebaues Zukunft-West südwestlich Langendorf einen römischen Töpferofen. Sie behaupteten, daß ihr Gerät auf die blaugraue Verfrittung derartiger Ofen anspricht. Jedenfalls wurden bei der Nachgrabung unsererseits keine Metallgegenstände gefunden, die der Grund für das Feststellen des Ofens gewesen sein könnten.

Der Ofen war bis zu seiner Zwischendecke, etwa 0,5 m tief, aus dem anstehenden Lehm herausgearbeitet. Die Sohle des Unterbodens war flach, sie fiel vom Heizloch bis zur Ofenrückwand um etwa 4 cm ein. Der Ofenraum hatte die gleiche Breite von 45–50 cm wie der Heizkanal. Dieser war im unteren Teil aus dem anstehenden Lehm belassen, die oberen Seitenwände waren mit würfelförmigen Sandsteinen ausgekleidet; eine Tonne aus hochkant versetzten Ziegelstücken schloß ihn oben ab. Auf der Südseite des Heizraumes, 15 cm über der Ofensohle beginnend, waren Züge aus der Ofenwand herausgearbeitet, die sich nach oben in Form von halben Trichtern verbreiterten und in die Zwischendecke in rundlichen Durchbrüchen mündeten, die teilweise sekundär mit Ziegelstücken und Lehm abgedichtet waren. Die flachgewölbte Zwischendecke war – soweit erhalten – aus hochkant versetzten Ziegelstücken gebaut, deren Fugen mit Lehm verstrichen waren. Ober- und Unterseite trugen glatte Lehmverschmierung. Der Nord- bzw. Nordwestteil des Ofens war gestört, der Unterboden und die ansteigende senkrechte Wandung waren bis zur Höhe von 10 cm jedoch erhalten. Infolgedessen konnten auf dieser Seite die trichterförmigen Züge nur teilweise erfaßt werden, und zwar im östlichen Teil ganz und von dem mittleren lediglich die Osthälfte. Vom Heizloch bis zur Ofenrückwand war der Ofen innen zunehmend verfrittet; im vorderen Heizloch etwa 2 cm tief, an der Ofenrückwand bis 10 cm blaugrau und sehr hart.

Die Ofenwand oberhalb der Zwischendecke war nur in geringen Teilen erhalten, so auf der Ost- und Südseite. Auf den anstehenden Lehm hatte man hier Sandsteinbrocken versetzt, die

innen eine ziemlich regelmäßige Rundung für den Ofen, nach außen eine klüftige Mauer bildeten. Auf der Innenseite trugen sie einen 2–3 cm dicken Lehmputz, der wie die Zwischendecke rot verziegelt war.

Ofenraum und Heizkanal dürften in der Länge ein Maß von je etwa 1 m gehabt haben. Der Brennraum über der Zwischendecke hatte den Grundriß eines Ovals mit einem größten Durchmesser von 1,10 m. Vor dem Brennraum war eine Aschengrube von 20 cm Tiefe ausgehoben, an sie schloß nach Osten eine 1,6 m tiefe Arbeitsgrube an. Die Aschengrube, die westliche Stirnseite sowie die Sohle der Arbeitsgrube waren mit Holzasche und Holzkohlebrocken gefüllt. Die darüberliegende Füllung der Arbeitsgrube bestand aus verworfenem Lehm. Folgende Scherben wurden aus dem Ofen und der Arbeitsgrube geborgen:

Terra sigillata: Randbrst. eines Napfes mit breiter Fahne; Gose 42, Chenet II Taf. 13,314b. Äußere Randkante kräftig verdickt, zylindrisch ansetzende Wandung. Sch. ziegelbraun; Ofl. rotbrauner Glanzton, ziemlich abgerieben. O. ä. Dm. 15 cm.

Tongrundig glattwandige Waren, *Terra-sigillata*-Formen nachahmend: Rand- und Bodenbrst. eines Tellers mit breiter Fahne, vgl. Chenet II Taf. 13,313 h/j. Randkante verdickt, oben und auf der schrägen Wandung umlaufende Rillen. Sch. hellgrau mit dunklem Kern und hellocker Rinde. O. ä. Dm. 26 cm; Standingdm. 9 cm. – Randbrst. eines Tellers mit schmal aufgebogenem, nicht verdicktem Rand, vgl. Chenet II Taf. 12,304 b und Gose 37. Außen umlaufende Rillen. Sch. hellbraun mit hellocker Rinde. – Randbrst. einer Kielschüssel vgl. Chenet II Taf. 19,342. Niedriger Schrägrand und kräftig gebauchte Wandung, unverziert. Sch. hellgrau mit dunklem Kern und stark abgeriebener dunkelgrauer Rinde. O. ä. Dm. 18 cm. – Randbrst. eines Tellers mit breiter gewölbter Fahne, etwa wie Drag. 36. Ohne Verzierung. Sch. hellocker mit dunkelgrauem Kern; Ofl. vielleicht Spuren eines rotbraunen Überzuges.

Tongrundig rauhwandige Ware: Randbrst. einer Reibschüssel (Pelvis) mit Steilrand, vgl. Gose 154. Rand unten scharfkantig vorspringend. Sch. grau, f. M., mit dunkler Rinde; Ofl. innen bis 2 cm unter den Rand dicker Steinchenbelag. O. ä. Dm. 21.

Alle diese tongrundigen Bruchstücke haben Entsprechungen unter den *Terra-sigillata*-Formen des 4. Jahrh. und sind wohl ebenso spät zu datieren. Nichts daran deutet auf eine Töpferwerkstätte hin.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,611.

(A. Bruckner – W. Piepers)

Mariaweiler, Kr. Düren.

(Mbl. Düren 5104, r 31220 h 31080). In der Baugrube von F. Schwalbach in der Ackerstraße wurde ein Brandgrab zerstört. A. V. Decker konnte noch Reste einer Brandschüttung beobachten. – Beigaben: 1. Schlanker kleiner Becher wie Niederbieber 30a, Umbruch jedoch höher, Unterteil mit Absätzen abgedreht, Sch. weiß, Ofl. matter blaugrauer Überzug; H. 10,5 cm. – 2. Brst. eines mäßig glatten Einhenkelkruges, vgl. Niederbieber 62a. Sch. hellocker, m. M. Schmalen Henkel mit einer Rille; Boden mit Rillen und eingesenkter Mitte. Bodendm. 4,5 cm; H. etwa 17 cm. – 3. Teller der Form Niederbieber 40, außen um die Randeinbiegung eine schwache Rille. Sch. ocker, gr. M., Ofl. rauwandig. Dm. 20 cm. – 4. Konische Schüssel mit eingezogenem Rand. Sch. ocker, gr. M. Ofl. rauwandig. H. 6 cm. – 5. Kleiner Topf, vgl. Niederbieber 87, schlanker Fuß, waagerechter Rand leicht gekellt. Sch. hellocker, m. M. Ofl. rauwandig. H. 15 cm. – 6. Einfacher Knopfdeckel mit unprofiliertem Rand, Material wie bei 3–5, für Topf 5 zu groß; Dm. 12,5 cm.

Zeit: 2. Hälfte 2. Jahrh. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren

(J. Gerhards – H. Hinz)

(Mbl. Düren 5104, r 31160 h 31960). In der Flur 'Im Getzer Acker' ist eine vermutlich römische Straßenschüttung in einem Wasserleitungsgraben angeschnitten worden (Abb. 29). Etwa 1,3 m unter der Oberfläche liegt eine gewölbte Schüttung aus Lehm mit Kies und römi-

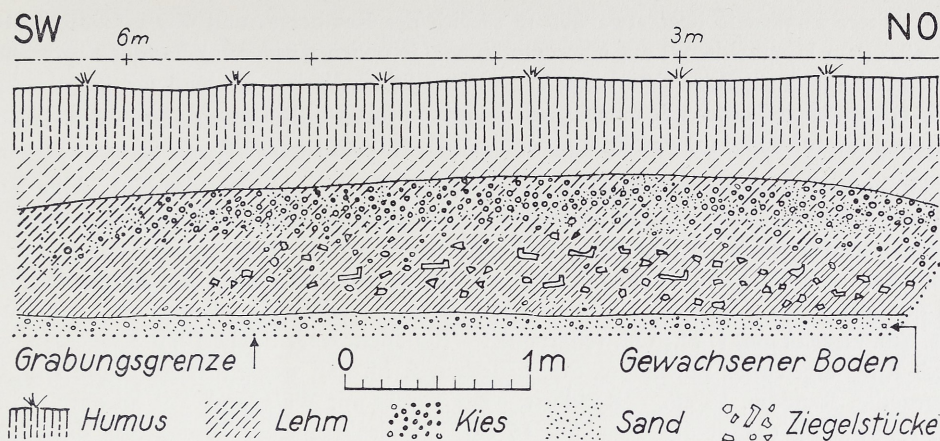


Abb. 29. Mariaweyer. Profil einer römischen Straße.

Maßstab 1 : 40.

schen Ziegeln, von 0,4 m Dicke. Darüber schließt sich eine 0,3 m starke kiesige Tonschicht an, über der 0,2 m dicker hellbrauner Lehm und dann 0,4 m starker Ackerboden folgen. In 40 m Entfernung ist eine römische Siedlung (Fundstelle 4) bekannt. (K. V. Decker)

(Mbl. Düren 5104, r 31000 h 31340). In einem Wasserleitungsgraben der Siedlung Mariaweyer-West wurde römisches Mauerwerk angeschnitten. In 6,25 m Abstand wurden zwei Stickungen aus Rurkieseln, einzelnen Grauwacken und Ziegeln von ungefähr 7,5 m Breite und noch 0,35 m Tiefe vom Bagger durchschnitten. Zwischen den Mauern lagen in 0,35–0,55 m T. u. Ofl. zahlreiche Ziegel, Tegulae und Imbrices sowie ein Reibschalenrand. Im umliegenden Gelände wurden nur Ziegel auf der Oberfläche beobachtet. (J. Gerhards)

Neuß, Stadt. Zur Aufhellung der topographischen Situation wurde in der weiteren Umgebung der römischen Militärlager im heutigen Ortsteil Gnadental, im Stadtkreis Neuß und im Landkreis Grevenbroich im Frühjahr 1959 durch W. Flesch eine mehrwöchige Geländebegehung durchgeführt, in deren Verlauf eine Anzahl römischer und jungsteinzeitlicher Fundstellen (siehe S. 509 f.) festgestellt wurden.

(Mbl. Neuß 4806, r 53350 h 71450). Im Ortsteil Grimlinghausen wurde etwa 550 m westlich des Reckberges und 100 m südlich der Römerstraße eine römische Trümmerstätte gefunden. Die Oberfläche ist in einem Ausmaß von etwa 100 x 50 m dicht mit Dachschieferbrst. übersät. Folgende Fundstücke wurden aufgelesen:

Wandbrst. eines Terra-sigillata-Napfes, Drag. 27. – Wandbrst. eines 'Firnischers', Niederbieber, Firnisware d. Sch. hellocker; Ofl. schwarzer Überzug. – Bodenbrst. eines Kruges mit abgesetzter Standfläche. Sch. hellbraun, f.-m. M.; Ofl. tongrundig. Bodendm. 12 cm. – Brst. eines Bandhenkels mit zwei Längsrillen. Sch. ocker, f.-m. M., auch Ziegelmagerung. Randbrst. eines Topfes mit herzförmigem Randprofil, Niederbieber 89. Sch. ocker, f.-m. M.; Ofl. tongrundig; Randdm. 16 cm. – Randbrst. eines Deckels mit abgestrichenem Knopf, Niederbieber 120 a. Sch. ocker, f.-m. M.; Ofl. rauhwandig tongrundig. Randdm. 8 cm.

Zeit: 2. Jahrh. bis Anfang 3. Jahrh.

(r 53900 h 71300). Am S-Hang des Reckberges und etwa 50 m nördlich der Römerstraße wurden eine Bleiplatte mit Befestigungsloch und das Bodenbrst. eines Terra-sigillata-Napfes, Drag. 24/25, aufgelesen. Die Fundstelle liegt in unmittelbarer Nähe des Kleinkastells Reckberg. – Zeit: Mitte 1. Jahrh.

Eine weitere Fundstelle liegt etwa 800 m südlich des Reckberges und 400 m südöstlich des TP. 40,6 ('am Himmelsberg') auf einer Sanddüne. Gefunden wurden: a) Randbrst. einer Kragenschüssel mit durch Rille abgesetzter Innenleiste; Sch. hellocker, M. auch mit Ziegelmehl. – b) Randbrst. eines Topfes mit umgelegtem Bandrand mit wulstartiger Verdickung an der Innenseite; Sch. rot, Ofl. rauhwandig tongrundig. – *Zeit*: Ende 1.–2. Jahrh.

(r 51500 h 71700). An der schon bekannten römischen Trümmerstätte in der Flur Schillach und 250 m südlich der Schule Grimlinghausen, die oberflächlich durch zahlreiche Ziegelbrst. erkennbar ist, wurde eine Anzahl römischer Gefäßbrst. aufgelesen.

Bandhenkelbrst. eines Kruges mit Längsrippen. Sch. ziegelbraun mehlig. Stimmt mit der Ware aus den augustischen Töpferöfen aus den Militärlagern überein. Bandhenkelbrst. mit Mittelrille. Sch. ziegelbraun, f. M.; Ofl. tongrundig. – Randbrst. einer Schüssel mit Kragenrand und durch Rille abgesetzter Innenleiste. Sch. hellocker, f. M. und wenig gröbere Einschlüsse; Ofl. tongrundig. Randdm. 16 cm. – Randbrst. eines Topfes mit Wulstrand. Sch. schwarz, m. M.; Ofl. rauhwandig tongrundig. Randdm. 16 cm. – Bodenbrst. eines Topfes. Sch. dunkelgrau, f. M.; Ofl. tongrundig. Bodendm. 7 cm. – *Zeit*: 1. Jahrh.

(r 51400 h 71100). Auf einer flachen Anhöhe in der Flur 'am Deich', etwa 800 m nördlich von Derikum, zeichnet sich eine römische Trümmerstätte von etwa 200 qm durch Scherbenfunde ab. Zahlreiche Bodenbrst. einer Standamphore. Sch. hellocker, f.–m. M.; Ofl. rauhwandig tongrundig. – Randbrst. einer Schüssel mit Vertikalrand. Sch. bräunlich, Ofl. rauhwandig tongrundig. – *Zeit*: vermutlich mittlere Kaiserzeit.

(r 51050 h 71450). Am O-Hang des Schellberges erstreckt sich eine größere römische Trümmerstätte bis in die Flur Hofbroich. Nach Ausweis der oberflächig lagernden Ziegel- und Schieferbrst. hat die Fundstelle ein Ausmaß von 50 x 40 m. – Randbrst. von zwei Vorratsgefäßen mit kaum eingezogenem, wulstartig verdicktem Rand. Sch. hellocker, f.–gr. M., auch Ziegelmagerung – Brst. eines Bandhenkels mit zwei Längsrillen. Sch. hellocker.

(r 50750 h 71550). In der Erftschleife in der Flur 'Im Mühlenbroich', etwa 200 m südlich der SO-Ecke des Neußer Steinkastells, befindet sich eine kleine römische Trümmerstätte; oberflächig erkennbar durch zahlreiche Ziegel- und Dachschieferbrst.

An Gefäßbruchstücken wurden aufgelesen:

Halsbrst. eines Kruges mit gerade abgesetztem Dreiecksrand mit stark ausladender Lippe und Bandhenkel mit zwei Längsrillen. Sch. hellocker; Ofl. glattwandig tongrundig. – Bodenbrst. eines Topfes. Sch. hellocker, f.–m. M.; Ofl. rauhwandig tongrundig. Bodendm. 6 cm. – Halsbrst. eines Zweihenkelkruges (?) mit glattem Wulstrand. Sch. ocker, f.–m. M.; Ofl. rauhwandig tongrundig. Randdm. 10 cm. – *Zeit*: 1. Hälfte 2. Jahrh.

(r 50575 h 71700). In der Flur 'im Mühlenbroich' etwa 100 m südlich des Steinlagers und 50 m östlich des Nixhütterweges wurden aufgelesen: Randbrst. einer Kragenschüssel mit Ausguß. Sch. hellocker mit grauem Kern; f.–m. M.; rauhwandig, tongrundig. – Brst. eines Deckels mit abgestrichenem Knopf, Niederbieber 120a. Sch. schmutzig-ocker, teils grau verbrannt, f.–m. M.; Ofl. rauhwandig tongrundig. – Bodenbrst. eines Kruges. Sch. hellocker, f. M.; Ofl. tongrundig. – *Zeit*: 2.–3. Jahrh.

(r 50500 h 71400). Etwa 200 m östlich von Berghäuschen wurden gefunden: Randbrst. eines Terra-sigillata-Tellers, Drag. 18/31. Randdm. 15 cm. – Randbrst. eines Terra-sigillata-Napfes, Drag. 35. – Bodenbrst. eines Kruges mit abgesetztem Standring. Sch. vergilbt weiß, f. M.; Ofl. tongrundig. – Bodenbrst. eines Kruges mit abgesetztem Standring. Sch. hellocker, f. M.; Ofl. tongrundig. – Bandhenkelbrst. mit tiefer Mittelrille. Sch. hellocker, f. M.; Ofl. tongrundig. – Randbrst. einer Kragenschüssel. Sch. hellrötlich-ocker mit hellgrauem Kern, f.–gr. M.; Ofl. rauhwandig tongrundig. – Randbrst. eines Topfes mit umgelegtem Rand. Auf dem Rand zwei umlaufende Rillen. Randdm. 20 cm.

Zeit: 2. Hälfte 1. Jahrh. – Da sich in unmittelbarer Nähe ein römisches Gräberfeld erstreckt, handelt es sich bei den Funden vermutlich um die Überreste zerstörter Gräber.

Im Ortsteil Reuschenberg, 100 m südlich vom 'Schwarzen Weg' und 100 m östlich der Bergheimer Straße, befindet sich eine kleine, mit Ziegel- und Schieferbrst. übersäte Fläche. Von der Fundstelle stammt das Wandbrst. einer Amphore. Sch. hellocker, f.-m. M.; Ofl. tongrundig.

(r 47100 h 72850). Etwa 200 m südsüdöstlich des Städtischen Krankenhauses wurden ein Feuersteinabschlag mit teilweise noch erhaltener Rinde und das Randbrst. einer Kragenschüssel, Sch. hellrötlichocker mit grauem Kern, f.-gr. M., gefunden. Da an der Oberfläche verbrannte Knochenreste beobachtet wurden, kann es sich um eine Grabstelle handeln.

(r 53925 h 68475). Im Ortsteil Elvekum in der Flur 'Am blauen Stein' befindet sich eine römische Fundstelle. Aufgelesen wurden das Wandbrst. eines Napfes mit Wandknick und abgesetzter Standfläche. Sch. hellocker, f. M.; Ofl. matter orangebrauner Überzug. – Randbrst. einer Schüssel mit innen verdicktem Rand. Sch. ocker mit braunroter Rinde, f.-m. M.; Ofl. rauhwandig tongrundig.

Zeit: 1.–3. Jahrh.

(r 53275 h 68700). In der Flur Fuchsberg 700 m nordwestlich von Elvekum wurden ein Feuersteinabschlag und das Randbrst. eines Doliums gefunden. Sch. ocker mit grauem Kern, f.-gr. M.; Ofl. rauhwandig. – *Zeit:* 1.–2. Jahrh.

Verbleib aller Funde: Landesmuseum.

(W. Flesch – G. Müller)

(Mbl. Neuß 4806, r 48200 h 71300). Im Ortsteil Reuschenberg wurde in der Flur J Parzelle 389/7, etwa 100 m südlich des 'Schwarzen Weges', eine römische Trümmerstätte festgestellt, die allem Anschein nach mit der schon früher erkannten, etwas südwestlich gelegenen Fundstelle zusammenzuhängen scheint. Nach den Funden wird sie in die Mitte des 2. und den Anfang des 3. Jahrh. datiert.

(G. Müller – K. Schorn)

Niederrembt, Kr. Bergheim (Mbl. Bergheim-Erft 5005, r 39200 h 48250). Bei der Flurbereinigung wurde auf der Südseite des Finkelbaches ein Feldweg neu angelegt. Bei den Erdarbeiten kamen auf einer Strecke von 20 m römische Fundamente zutage, die aus Bruchsteinen, Ziegeln und Kalksandmörtel gebaut waren. Nach Aussage von Bewohnern aus N. soll in diesem Bereich zu Beginn der dreißiger Jahre eine Hypokaustanlage aufgedeckt worden sein. Nach den örtlichen Verhältnissen dürfte es sich um die Reste eines römischen Gutshofes handeln.

(W. Piepers)

Niedermörmter, Kr. Kleve. Über eine römische Bronzekasserolle siehe S. 163.

Norf, Kr. Grevenbroich. Über römische Kleinfunde am Norfer Hof siehe S. 555 f.

Im Ortsteil Bettikum wurde in der Flur 'An den Kaulen' die schon bekannte Trümmerstätte 500 m nördlich Bettikum noch einmal begangen. Nach Ausweis der oberflächlich lagernden Ziegel- und Schieferbrst. hat die Fundstelle ein Ausmaß von 200 qm. Aufgelesen wurden:

a) Randbrst. eines Topfes mit umgelegtem Rand, Hees, rauhw. Ware 2. Auf dem Rand zwei umlaufende Rillen. Sch. hellocker, M. fein bis mittel; Ofl. sekundär schwarz gefleckt. Randdm. 22 cm. – b) Randbrst. eines Topfes mit herzförmigem Profil, Niederbieber 89. Sch. verschmutzt ocker, M. fein bis mittel; Ofl. rauhwandig. – c) Wandbrst. einer Amphore. Sch. braunrot, M. fein bis mittel, auch Ziegelmagerung. – *Zeit:* 1.–3. Jahrh.

(W. Flesch – G. Müller)

Orsoy, Kr. Moers (Mbl. Dinslaken 4406, r 46760 h 09300). Am Kuhdick wurde eine einzelne vorgeschichtliche Scherbe aufgelesen. Südwestlich davon fanden sich vorgeschichtliche und römische Scherben, dazu Hüttenlehm, die man beim Bau eines Brunnens oder einer Pumpstation aus der Baugrube herausgeworfen hatte. – Verbleib: Haus der Heimat, Dinslaken.

(R. Stampfuß)

Pesch, Kr. Schleiden (Mbl. Münstereifel 5406, r 49060 h 99700). Bei Planierungsarbeiten für den Schulneubau kamen 5–6 Brandstellen mit Eisenklumpen und römischen Dachziegeln von einer Eisenschmelzanlage zum Vorschein. Sie wurden in 0,5 m Tiefe sichtbar. Eine Grube enthielt einen angebrannten weißen Sandstein. (T. Hürten)

Randerath, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (Mbl. 4903, r 13000 h 52700). In der bekannten römischen Siedlungsstelle im Wurmbusch am Eisenbahnbogen wurden neben Schlacke und Scherben auch 2 vermutlich römische Steinmetzwerkzeuge gefunden. Die Hämmer mit Schaftloch sind 20,8 und 13,3 cm lang. Die Enden des längeren Stückes sind in eine waagerechte und in eine senkrechte Schneide ausgezogen. – Verbleib: Kreis-Heimatismuseum Heinsberg. (F. Haubrock)

Rheinkamp, Kr. Moers. Über römische Bronzeamphoren und Siedlungsstellen siehe S. 151 ff.

Rheydt, Stadt. – Bei Geländebegehungen und Beobachtungen von Baustellen wurden im Stadtkreis an sechs Stellen römische Überreste ermittelt.

(Mbl. Mönchengladbach 4804, r 32200 h 68490). Im Ortsteil Mülfort wurde durch eine Bauausschachtung an der W-Seite des Hauses Giesenkirchen Straße Nr. 71 eine Kiesschüttung, vermutlich von einer römischen Straße ausgeräumt. An der S-Seite der bis 0,6 m mächtigen Kieslage scheint sich ein mit Lebermudde gefüllter Graben zu erstrecken. Nach den keramischen Funden ist die Kiesschüttung an den Anfang des 2. Jahrh. zu datieren. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,763 a.

(r 33100–33200 h 68100–68200). Durch Feldbegehung wurden im Ortsteil Mülfort südwestlich der Ziegeleigrube Dahmen zwei benachbarte römische Trümmerstätten von 200 x 150 m und 70 x 50 m Ausdehnung aufgrund zahlreicher, an der Oberfläche liegender Quarzit- und Ziegelbrst. festgestellt. Bei einer Durchsuchung des Humus auf Scherben stieß man 0,45 m u. Ofl. auf eine Steinlage aus Liedberger Sandstein von 0,4–0,6 m Stärke und auf verkohlte Balkenreste. Eine früher an dieser Stelle gefundene Eisenaxt liegt im Museum Rheydt. Die bei der Begehung aufgefundenen Scherben datieren die Fundstelle vom Ende des 1. Jahrh. bis an den Anfang des 3. Jahrh. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,756.

(r 31440 h 70520). Bei Ausschachtungsarbeiten in der Wilhelm-Strauß-Straße, Baustelle Dr. Benölke, wurden römische Kiesfundamente und wohl drei Backöfen zerstört. Zwei Öfen waren aus Leistenziegelbrst. erbaut, die in Lehm gebunden waren. Einer der beiden Öfen hatte in seiner ersten Periode einen rechteckigen Grundriß. Der dritte Ofen war in den gewachsenen Boden eingetieft. Nach den Lesefunden aus der Bagrube wird die Fundstelle in das 2. Jahrh. datiert. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,758.

(r 32975 h 66125). Im Ortsteil Odenkirchen wurde durch Flurbegehung, etwa 500 m süd-südöstlich des Lenßenhofes, über die Flurstücke 283 c–d der Flur 10 reichend, eine etwa 250 x 300 m große römische Trümmerstätte festgestellt. Durch Sondierung wurde 0,35 m u. Ofl. ein etwa 0,7 m breites Quarzitifundament ausgemacht.

(r 33200 h 68200). In der Ziegeleigrube Dahmen im Ortsteil Giesenkirchen kam bei Baggerarbeiten in der S-Böschung ein römisches Brandgrab zum Vorschein. Die Funde wurden durch den Baggerführer Schauf geborgen.

a) Topf mit abgesetztem Hals und umgelegtem Rand, Hees, rauhw. Ware 1a. Der Gefäßkörper ist birnenförmig, den Hals umlaufen drei Furchen. Sch. blaugrau, feine Quarzmagerung. Ofl. weißlichgraue Außenrinde. H. etwa 21,5 cm; Randdm. 16 cm. Das Gefäß enthielt zahlreiche Leichenbrandreste (Abb. 30,1). – b) Topf mit umgelegtem Rand, Hees, rauhw. Ware 2. Der Gefäßkörper ist doppelkonisch, den umgelegten Rand umlaufen zwei Rillen. Sch. blaßrot, feine Quarzmagerung. Auf dem Gefäßoberteil außen eine umlaufende Drehrinne. H. 15,1 cm; Randdm. 16,6 cm (Abb. 30,5). – c) Deckel mit abgestrichenem Knopf, Hees

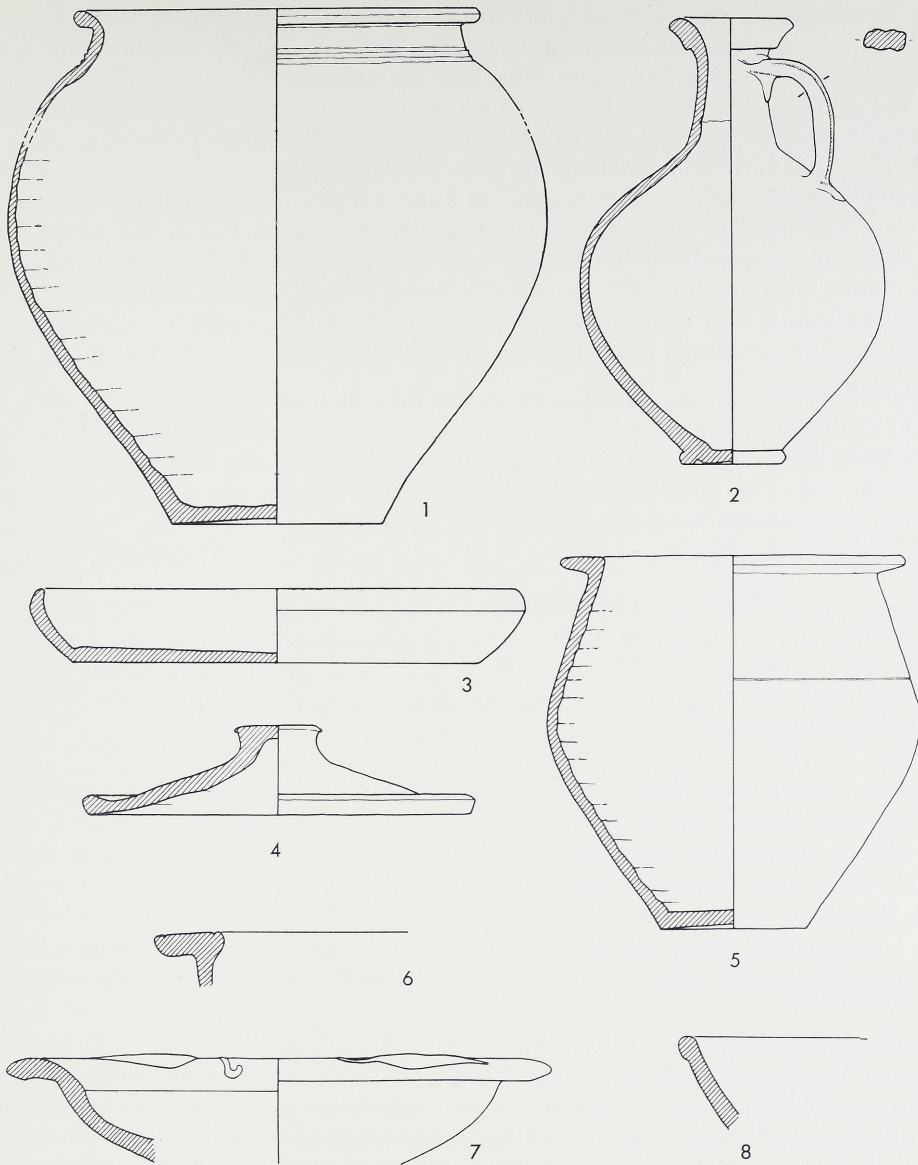


Abb. 30. Rheydt-Giesenkirchen. 1–5 Römisches Brandgrab; 6–8 Lesefunde
Maßstab 1 : 3.

rauhw. Ware 23 (gehört zum Topf a). Deckelrand verdickt und außen glatt abgestrichen. Sch. blaßrosa mit grauem Kern, feine Quarzmagerung (Abb. 30,4). Randdm. 16 cm. – d) Einhenkelkrug, Hees, glattw. Ware 5a, mit rechtwinklig gebogenem Bandhenkel mit zwei Trennfurchen und abgesetztem Standring. Sch. ocker. H. 18,3 cm (Abb. 30,2). – e) Teller mit nach innen gebogener Wand, etwa Holwerda, Arentsburg Abb. 91,100. Sch. weißlich. Of. rotbrauner bis dunkelbrauner Überzug. Randdm. 19 cm (Abb. 30,3). – f) Bronzener Kastengriff in Ringform mit zwei Eisenklammern (aufgelesen aus dem Leichenbrand). Die Klammerarme biegen 1,2 cm vor der Öse um.

Verbleib: Privatbesitz und Landesmuseum Inv. 61,755.

(Mbl. Wevelinghoven 4805, r 37300 h 68100). Aufgrund einer Fundmeldung wurde im Stadtbezirk Giesenkirchen auf dem Ackerstück des Landwirtes Reis in der Flur 6 am Steinforther Weg eine Feldbegehung durchgeführt. Nach Mitteilung des Besitzers kommen auf einer Fläche von etwa 250 x 150 m beim Pflügen laufend Quarzitbrst. zum Vorschein. Auf der Fläche wurden römische Scherben aufgefunden: Rand- und Wandbrst. eines Terra-sigillata-Tellers mit umgelegtem Rand, Drag. 36, mit Barbotine-Dekor auf dem Rand (Abb. 30,7). – Randbrst. eines Terra-sigillata-Tellers mit schräggestellter Wand- und Rundstabilippe, Drag. 31 (Abb. 30,8). – Wandbrst. eines 'Firnisch-Bechers' mit Schuppen-Dekor und einem gejagten Tier in Barbotine-Technik. Sch. weiß; Ofl. schwarz-brauner Überzug. – Randbrst. eines Topfes mit umgelegtem Rand, Hees, rauhw. Ware 2; mit zwei Rillen auf dem Rand. Sch. dunkelgrau, f. M.; Ofl. rosa (Abb. 30,6). – Bodenbrst. eines Kruges mit abgesetztem Standring. Sch. weißlich. – *Zeit*: Ende 1. – Anfang 2. Jahrh. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,1213. (G. Müller – E. Otten)

(r 31980 h 68400). Bei Ausschachtungen an der Ecke Mülgau- und Dorfstraße wurde eine Anzahl römischer Gruben angeschnitten. Nach den aufgefundenen Fundstücken ist die Fundstelle in die Mitte des 2. Jahrh. zu datieren. Etwas südlich der Fundstelle muß sich die von Neuß kommende und in der Ziegeleigrube Arnold festgestellte Römerstraße mit der von J. Hagen unter der Mülgaustraße vermuteten Römerstraße kreuzen.

Verbleib der Funde: Landesmuseum Inv. 61,759.

(G. Müller – E. Otten)

Rosellen, Kr. Grevenbroich. Im Ortsteil Schlicherum wurden in der Flur 'Düngel' ein Flintabschlag und das Randbrst. eines Topfes mit umgelegtem Rand mit zwei Rillen, Hees, rauhw. Ware 2, gefunden. Sch. hellocker, M. mittel; Ofl. tongrundig. – Außerdem wurde das Brst. einer wohl eingliedrigen Fibel aufgefunden. – *Zeit*: 1.–2. Jahrh. (W. Flesch – G. Müller)
Verbleib: Landesmuseum.

Thum, Kr. Düren (Mbl. Vettweiß 5205, r 36940 h 18890). – Im Aushub des Neubaus von G. Kaspar am Süden des Dorfes wurden zwei römische Gräber zerstört. Ein Grab war aus zwei kleinen Quadern aus Buntsandstein aufgebaut, die mit einem Quarzitbrocken abgedeckt waren. Sieben Meter entfernt lag ein weiteres Grab. 0,9 x 0,6 m große Quarzitsteine bildeten einen Grabraum, den ein großer unregelmäßiger Quarzitblock abdeckte. Die Gräber waren etwa 1 m eingetieft. Südlich der Gräber dehnt sich eine schon A. Schoop bekannte römische Trümmerstelle aus. Die Beigaben wurden offenbar aus dem zweiten Grab aufgefunden, jedoch nicht vollständig:

1. Halbkugelige Schüssel, Terra sigillata, Alzey 1, mit flach verdickter Lippe. Der hell zinnoberrote Ton ist mehlig, der Überzug ist völlig abgewittert. Über dem Umbruch beginnen Bänder mit Rädchenmuster, die jedoch nur noch stellenweise zu erkennen sind. Dm. 20 cm (Abb. 31,2). – 2. Ähnliche, aber etwas kleinere Schüssel gleicher Machart; Dm. 18 cm (Abb. 31,1). – 3. Einhenkelkrug mit breitem Bauch und scharf abgesetztem Hals, Oberteil des Halses und Rand fehlen. Standscheibe, grauweißer Sch., jetzt mehlig zinnoberroter Überzug, der nach Restaurierung nur noch als Rotfärbung der Oberfläche erhalten ist, wohl zur Gruppe Alzey Abb. 14 gehörig (Abb. 32). – 4. Flacher Teller, vgl. Alzey 34. M. M., ockerfarben bis rotbraun und grau gefleckt; Dm. 17 cm (Abb. 31,3). – 5. Schüssel, wie Alzey 28, Rand außen leicht gekellt und darin eine umlaufende Rille, innen überhängend verdickt. Mattrotbraun, fast glatt, gelbgrauer Sch.; Dm. 26 cm (Abb. 31,6). – 6. Kochtopf Alzey 27, in Scherben, mit sichelförmigem Rand. Grauschwarzer Sch., graubraune bis blaue Ofl., m. M. (Abb. 31,5). – 7. Kochtopf gleicher Machart wie Nr. 6, die Lippe des sichelförmigen Randes hängt nach außen über und ist leicht unterschritten (Abb. 31,4). – 8. Rand eines breiten Bechers aus hell durchscheinendem, schwach grünblauem Glas. Der Rand ist glatt abgesprengt und nach einem Wulst eingezogen. Dm. etwa 10 cm (Abb. 31,7). – 9. Platter Bleirest mit einem ringförmigen Wulst. – 10. Einzelne Eisenreste und wenige kalzinierte Knochen. – 11. Fünf schlecht erhaltene

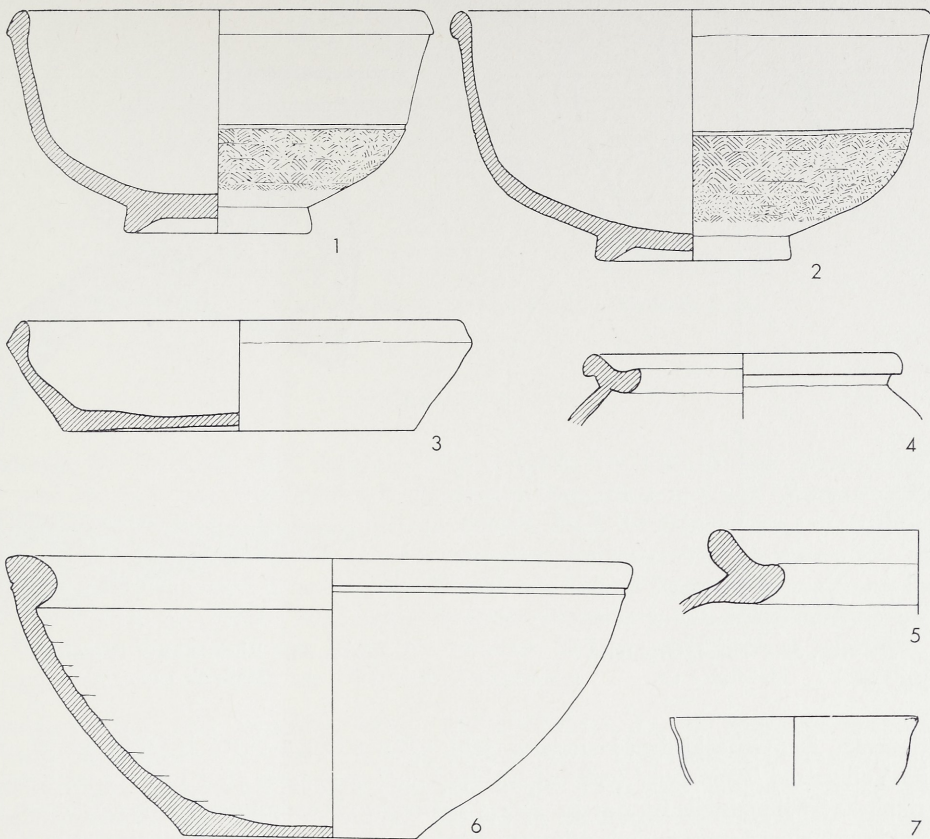


Abb. 31. Römische Grabfunde aus Thum. – Maßstab 1 : 3.

Kleinmünzen aus Bronze, nach Bestimmung von W. Hagen 364–367 bzw. 367–375 n. Chr. geprägt. – 12. Kleinste Reste von Weißmetall, vielleicht zu einer Platte (Spiegel?) gehörig. Verbleib der Funde: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

Das Grab wurde von J. Gerhards als Brandgrab gemeldet. Für diese Grabform sprechen die kleinen Ausmaße der gemeldeten Grabbauten und die wenigen Knochensplitter, wenngleich man für diese Zeit eher die Körper-Bestattung erwarten würde. Trotz der entgegenstehenden Angaben der Finder, könnten die Beigaben aus beiden Gräbern stammen, denn es ließen sich auch grob zwei ähnliche Inventare trennen. Trotzdem würde man auch in diesem Fall, wie die Finder es angeben, die Beigaben als gleichzeitig ansehen können. Die acht Münzen sind auf zwölf Jahre begrenzt und sie gestatten die Datierung des Grabes in die Zeit um 370 n. Chr. Dieser Angabe widersprechen die Beigaben nicht. Etwa 10–20 Jahre älter ist die Füllung eines in Köln verschütteten Brunnens, die neben einigen älteren Typen gute Vergleichsstücke enthielt¹: Reste von Sigillata-Schüsseln (a. a. O. Abb. 2,1–2), die grobe Schüssel (a. a. O. Abb. 2,26–28), der Teller (a. a. O. Abb. 2,31) und die sichelförmigen Ränder (a. a. O. Abb. 2,18. 20) traten dort auf. Es wurde auch ein ähnliches, nur flacheres Glasgefäß, als im Grabe von Thum, dort gefunden (a. a. O. Abb. 3,3), und rot bemalte Keramik war in Köln ebenfalls vertreten. Die Beigaben des Thumer Grabes stellen also einen Horizont aus der Mitte der zweiten Hälfte des 4. Jahrh. dar, der durch die Münzen fixiert ist. (J. Gerhards – H. Hinz)

¹) W. Binsfeld, Kölner Jahrb. f. Vor- und Frühgesch. 5, 1960/61, 73 ff.

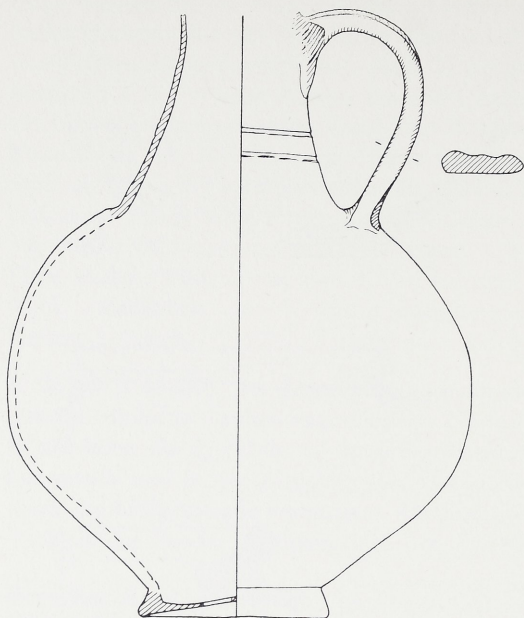


Abb. 32. Thum, Grabfund.
Maßstab 1 : 3.

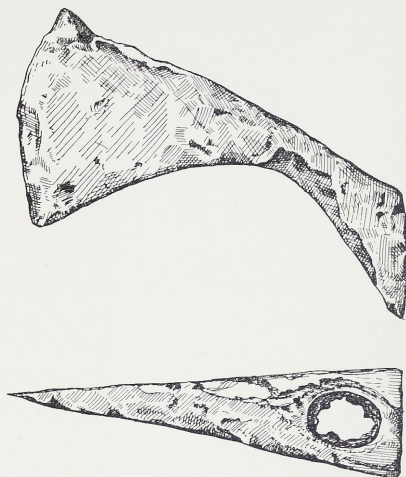


Abb. 33. Rheinhausen, Franziska.
Maßstab 1 : 3.

Waldenrath, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (Mbl. 4902, r 07000–08000 h 53000–54000). Auf der im Volksmund 'Panneberg' (offiziell 'In der Lohe') genannten Flur in Straeten wurde eine römische Siedlungsstelle festgestellt. Neben zahlreichen Ziegelstücken konnten Scherben und das Bruchstück einer Sandsteinsäule geborgen werden. – Verbleib: Kreis-Heimatmuseum Heinsberg Inv. 185 b/61. (A. Lentz)

Wardt, Kr. Moers. Über römische Bronzegefäße siehe S. 160 ff.

Wickrath, Kr. Grevenbroich. In Wickrathberg wurde eine römische Villa rustica mit Hypokausträumen festgestellt. Ihre Untersuchung war nicht möglich, da das Grundwasser bis 0,5 m unter die Oberfläche reichte.

Wissersheim, Kr. Düren (Mbl. Kerpen 5106, r 49350 h 32240). Herr Vieth aus W. meldete eine römische Trümmerstätte im Acker nördlich des Ortes und östlich des Flugplatzes Nörvenich bei P. 106,8. Ziegelbrocken liegen oberhalb eines nach Südwesten abfallenden Hanges auf ebenem Gelände. (W. Piepers)

Wollersheim, Kr. Düren (Mbl. Zülpich 5305, r 38600 h 15520). Bei Begehung wurde ein römisches Trümmerfeld in der Nähe der Burg Gödersheim festgestellt. (J. Gerhards)

Xanten, Kr. Moers. Über römische Grabungen siehe S. 393 ff.

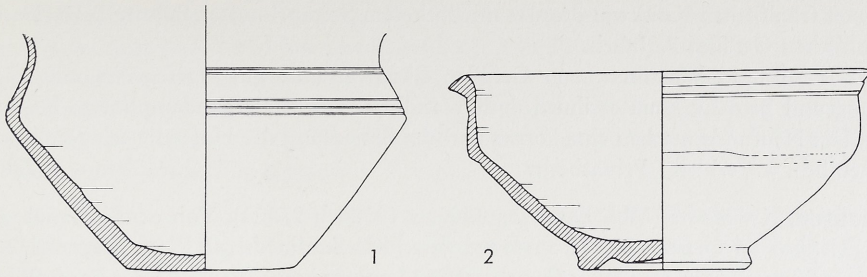


Abb. 34. Lessenich, Fränkische Grabfunde. – Maßstab 1 : 3.

Fränkische Zeit

Bergheim, Kr. Bergheim (Mbl. Bergheim 5005, r 44680 h 47350). In den Jahren 1957 bis 1961 sind am Süd- und Westfuß des Kirchberges in Bergheimerdorf von Oberbaurat Pabst zahlreiche mittelalterliche Scherben aufgelesen worden. Nach der Bestimmung von K. Böhner, Mainz, stammt eine graue Scherbe mit Rädchenmuster mit ziemlicher Sicherheit von einem fränkischen Knickwandtopf. Eine hellgraue Scherbe mit flachem Rand gehört zu einem Gefäß vom Typ Walsum. In größerer Zahl kamen Badorfer, Pingsdorfer und blaugraue Scherben sowie Siegburger Keramik zutage. Es ist zu vermuten, daß die alte Siedlung zu Füßen der Remigiuspfarrkirche zu suchen ist. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Piepers)

Düsseldorf, Stadt (Mbl. Düsseldorf 4706, r 50370 h 79350). Aus der Kiesgrube am bekannten fränkischen Friedhof in Oberlörick (vgl. Bonner Jahrb. 159, 1959, 434) brachten Schüler einige verrostete Eisenstücke, dabei Bruchstücke zweier Eisenringe und eine schwere rechteckige Eisenschnalle mit Dorn. Vermutlich gehören sie zu zerstörten fränkischen Gräbern. – Verbleib: Stadtgeschichtliches Museum Düsseldorf. (Rennefeld)

Haldern, Kr. Rees. Zu spätfränkischen Siedlungsfunden siehe S. 378 ff.

Hünxe, Kr. Dinslaken. Zu frühmittelalterlichen Funden aus Bruckhausen siehe auch S. 516.

Lessenich, Kr. Bonn (Mbl. Bonn 5208, Koord. r 73565 h 21940). Beim Neubau seines Hauses in Meßdorf fand der Landwirt H. Impekoven in etwa 1 m T. eine Körpergrab, dem zwei Gefäße entnommen wurden: a) Teil eines Knickwandtopfes mit eingeschwungener Oberwand der Form Böhner, Trier B 6; Rand nicht erhalten. Auf der Schulter zwei feine Rillenspaare. Dunkelgraue glatte Ofl.; hellgrauer Sch. H. noch 10 cm (Abb. 34,1). – b) Schüssel mit senkrechter Oberwand, Standring, Rand nach außen abgespitzt und durch Rille abgesetzt. Sch. rotbraun. Ofl. mattschwarz. Dm. 16,8 cm (Abb. 34,2). Die Form, nicht die Färbung, entspricht etwa dem Typ Böhner, Trier A 3. – Zeit: Beide Gefäße gehören der Gruppe Böhner II, etwa 450–525 n. Chr., an. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,823 a. b. (H. Hinz)

Norf, Kr. Grevenbroich (Mbl. Neuß 4806, r 50325 h 69350). Im Garten des 'Norfer Hofes' wurden einige Glas- und zahlreiche Keramikbrst. aufgelesen. Drei Brst. von verschiedenen Glasarmringen mit Längsrippen. Zeit: Spätlatène-frühhömisch. Die Armreifen stammen wohl von der römischen Trümmerstätte am Norfer Hof. In früheren Jahren ist in der Nähe der Fundstelle das Brst. eines geschuppten Säulenschaftes einer Juppitergigantensäule gefunden worden.

Wandbrst. eines fränkischen Knickwandtopfes mit zwei Zahnradbändern, wohl Böhner Form B 3 b; Sch. blaugrau (vgl. K. Böhner 1958 Taf. 2,3). – Wandbrst. eines blaugrauen, fränkischen Knickwandtopfes mit gegitterten Zahnradbändern Böhner B 3 b. – Wandbrst. eines

blaugrauen fränkischen Knickwandtopfes mit lockerem Stempelmuster Böhner B 3 b. Datierung der fränkischen Gefäße: 7. Jahrh.

Etwa 30 Rand- und Wandbrst. von Gefäßen Badorfer und Pingsdorfer Art mit Rädchenverzierung und Bemalung, unter ihnen auch Wandbrst. von Reliefbandamphoren. *Zeit*: 9.–10. Jahrh. – Die Neufunde machen eine kontinuierliche Besiedlung der Hofstelle seit römischer Zeit wahrscheinlich. – Verbleib: Privatbesitz. (G. Müller – J. Zillikens)

Rheinhausen, Kr. Moers (Mbl. Duisburg 4506, r 49300 h 97500). Von dem bekannten fränkischen Friedhof im Ortsteil Hochemmerich erhielt Stadtarchivar F. A. Meyer eine Franziska, die bei Bauarbeiten am Hause Gartenstraße 17 zutage kam: Franziska der Form Böhner A. Der Scheitelpunkt der unteren Konturlinie liegt mehr zum Nacken hin, weshalb die Axt wohl ans Ende dieser Stufe (um 500 n. Chr.) anzusetzen ist (Abb. 33). Größte L. 19,5 cm. – Verbleib: Städtische Sammlung Rheinhausen. (H. Hinz)

Mittelalter und Neuzeit

Aachen, Stadt.

In der Reihstraße, unmittelbar bei der Wespienstraße, wurde bei der Anlage neuer Versorgungsleitungen eine mittelalterliche Holzwasserleitung angeschnitten. Sie lag 1,10 m unter dem heutigen Straßenniveau und bestand aus Eichenbalken von 1,10 bis 1,15 m L., die 0,16 x 0,11 m stark waren und eine 0,08 m starke Durchbohrung besaßen. Die einzelnen Stücke waren durch schmiedeeiserne Nippel verbunden. – Verbleib: Heimatmuseum Burg Frankenberg, Aachen.

Auf dem Hof vor dem Quirinusbad wurden bei Anlage eines Kanalschachtes römisches Mauerwerk und ein Abwasserkanal angeschnitten. Der vorwiegend aus Kohlesandstein bestehende Kanal dürfte mittelalterlich sein, unter Verwendung römischer Teile. Mauerwerk und Kanal verlaufen parallel zur Flucht des Quirinusbades.

Über einen Abwasserkanal am Domhof siehe S. 532.

(L. Hugot)

Berg-Thuir, Kr. Düren (Mbl. Zülpich 5305, r 36340 h 17600). Von der schon Bonner Jahrb. 160, 1960, 474 erwähnten römischen Siedlungsstelle nordostwärts P. 336,7 wurde zahlreiche römische Keramik daneben aber auch etwas mittelalterliche, u. a. ein Wellkrug Pingsdorfer Art, geborgen. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,953–978. (K. Classen)

Birten, Kr. Moers (Mbl. Xanten 4304, r 34200 h 19200). In der Wiesenniederung zwischen den Dünenrücken 'Kaninckenberg' und der großen klevischen Landwehr liegt eine etwa 20 m Dm. messende flache Kuppe, die etwa 0,5 m hoch ist. Am Nordrand ist sie durch einen deutlichen Graben abgetrennt. Im Südteil sind die Konturen durch Ackernutzung verwischt. Offenbar ist es der Rest eines 'Berfes' als Sicherung der Landwehr. Da die Warte oder 'Redoute' in den späteren Beschreibungen der Landwehr nicht mehr auftritt, wird sie aus der Zeit der Erbauung der Anlage, etwa aus dem 14. Jahrh. stammen.

Funde: Wellfuß von frühem, braunrot gebranntem Steinzeug, unglasiert. Rand eines blaugrauen Kugeltopfes und Rand einer 'Xantener Schüssel'. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,826. (H. Hinz)

Bornheim, Kr. Bonn.

Reste der mittelalterlichen Burganlage Waldorf sind heute noch am 'Pengshof' in der Gemarkung Waldorf zu sehen (Plan Bl. E II Nr. 45 Parz 2324/515 und 2325/515). An den durchgehenden 'Landgraben' schließt sich eine quadratische Fläche, die von einem 10 bzw. 20 m

breiten Wassergraben umgeben war, an. Die Fläche ist etwa in der Mitte durch einen 18 m breiten Graben quer geteilt und hat eine Seitenlänge von 80 m an der Außenkante der Gräben. Westlich davon liegt der Pengshof. Es handelt sich um die Reste der vom 13. bis 16. Jahrh. öfter erwähnten Burg, die 1583 im Kölnischen Krieg durch Ernst I. von Bayern zerstört wurde. Als älteste Besitzer treten Ritter von Dorn auf. Der Name könnte auf eine Turnburg als Wehranlage zurückgeführt werden. (N. Zerlett)

Brühl, Kr. Köln. Bei Ausschachtungen auf dem Grundstück Uhlstraße Nr. 45 (Brühl, Flur 27 Flurstück 242, Eigentümer Paffenholz) wurde in der zweiten Hälfte der 7 x 19 m großen Baugrube, die etwa 12 m vor der Einmündung der Tiergartenstraße in die Uhlstraße liegt, in etwa 2,5–3 m Tiefe eine südostwärts verlaufende, 0,3 m starke Scherbenlage aufgedeckt. Sie bestand aus Fehlbränden der mittelalterlichen Brühler Uhlöpferei. Häufige Beobachtungen an der mit einem Bagger betriebenen Ausschachtung ließen keine verzierten Lehmstücke, auch keine Profile von Abfallgruben erkennen. Diese horizontal und unter dem bebauten Nachbargrundstück Nr. 47 weiter verlaufende Scherbenschicht weist erneut auf das eigentliche Zentrum der Uhlöpferei an der Uhlstraße, Tiergartenstraße u. Bönningerstraße mit gegenüberliegender Waldstraße hin (vgl. Bonner Jahrb. 155/156, 1955/1956, 576 f.).

Bei der Ausschachtung für das Haus Waffenschmidt in Pingsdorf, Euskirchener Straße 72 (Flur 0/2438/417), wurde in 0,5 m Tiefe unter dem Fußboden eine muldenförmige Schicht mit Pingsdorf-Scherben, blaugrauer Ware, verzierten Lehmstücken und gebrannten Steinbrocken angeschnitten. Vielleicht Überreste eines Ofens (vgl. Bonner Jahrb. 155/156, 1955/1956, 372 f.). – Verbleib: Privatbesitz. (H. Waffenschmidt)

(Mbl. Brühl 2971, r 62900 h 30520). Östlich der Kirche von Badorf war auf dem Grundstück des Gasthauses 'Zur Linde' durch einen Hohlweg ein Töpferofen angeschnitten worden. Arbeitsraum und Feuerung waren bereits zerstört und vom Brennraum konnte wegen des Baumbestandes nur ein kleiner Teil, der bis zu 1,4 m T. u. Of. lag, freigelegt werden. Hier wurden vor allem Erdproben für paläomagnetische Untersuchungen durch Prof. R. M. Cook, Cambridge, entnommen. Einzelheiten zur Konstruktion konnten im kleinen Ausschnitt nicht festgestellt werden. Der Ofen schien ovalen Grundriß besessen zu haben. Wahrscheinlich ist er mit dem von K. Böhner als Nr. 7 publizierten Ofen identisch (vgl. Bonner Jahrb. 155–156, 1955–1956, 374). Bei der Grabung wurden von H. Fischer zahlreiche Gefäßbruchstücke geborgen, die vielfach als Fehlbrände verzogen – oder nachträglich noch gegläht – waren. Folgende Gefäßgruppen sind vertreten:

a) Breitschultrige Kannen in größerer Menge. Sie haben Ausgußtüllen und breite Henkel, die auf den Rand und die Schulter meist mit drei Fingerdellen aufgeklebt sind. Zur Hälfte sind sie ockerfarben, mit rötlichen oder gelblichen Tönen, zur Hälfte sind sie matt graublau. Meist sind sie mit breiten oder welligen rotbraunen Tupfenmustern bemalt.

b) Schlanke Krüge, ockerfarben oder grau. In zwei Fällen sind die Halspartien mit hellroten Gittermustern oder Fischgrätmustern bemalt.

c) Schüsseln mit scharf eingezogener Schulter und Halskehle. Die Randleiste ist auswärts gebogen, der Rand meist scharfkantig mit Innenfalz, vereinzelt auch rundlich. Sie sind ockerfarben, rotocker- oder gelbockerfarben bzw. grauockerfarben. Bemalung meist in braunroten Tupfenwellen oder lockeren senkrechten Tupfenreihen.

d) Reste einfacher Henkeltöpfe. Nähere Form nicht zu erkennen.

e) Zahlreiche Wellfüße der oben erwähnten Tonarten. Sie gehören vor allem zu den Gefäßgruppen a, b und d.

f) Eine dicke braunockerfarbige Scherbe, glatt. Offenbar von einer Reliefbandamphore.

Aufgrund der vereinzelt Gittermuster wird hier in der ersten Hälfte des 11. Jahrh. getöpft worden sein. Eine Tüllenkanne zeigt braunrote Sinterung wie bei der geriefen Ware des 12.–13. Jahrh. Doch könnte die Tönung auch nachträglich entstanden sein. Die Reliefband-

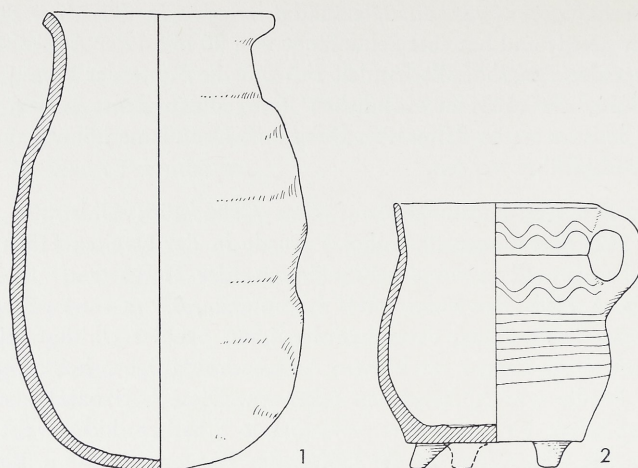


Abb. 35. Mittelalterliche Funde von Körrenzig (1) und Kamp-Lintfort (2). – Maßstab 1 : 3.

amphorenscherbe wird zufällig in den Bestand geraten sein, wenn sie auch noch im 10. Jahrh. vorkommt. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,984. (H. Hinz)

Büderich, Kr. Moers (Mbl. Wesel 4305, r 40800 h 22000). In der Baugrube von van Langen wurden parallele, geradlinige Gräben entdeckt, die in den Kies eingetieft waren. Sie haben gerade Wände und geraden Boden. Nach eingeschwemmten Steinzeugscherben sind sie nachmittelalterlich und sicher älter als die Deiche (18. Jahrh.). Ihr Zweck blieb unklar.

(H. Hinz – H. Schmitz)

Düren, Kr. Düren (Mbl. Düren 5104, r 34240 h 28880). Etwa 40 m von der Ecke Wirtelstraße – Kölnstraße entfernt wurde in 4 m Tiefe bei Ausschachtungsarbeiten ein ortsfremder Tonhaufen mit spätgotischen Resten ausgeräumt. Es ließen sich 4 graubraune glasierte Henkelkrüge mit Wellfuß von 22 cm Höhe zusammensetzen. Vielleicht lag in der Nähe ein Brennofen. – Verbleib: Privatbesitz. (J. Gerhards)

Gangelt, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (Mbl. Geilenkirchen 5002, r 02400 h 49100). Beim Ausschachten für einen Neubau im sumpfigen Grund des Rodebaches südlich Stahe wurde ein kleines Tongefäß aus hellgrauem Ton gefunden, vermutlich ein spätmittelalterliches Salbtöpfchen. H. 8 cm. – Verbleib: Kreis-Heimatismuseum Heinsberg. (A. Lentz)

Hünxe, Kr. Dinslaken, siehe auch oben S. 516.

Kamp-Lintfort, Kr. Moers (Mbl. Issum 4404, r 32700 h 08400). Mitarbeiter Konrektor Piecha, Kamp-Lintfort, gab eine Nachricht über mittelalterliche Töpfereifunde im Garten des Pastorats in Hörstgen. Nach Auskunft von Herrn und Frau Pastor Hesse wurden die Funde gemacht, als man 1959 ein neues Abwässersystem im Garten anlegte. Dabei fanden die Arbeiter unter dem starken Humus zahlreiche Reste von Töpfereiprodukten, vor allem von sog. niederrheinischen buntbemalten Schüsseln und verwandten Formen. Die damals gesammelten Stücke, die meist beschädigt waren, gingen bei einem Umbau des Pastorats verloren. Erhalten blieb nur ein kleines dreibeiniges Töpfchen mit glockenförmigem Gefäßkörper. Der rote Ton ist farblos glasiert und um die Wandung ziehen sich mit gelblichem Schlicker gemalte Streifen und Wellenlinien (Abb. 35,2). – Verbleib: Privatbesitz.

Die hier beobachteten Reste deuten auf die Nähe einer Töpfereiwerkstatt des 17. bis 18. Jahrh.

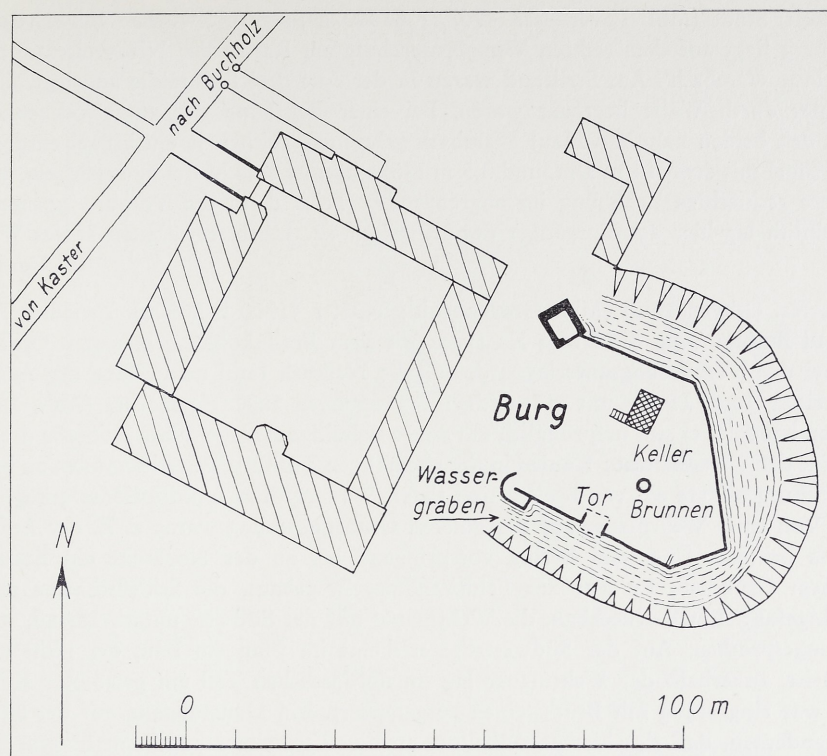


Abb. 36. Neurath. Plan der Burg Kaulen. – Maßstab 1 : 1500.

hin, zu der sie als Lagerstätten oder Abraumhalden für Fehlbrände gehören werden. In einer Karte von 1698 ist dicht am heutigen Pastorat, das ein Neubau ist, die Hofstelle von Peter Potten eingetragen. Wahrscheinlich stammen die beobachteten Keramikreste aus seinen Töpfereien. Die Karte veröffentlichte im Ausschnitt in anderem Zusammenhang A. Steeger (Die Heimat [Krefeld] 19, 1940, 128).

(H. Hinz – E. G. Piecha)

Kerpen, Kr. Bergheim (Mbl. Kerpen 5106, r 49650 h 37625). Das Haus Nr. 19 an der 'Alten Burg' in Kerpen wurde auf Bergschäden infolge des Absenkens des Grundwassers untersucht. Dabei stellte sich heraus, daß das Haus vor etwa 14 Jahren über einem starken Fundament aus Feldbrandziegeln und Kalkmörtel errichtet worden ist. Das aufgedeckte alte Fundament lag 20 m von der Motte 'Alte Burg' entfernt und dürfte von untergegangenen Baulichkeiten derselben oder von deren Vorburg herrühren.

(W. Piepers)

Körrenzig, Kr. Jülich (Mbl. Erkelenz 4903, r 19840 h 51720). Beim Ausschachten für den Neubau eines Pfarrhauses in Körrenzig wurde eine größere mittelalterliche Grube angeschnitten, die mit schwarzgrauer humoser Erde gefüllt war. In der Kellergrube, die bis 1,2 m unter die Geländeoberfläche reichte, wurde ihre Sohle nicht erreicht. In der Tiefe von 1,1 m fand man einen schmalen, langgezogenen Topf blaugrauer Ware. Er ist 18,5 cm hoch und weist an Hals, Rand und Bauch fehlbrandartige Deformierungen auf. Der Gefäßhals biegt nach außen rundlich aus und der Rand ist nahezu senkrecht abgestrichen. Der Ton ist im Bruch körnig, mit Quarzteilen gemagert und graublau. Die Gefäßhaut ist außen wie innen graublau, Quarzkörnchen der Magerung scheinen durch (Abb. 35,1).

– Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,608.
(W. Piepers)

Leverkusen, Stadt (Mbl. Leverkusen 4907, r 67800 h 58150). Zwischen Rheindorf und Reuschenberg liegt auf dem rechten Wupperufer hart am Rande der Niederterrasse das ehemalige 'Haus Wambach'. Am Steilrand waren in der Aue drei Fischteiche angelegt, die gegen die Wupper durch Wälle begrenzt waren. Bei einer Begehung der ausgetrockneten Teiche wurde in den beiden nahe am Haus Wambach gelegenen Teichen je ein Hügel entdeckt. Der südliche Hügel mit etwa 14 m Dm. und 3,5 m Höhe könnte eine Motte gewesen sein, während die flachere rechteckige Erhöhung im angrenzenden Teich dann die Vorburg gewesen wäre. Wahrscheinlich lag hier der Vorgänger des im späten 12. Jahrh. erwähnten Hofes Wambach. (F. Geschwendt)

Neurath, Kr. Grevenbroich (Mbl. Grevenbroich 9405, r 41500 h 54600). Zwischen Neurath, Kaster und Buchholz lag die Burg Kaulen, die dem Braunkohletagebau zum Opfer gefallen ist. Bei den Vermessungsunterlagen der Grube Neurath fand man Pläne der Anlage, die Telefonmeister Josef Heutz mit mündlichen Ergänzungen zugänglich machte (Abb. 36). Nach den Plänen handelte es sich ursprünglich um eine zweiteilige Anlage. Nach Aufgabe der Hauptburg scheint der Wirtschaftshof Kaulen in der ehemaligen Vorburg weiterbestanden zu haben. Die Hauptburg bildete ein von breiten und tiefen Wassergräben umschlossenes unregelmäßiges Fünfeck. Von einer Wehrmauer auf der inneren Grabenböschung waren z. Z. der Aufmessung noch Teile sichtbar. Über den Bering vorspringend lag an der Nordseite ein Eckturm mit rechteckigem Grundriß. Er war aus Feldbrandziegeln gebaut, die Schießscharten mit Hausteinen eingefast. Ein Rechteckbau, die Wehrmauer auf der Südseite unterbrechend, wurde als Torbau angesprochen. Auf der Südwestecke erscheint im Plan ein Bau, der nicht mehr bestimmbar ist. Innerhalb der Wehrmauer lag im nordöstlichen Teil ein gewölbter Keller. Ein Brunnen war ringförmig mit Bruchsteinen ausgemauert. Ein Mauerabgang auf der Südostseite schien anzudeuten, daß sich hier Innenbauten an die Wehrmauer angelehnt hatten. Erste bekannte Erwähnung der Anlage 1210 (siehe: Jacob Bremer, Das kurkölnische Amt Liedberg [Mönchengladbach 1930] 33 ff.). (W. Piepers)

Norf, Kr. Grevenbroich. Über frühmittelalterliche Funde am Norfer Hof siehe S. 555 f.

Nöthen, Kr. Schleiden. Ein Bergwerksstollen, der im Herbst 1960 am Ortsausgang Gilsdorf in Richtung Nöthen bei der Straßenverbreiterung angeschnitten worden war, wurde am 7. 3. 61 zusammen mit Bergingenieur Krick, Oberbergamt Bonn, befahren.

Der Stollen erwies sich von einer L. von 70 bis 80 m, einer H. von 1,6 bis 1,7 m und einer Br. von etwa 1 m. Das mitteldevonische Kalkgebirge liegt auf stark gefalteten Schichten des Unterdevons, den Typ einer Verwitterungsschicht darstellend. Durch Zufuhr von Magnesia ist der Kalk teilweise dolomitisiert. Vererzung ist im Stollen spärlich zu erkennen; Erzgänge sind nicht zu sehen. Zwischenschichten zwischen den Kluftflächen bestehen aus Letten, die eisen- und manganschüssig sind.

Der Stollen verläuft ungefähr in N-S-Richtung. Er ist äußerst brüchig. Die Schichtung ist unregelmäßig. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um eine Versuchsstrecke, die in den Situationsriß der Verleihung vom 25. 6. 1867 eingetragen ist (Grubenfeld Nr. 1455 Heiligenberg I). Anzeichen, daß es sich um eine ältere Anlage handelt, konnten nicht wahrgenommen werden. Das Stollenmundloch wurde mit einer Trockenmauer versetzt und mit Erde abgedeckt.

(Berging. Krick – W. Piepers)

Obermaubach-Schlagstein, Kr. Düren. In der Talaue der Rur, südsüdostwärts hinter der jetzigen Burg Obermaubach, liegt ein flacher runder Hügel (Abb. 37). Er hat einen Dm. von 40 m erhebt sich etwa 3 m über das Niveau der näheren Umgebung. Für die Anlage eines Privatweges und bei der Errichtung eines Anbaues wurde er auf der Westseite abgegraben. Nachricht über den Aufschluß vermittelte J. Gerhards, Düren.

In der Flucht des bereits bestehenden Aufschlusses wurde am Hügelrand ein 2 m breiter Such-



Abb. 37. Obermaubach. Lageplan der Motte.
Maßstab 1 : 1500.

schnitt ausgehoben (Abb. 38). Bei diesen Arbeiten zeigte sich alsbald, daß der Hügel künstlich angeschüttet ist.

Den natürlich gewordenen Untergrund des Hügels bildete eine Lage Rurkies, die viel Eisenoxyd enthielt. Ihre Stärke konnten wir, da sie bereits in geringer Tiefe Wasser führte, nicht überall ermitteln. Am Süden des Schnittes, wo wir bei günstigeren Grundwasserverhältnissen tiefer graben konnten, war die genannte Kieslage nur 0,35 m stark. Sie lagerte auf einem 0,10 m starken Letteband, unter dem wiederum Rollkies bis zur Sohle unseres Suchgrabens folgte.

Auf diesem natürlich gewordenen Untergrund war die Schicht 1 aufgetragen. Sie hatte eine Stärke, die zwischen 0,2 und 0,5 m schwankte. Sie bestand überwiegend aus grobem Rollkies, der mit Sandstein- und Quarzitsteinbrocken, römischem Ziegelbruch sowie einigen mittelalterlichen Scherben durchsetzt war.

Nach oben folgte die Schicht 2. Ihre Dicke variierte zwischen 0,2 und 0,7 m. Im nördlichen Teil des Hügelschnittes führte sie ein graues bis graublaues, lettiges bis toniges Erdreich; weiter südlich humosen Lehm, durchsetzt mit Geröllsteinen.

Die Schicht 3 war in der Mitte des Hügelauftrages 0,3 bis 0,4 m stark. Zum Hügelrand, nach Norden und Süden, nahm sie an Stärke bis 0,7 m zu. Sie führte unreinen, mit humoser Erde durchmischten Kies und graublauen Letten. Zwischen den Schichten 2 und 3 stellenweise Ortsteinband und feiner Letten.

Die Schicht 4 setzte sich zusammen aus blaugrauem Letten und Kies. Sie hatte eine mittlere Stärke von 0,5 m. Am Nordende des Schnittes ging sie über in eine feste lettige Schicht 4a,

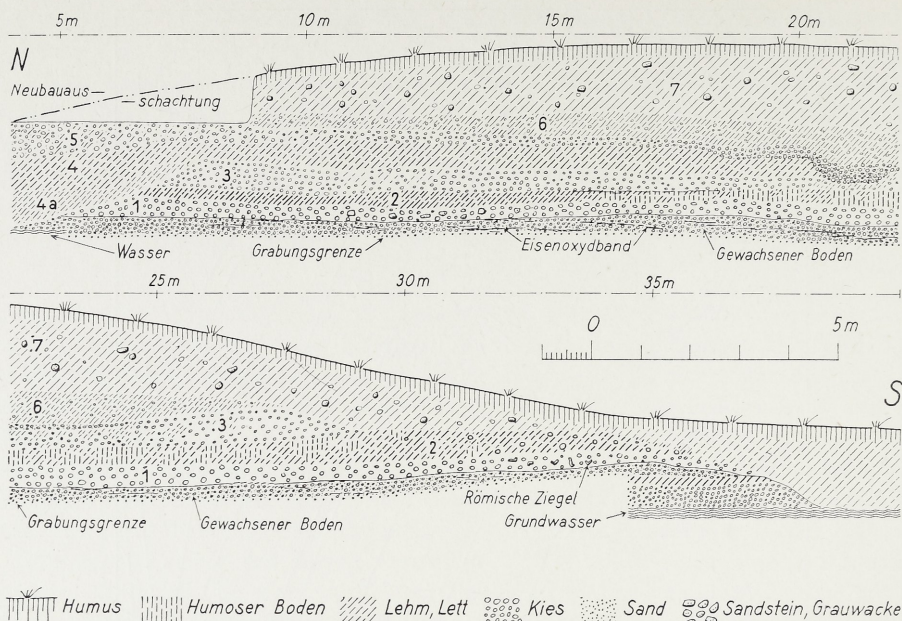


Abb. 38. Obermaubach. Profil des Grabungsschnittes.
Maßstab 1 : 150.

und über eine vermutliche Grabenböschung wenig einfallend hinweg und nahm an Stärke zu. Im Südteil des Hügelanschnittes wurde sie von Schicht 5, die sich hier grubenartig hinabsenkte, angeschnitten.

Schicht 5 hatte eine mittlere Mächtigkeit von 0,25 m und bestand überwiegend aus rostbraunem, eisenschüssigem Kies. Nur am Nordende, wo sie ohne Unterbrechung über die vermutliche Grabenböschung hinausreichte und bis zu 0,75 m an Stärke zunahm, führte sie neben rostbraunem Kies auch Lehm.

Die Schicht 6 hatte eine größte Stärke von 0,6 m. Zum Hügelrand, nach Norden und Süden, wurde sie schwächer. Während sie nach Süden keilförmig auslief, war sie am Nordende für einen Neubau teilweise abgegraben worden.

Schicht 7 erreichte in der Mitte des segmental verlaufenden Hügelprofils eine Stärke von 1,4 m und dünnte zum Hügelrand, nach Norden und Süden keilförmig aus. Als stärkste Lage bestand sie überwiegend aus Grauwacke und aus Lehm. Die Brocken Grauwacke waren bis zu Kopfgröße stark. Rollkies, der die Größe einer Faust erreichte, war spärlich eingestreut.

Die Schichten 1 und 3 führten mittelalterliche Scherben. Spuren von Pfosten oder Holzeinbauten wurden nicht angetroffen.

Nach den örtlichen Verhältnissen scheint es sich bei dem Hügel um die Hauptburg einer ehemals zweiteiligen Wasserburg zu handeln. Die jetzige Burg Obermaubach dürfte aus der ehemaligen Vorburg hervorgegangen sein.

Scherben aus Schicht 1: a) kleine Wandscherbe eines Kugeltopfes. Ton im Bruch grau bis graublau, mäßig hart gebrannt. Ofl. außen und innen glatt, graublau. – b) Wandscherbe einer Kanne mit zwei Zierleisten aus Schrägstrichen im Abstand von 4,5 cm (vgl. A. Herrnbrodt, Der Husterknupp [Köln-Graz 1958] Taf. 21 Abb. 223). – c) Kleine Wandscherbe geriefelter Ware mit außen flach gekehltem Bandhenkel. Ton im Bruch grau, sehr hart gebrannt. Gefäß innen grau, tongrundig, außen tongrundig, jedoch wenig oxydierend gebrannt. – d) Mehrere Wandscherben glasierter und tongrundiger Siegburger Keramik.

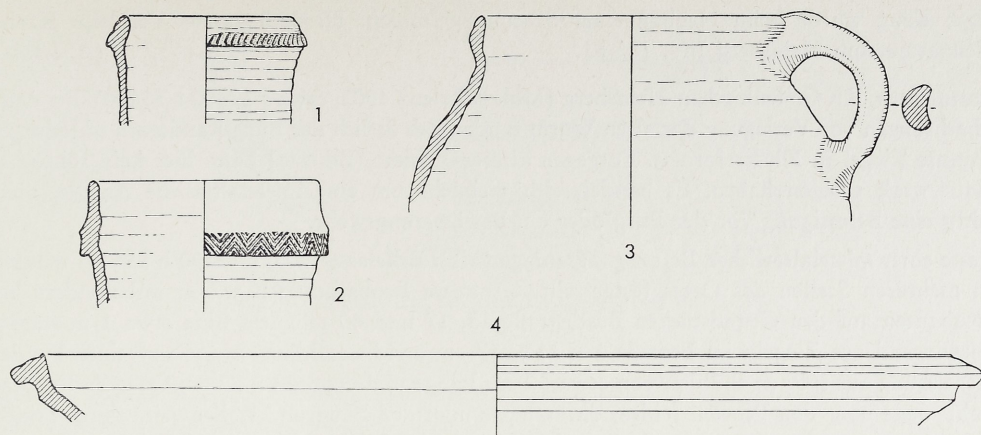


Abb. 39. Obermaubach. Keramik aus Schicht 3.
Maßstab 1 : 3.

Scherben aus Schicht 3: a) Randscherbe eines kannenartigen Gefäßes mit zylindrischem Hals und im Schnitt dreieckigem Randprofil. Auf dem nach außen abgestrichenen Rand Kerbandzier. Ton im Bruch grau, hart gebrannt. Glasur außen grünlichgrau und braun wechselnd, glänzend; innen braun, stumpf (Abb. 39,1). – b) Randscherbe eines topf- oder kannenartigen, weitmündigen Gefäßes mit im Schnitt halbrundem, außen einfach gekehltem Henkel. Ton im Bruch grau, hart gebrannt. Gefäß außen tongrundig grau mit feinen Drehspuren, stumpf, innen gelb bis grünlichgelb, stark glänzend glasiert (Bleiglasur) (Abb. 39,3). – c) Wandscherbe eines größeren Gefäßes mit starkem, außen flach gekehltem Bandhenkel. Ton im Bruch grau, hart gebrannt, Gefäß innen matt glasiert, Farbe grünlichgrau und braun wechselnd. Außen glänzende braune Glasur, grauer Ton durchscheinend. – d) Randscherbe eines weitmündigen Gefäßes, wahrscheinlich einer Schüssel mit bandartigem Rand, der außen im Schnitt halbkreisförmig unterschritten ist. Ton im Bruch gelblich grau, ziemlich hart gebrannt. Gefäß innen mit Ausnahme eines oberen Randstreifens von etwa 1 cm Breite gelblich grün, stark glänzend glasiert (Bleiglasur); der obere Randstreifen tongrundig gelblich grau; außen tongrundig, Spuren von Glasur wie innen (Abb. 39,4). – e) Wandscherbe einer Zylinderhalskanne mit Kragenrand. Auf scharf unterschrittenem, plastischem Zierband Muster aus rechten Winkeln, Wolfszahnmuster. Ton im Bruch grau, hart gebrannt. Gefäß innen und außen braun, wenig glänzend glasiert (Abb. 39,2).

Zeitstellung: Eine zeitliche Unterteilung der Funde aus den Schichten 1 und 3 ist nach dem heutigen Stand der Grundlagenforschung für mittelalterliche Keramik nicht möglich. Die Kugeltopfscherbe a aus Schicht 1 kann den frühesten Fund verkörpern. Derartige Scherben findet man jedoch in den Schichten des 13. und 14. Jahrh. Damit sind wir aber in die Zeit gelangt, der die gesamte bisher geborgene Keramik der Motte Obermaubach angehören dürfte. Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,609–610. (W. Piepers)

Opladen, Rhein-Wupper-Kreis (Mbl. Burscheid 4908, etwa r 71300 h 57600). Beim Ausbau der Straße Opladen – Kapelle St. Gezzelin fand Bauführer Heinrich 1930 dicht an der Gemarkungsgrenze einen Henkelkrug der geriefen Ware etwa des 13. Jahrh. Dunkelbrauner, unglasierter Krug, ganz gerieft, mit Wellfuß; H. 24,5 cm. – Verbleib: Privatbesitz.

(F. Geschwendt)

Porselen, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (Mbl. Erkelenz 4903, r 12800 h 55780). Ein bereits 1930 gefundener spätmittelalterlicher Krug wurde jetzt dem Museum geschenkt. Der beschä-

digte Krug wurde beim Neubau einer Scheune gefunden. H. 22,5 cm. – Verbleib: Kreis-Heimatismuseum Heinsberg Inv. 183/61. (A. Lentz)

Randerath, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (Mbl. Erkelenz 4903, etwa r 12500 h 53100). Bei Ausschachtungen vor Verlegung der alten Wurm fanden sich östlich der Burg Randerath schlecht gebrannte Ziegel in Klosterformat. Entgegen älterer Ansicht (Eckertz) kann hier kein römisches Mauerwerk gelegen haben. Es handelt sich vielmehr um eine mittelalterliche Anlage, vielleicht eine Befestigung vor der Burg oder ein Bewässerungswehr.

Reste einer mittelalterlichen Befestigungsanlage (Mbl. Erkelenz 4903, r 12490 h 55430) wurden an mehreren Stellen des Ortes festgestellt. Genauere Beobachtungen waren insbesondere bei Neubauten auf den Grundstücken Buschstraße 15, 17 und 40 möglich. Eine etwa 1 m starke, vorwiegend aus Ziegeln im Format 6 x 11 x 27 cm errichtete Mauer stand auf einer Fundamentierung aus spitzen Pfählen von etwa 50 cm Länge und etwa 22 x 22 cm Querschnitt. Eine Bohlenlage über den Pfosten fehlte; dafür hatte man den Baugrund stellenweise durch Schilfaufpackungen geebnet. Genauer datierende Funde fehlen bis jetzt. (Ausführlicher Bericht: Heimatkalendar des Selfkantkreises 1962, 11 f.). (F. Haubrock)

Saeffelen, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (Mbl. Waldfeucht 4901, r 96940 h 54820). Vor etwa 3 Jahren wurden am Südrand von Saeffelen, nahe dem Saeffelbach, mehrere Scherben von Pingsdorfer Ware gefunden. Es handelt sich um steinzeugartig hart gebrannte, graue und rauhe Scherben mit teilweise gelbbraunlich schimmernder Oberfläche und dunkelbrauner Strichbemalung. Wegen der zahlreichen Funde Pingsdorfer Scherben in den Nachbarorten kann vermutet werden, daß in Saeffelen ein Pingsdorfer Töpfer tätig war. – Verbleib: Kreis-Heimatismuseum Heinsberg Inv. 194/61. (A. Lentz)

Unbestimmte Zeit

Bornheim, Kr. Bonn (Mbl. Sechtem 5207, r 70760 h 24300). Im Ortsteil Botzdorf fand ich einen Mahlstein aus quarzitischem Sandstein von 0,7 x 0,4 m Größe und gut 0,1 m Dicke. Er ist nur schwach muldenförmig eingeschliffen. Wahrscheinlich ist er aus der Nähe des Botzdorfer Gräberfeldes als Beschwerstein für eine Egge hierher verschleppt worden. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,1027. (N. Zerlett)

Borth, Kr. Moers (Mbl. Wesel 4305, r 40750 h 18500). In der Kiesbaggerei am Pottdeckel in Wallach wurde im Jahre 1954 eine kleine walzenförmige Keramikperle von 1 cm Länge ausgebaggert. Die Perle ist durch 5 feine Stichbänder verziert (Abb. 40,2). – Verbleib: Privatbesitz. (R. Stampfuß)

Höngen, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (Mbl. Waldfeucht 4901, r 95840 h 54100). Von J. Stassen wurde das Bruchstück eines Schleifsteines unbekannter Zeitstellung gefunden. Die Bodenfläche ist quadratisch. L. 8 cm. – Verbleib: Heimatismuseum Heinsberg 193/61. (A. Lentz)

Niedermörmter, Kr. Kleve (Mbl. Rees 4204, r 28500 h 34800). Durch Kunstmaler O. Marx †, Vynen, erhielt das Landesmuseum aus der Kiesbaggerei nördlich Husen eine Holzschale (Abb. 40,1). Sie hatte etwa 10 m tief im Kies gelegen. Weitere datierende Beobachtungen stehen aus. Die halbkugelige, gedrehte Schale aus Ulmen- oder Weißbuchenholz hat einen abgesetzten Fuß mit Ständering. Auf dem Bauch laufen drei Rillenpaare um; zwischen den oberen Rillenpaaren befindet sich ein Loch von 0,7 cm Dm. Der Rand endete wahrscheinlich mit leicht eingezogener spitzer Lippe. Durch den Erddruck sind jedoch hier Teile beschädigt. Die Schale war

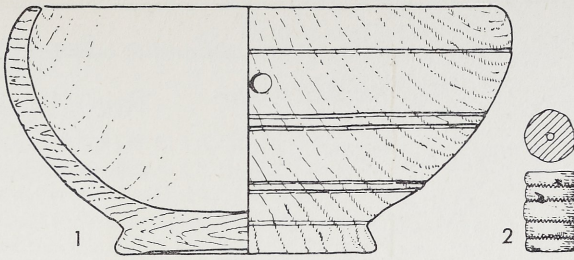


Abb. 40. Funde aus Niedermörmter (1) und Borth (2).
Maßstab 1 : 2.

im Kies etwas verzogen. Sie wurde im Schweizerischen Landesmuseum Zürich restauriert und dabei gerichtet. Dm. 13 cm; H. 6,5–6,8 cm.

Der Form nach könnte die Schale schon in der Latènezeit gedreht worden sein, da gedrechselte Standfußschalen damals schon angefertigt wurden (vgl. G. Schwantes, Nordelbingen 11, 1935, 26). – E. Vogt, Zürich, wies mündlich jedoch auf vergleichbare Holzgefäße aus Zürich hin, die erst dem ausgehenden Mittelalter angehören. Man wird daher hier von einer näheren Datierung Abstand nehmen müssen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,794.

(H. Hinz)

Stotzheim, Kr. Euskirchen. Bei Ausschachtungsarbeiten für den Bau Zweifel neben dem Haus Hauptstr. wurde eine bearbeitete Holzplanke von 0,50 m Br. angeschnitten. Sie lag 1,60 m tief in einer Kiesschicht. Die Oberseite ist flach, die Unterseite schwach keilförmig. Die Seitenkanten stehen leistenartig auf einer Seite 5 cm hoch. Die Planke lag zum großen Teil unter dem Nachbarhaus und konnte nicht geborgen werden. An der Seite der Planke hatten zwei 0,85 und 0,90 m lange angespitzte Pfähle gestanden. Vielleicht handelt es sich um das Ende eines Einbaumes unbestimmter, wohl vorgeschichtlicher Zeitstellung.

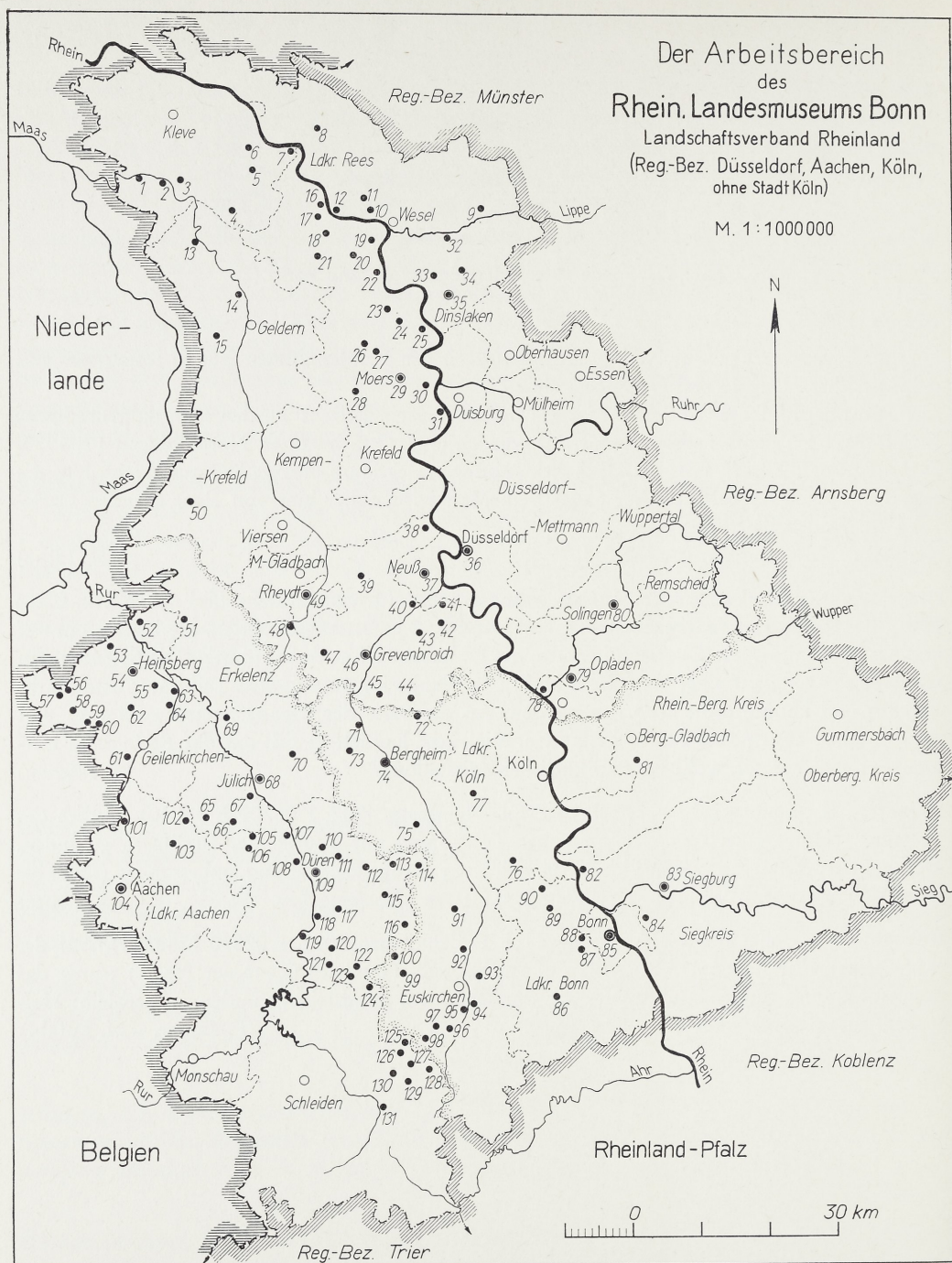
(T. Hürten)

Straeten, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (Mbl. Heinsberg 4902, r 06700 h 53740). Östlich des Straetener Hofes wurde ein 5,1 cm hoher Tonstopfen mit Spuren der Preßform gefunden. Der Stopfen verschloß vermutlich einen größeren Krug. Zeitstellung unbestimmt (röm. bis spätmittelalterlich). – Verbleib: Kreis-Heimatismuseum Heinsberg Inv. 186/61.

(A. Lentz)

Teveren, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (Mbl. Geilenkirchen 5002, r 02830 h 45540). Auf der Schneise zwischen Jagen 114 und 121 des Staatsforstes Hambach (Teverner Heide) wurde das Bruchstück eines runden Mühlsteines aus dunkelgrauem Sandstein gefunden. – Verbleib: Heimatismuseum Geilenkirchen.

(P. Jansen – M. Pufahl)



Ortsverzeichnis zu den Berichten und zur Fundkarte 1961

Die Zahlen hinter den Orten sind Seitenzahlen und verweisen auf Erwähnungen und auf Fundberichte.

Fundort-
Nummern

- 104 **A**achen, Stadt 188 ff. 532. 556
- 5 Altalkar, Kr. Kleve 416 ff. 496. 500. 532 f.
- 97 Antweiler, Kr. Euskirchen 483. 496. 533
- 110 Arnoldsweiler, Kr. Düren 500
- 2 Asperden, Kr. Kleve 516
- **B**aal siehe Weeze
- Badorf siehe Brühl
- 81 Bensberg, Rhein.-Berg. Kreis 483
- 74 Bergheim, Kr. Bergheim 555
- 121 Berg-Thuir, Kr. Düren 496. 500 f. 533. 556
- Bettikum siehe Norf
- 18 Birten, Kr. Moers 483. 496. 533. 556
- 12 Bislich, Kr. Rees 496
- 85 Bonn, Stadt 496. 533
- 89 Bornheim, Kr. Bonn 533. 556 f. 564
- 22 Borth, Kr. Moers 564
- Botzdorf siehe Bornheim
- 50 Bracht, Kr. Kempen-Krefeld 483
- 125 Breitenbenden, Kr. Schleiden 483
- 103 Broichweiden, Kr. Aachen 483. 496
- Bruckhausen siehe Hünxe (Nr. 34)
- 76 Brühl, Kr. Köln 484. 496. 557 f.
- Bucholtwelmen siehe Hünxe (Nr. 32)
- 24 Budberg, Kr. Moers 496
- 38 Büderich, Kr. Grevenbroich 501. 534
- 19 Büderich, Kr. Moers 558
- 124 Bürvenich, Kr. Düren 534
- 9 **D**amm, Kr. Rees 484
- 11 Diersfordt, Kr. Rees 483. 485. 496
- 35 Dinslaken, Kr. Dinslaken 501
- 116 Disternich, Kr. Düren 534
- 109 Düren, Kr. Düren 501. 558
- 36 Düsseldorf, Stadt 532. 555
- 87 Duisdorf, Kr. Bonn 484
- 52 **E**ffeld, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg 501
- Elvekum siehe Neuß
- 122 Embken, Kr. Düren 496. 501
- Emmelsum siehe Voerde
- 112 Eschweiler über Feld, Kr. Düren 534
- 86 **F**lerzheim, Kr. Bonn 496
- Fliesteden siehe Hüchelhoven
- 10 Flüren, Kr. Rees 484
- 77 Frechen, Kr. Köln 534
- 106 Frenz, Kr. Düren 534
- 91 Friesheim, Kr. Euskirchen 484. 496
- 59 **G**angelt, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg 502. 558
- 60 Gangelt (Stahe), Kr. Geilenkirchen-Heinsberg 558
- Giesenkirchen siehe Rheydt
- Gilsdorf siehe Nöthen
- Gnadental siehe Neuß
- Gräfrath siehe Solingen

Fundort-
Nummern

- 46 Grevenbroich, Kr. Grevenbroich 535
- Grimlinghausen siehe Neuß
- 70 Güsten, Kr. Jülich 502

- 8 Haldern, Kr. Rees 368 ff. 483. 496. 499. 502. 516. 555
- 84 Hangelar, Siegkreis 496. 502
- 127 Harzheim, Kr. Schleiden 535 ff.
- Hastenrath siehe Schümm
- 54 Heinsberg, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg 504
- 101 Herzogenrath, Kr. Aachen 496. 537
- 102 Hoengen, Kr. Aachen 496
- 57 Höngen, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg 504. 564
- 6 Hönnepel, Kr. Kleve 163 ff. 537
- Hörstgen siehe Kamp-Lintfort
- Hoisten siehe Neukirchen
- Holthausen siehe Voerde
- 40 Holzheim, Kr. Grevenbroich 504. 537 f.
- 30 Homberg, Kr. Moers 504
- 72 Hüchelhoven, Kr. Bergheim 538
- Hülhoven siehe Oberbruch
- Hülsdonk siehe Moers
- 32 Hünxe (-Bucholtswelmen), Kr. Dinslaken 504 ff.
- 34 Hünxe (-Bruckhausen), Kr. Dinslaken 516. 555. 558

- 47 Jüchen, Kr. Grevenbroich 538 f.
- 68 Jülich, Kr. Jülich 484. 496

- 96 Kalkar, Kr. Euskirchen 483. 496. 539
- 26 Kamp-Lintfort, Kr. Moers 507. 516 ff. 539. 558 f.
- 53 Karken, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg 507
- Kern siehe Lohn
- 75 Kerpen, Kr. Bergheim 559
- 1 Kessel, Kr. Kleve 496. 507. 516
- 67 Kirchberg, Kr. Jülich 539
- 93 Kleinbüllesheim, Kr. Euskirchen 315 ff.
- 39 Kleinenbroich, Kr. Grevenbroich 539
- 69 Körrenzig, Kr. Jülich 496. 559
- 118 Kreuzau, Kr. Düren 539
- 95 Kreuzweingarten-Rheder, Kr. Euskirchen 484. 539

- 105 Lamersdorf, Kr. Düren 424 ff. 507. 539
- 65 Laurenzberg, Kr. Jülich 483. 484. 485. 496. 507 f. 539 ff.
- 88 Lessenich, Kr. Bonn 496. 555
- 98 Lessenich-Rißdorf, Kr. Euskirchen 545
- 78 Leverkusen, Stadt 560
- Lierenfeld siehe Düsseldorf
- 99 Linzenich-Lövenich, Kr. Euskirchen 484. 496
- 71 Lipp, Kr. Bergheim 508
- Löveling siehe Holzheim
- 66 Lohn, Kr. Jülich 484. 496. 545 f.
- 92 Lommersum, Kr. Euskirchen 496
- Lürken siehe Laurenzberg
- Lüttingen siehe Wardt
- 115 Lüsheim, Kr. Düren 508

- 108 Mariaweiler-Hoven, Kr. Düren 546 f.
- 20 Menzelen, Kr. Moers 496
- 107 Merken, Kr. Düren 508 f.
- 111 Merzenich, Kr. Düren 509

Fundort-
Nummern

- Meßdorf siehe Lessenich
- 29 Moers, Kr. Moers 484. 496. 509
- Mülfort siehe Rheydt

- Nergena siehe Kessel
- 131 Nettersheim, Kr. Schleiden 198 ff.
- 43 Neukirchen, Kr. Grevenbroich 509
- 28 Neukirchen-Vluyn, Kr. Moers 522
- 45 Neurath, Kr. Grevenbroich 560
- Neusen siehe Broichweiden
- 37 Neuß, Stadt 483. 509 f. 547 f.
- 73 Niederembt, Kr. Bergheim 549
- 82 Niederkassel, Siegkreis 496. 522
- 7 Niedermörmter, Kr. Kleve 549. 564 f.
- 128 Nöthen, Kr. Schleiden 484. 560
- 41 Norf, Kr. Grevenbroich 549. 555 f. 560

- 113 Oberbolheim, Kr. Düren 510
- 55 Oberbruch, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg 510
- 119 Obermaubach-Schlagstein, Kr. Düren 484. 496. 560 ff.
- Odenkirchen siehe Rheydt
- 79 Opladen, Rhein-Wupper-Kreis 563
- 25 Orsoy, Kr. Moers 549

- 129 Pesch, Kr. Schleiden 484. 550
- 3 Pfalzdorf, Kr. Kleve 484. 496. 510
- Pingsdorf siehe Brühl
- 63 Porselen, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg 563 f.

- 64 Randerath, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg 550. 564
- Refrath siehe Bensberg
- Reuschenberg siehe Neuß
- Rheder siehe Kreuzweingarten-Rheder
- 23 Rheinberg, Kr. Moers 496. 523
- Rheindorf siehe Leverkusen
- 31 Rheinhausen, Kr. Moers 484. 556
- 27 Rheinkamp, Kr. Moers 496. 510. 523 ff. 550
- 49 Rheydt, Stadtkreis 484. 496. 510 f. 531. 550 ff.
- Rißdorf siehe Lessenich
- 44 Rommerskirchen, Kr. Grevenbroich 511
- 42 Rosellen, Kr. Grevenbroich 552

- 56 Saeffelen, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg 564
- Schlicherum siehe Rosellen
- 58 Schümm, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg 511
- 90 Sechtem, Kr. Bonn 484
- 83 Siegburg, Siegkreis 469 ff. 483. 485
- 80 Solingen, Stadt 484
- Spellen siehe Voerde
- Stahe siehe Gangelt (Nr. 60)
- 117 Stockheim, Kr. Düren 484. 511 f. 531
- 94 Stotzheim, Kr. Euskirchen 565
- Straeten siehe Waldenrath 565

- 61 Teveren, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg 512. 565
- 120 Thum, Kr. Düren 552 f.

- 4 Uedem, Kr. Kleve 499
- Üttelsheim siehe Rheinkamp

Fundort-
Nummern

- Ufort siehe Rheinkamp
- 21 Veen, Kr. Moers 483. 496
33 Voerde, Kr. Dinslaken 512 ff. 531
126 Vussem-Bergheim, Kr. Schleiden 484 f.
- Waat siehe Jüchen
15 Walbeck, Kr. Geldern 514
Walberberg siehe Sechtem
62 Waldenrath, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg 514. 554. 565
— Waldorf siehe Bornheim
— Wallach siehe Borth
16 Wardt, Kr. Moers 554
13 Weeze, Kr. Geldern 484
14 Wetten, Kr. Geldern 500. 514 f.
130 Weyer, Kr. Schleiden 485. 496
48 Wickrath, Kr. Grevenbroich 554
51 Wildenrath, Kr. Erkelenz 515
114 Wissersheim, Kr. Düren 554
123 Wollersheim, Kr. Düren 496. 515. 554
- 17 Xanten, Kr. Moers 393 ff. 483. 485. 496. 516. 554
- 100 Zülpich, Kr. Euskirchen